

DER OÖ. JÄGER



INFORMATIONSBLETT
NR. 100
30. JAHRGANG
SEPTEMBER 2003

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN



2 Sakko



1 Sakko

€ 159,-

1 + 2 Cordsakko „St. Stefan“ und „St. Peter“, klassische Trachten- und Freizeitsakkos in hochwertiger, aktueller Cordqualität mit dunkelgrünem Tuchlodenbesatz, mit 100 % Viskose gefüttert, mit drei Außen- und zwei Innentaschen, mit Rückenfalte und Dragoner, mit echten Hirschhornknöpfen – ein Ganzjahresartikel für viele Anlässe, Sakko „St. Peter“ in Dunkelbraun, Sakko „St. Stefan“ in Goldbraun, Gr. 25 – 29 und 46 – 64 € 159,- **3** Hemd oder Bluse „Attersee“, in traditionellem Blau-Weiß Karo, 100 % Baumwolle, mit Kentkragen, einfach zu kombinieren, in Kurz- und Langarm erhältlich, Hr. Gr. S – XXXL, Da. Gr. 36 – 50, KA € 27,95, LA € 29,95 **4** Klassische Krawatten, in verschiedenen Farbstellungen und dezenten Designs, 100 % Polyester € 21,95

Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Gültig, solange der Vorrat reicht.



Wild & Wald

Qualitätsbekleidung

Qualität die mir steht!



3 Hemd oder Bluse

€ 29,95



4 Krawatten € 21,95

**Wild & Wald
Modeschau**

im Lagerhaus:

Grieskirchen

11. 9. 20

Exklusiv im Lagerhaus



Der Landesjägermeister am Wort

100. Ausgabe des „OÖ. Jäger“

Berichterstattung und Standortbestimmung – Auftrag und Anliegen



Als vor bald 30 Jahren, und zwar im April 1974, die erste Ausgabe der Zeitschrift des oö. Landesjagdverbandes „Der oberösterreichische Jäger“ vorbereitet, aufgelegt und den Verbandsmitgliedern zugestellt wurde, war mein Wunsch, jedem einzelnen Mitglied des Jagdverbandes gleichermaßen Nachrichten zu vermitteln und Auskünfte zu erteilen, Vater des Gedankens.

Ursprünglich geplant, mit zwei Mitteilungsblättern im Jahr das Auslangen finden zu können, wurde aufgrund des großen Zuspruches bald der Grundstein für die bis heute praktizierte Herausgabe im Quartalsrhythmus gelegt. Die anfänglich mancherseits gehegten Zweifel an der Umsetzbarkeit dieses Medienprojektes legten sich und bald ließ sich vor allem aus den Bezirkjägertagen und aus dem Kreis der einzelnen

Leser offene Zustimmung vernehmen.

Ein hervorragendes, übrigens ehrenamtlich arbeitendes Redaktionskomitee und das stete Bekenntnis zu seriöser Berichterstattung, die begeisterte Mitarbeit vieler Verbandsmitglieder sowie die Verbesserung der Drucktechniken schufen schließlich den „OÖ. Jäger“ heutiger Prägung. Anerkannte und erfahrene Autoren stellen hochklassige Beiträge zur Verfügung, nicht zu vergessen die Mitarbeit hunderter Jägerinnen und Jäger aus den einzelnen Jagden, die dem „OÖ. Jäger“ mit ihren Bild- und Textbeiträgen aktuellen Einblick in die Reviere vermitteln.

Viele der Aktivitäten des Landesjagdverbandes begründen ihren Erfolg im regelmäßigen Erscheinen unseres Mitteilungsblattes, das sich der Information, der Kulturpflege und der Dokumentation

verschrieben hat: Die Pflege und Weiterentwicklung unseres Leitbildes, die Auseinandersetzung mit Jagdforschung und -wissenschaft, zum Beispiel, die Beiträge aus Jagd & Recht, ebenso wie die journalistische Sparte, wie Standortbestimmungen oder wie Berichte über jagdkulturelle Großveranstaltungen, um auf das heurige Jagdkulturfest im Schloss Hohenbrunn, auf den Internationalen Bläserbewerb oder auf das Landesjägerschaftsschießen zu verweisen.

In diesem Sinne danke ich allen Mitarbeitern und Mitwirkenden und wünsche im Namen der 18.000 Leserinnen und Leser dem „OÖ. Jäger“ weiterhin viel Erfolg und prächtiges Gedeihen.

Ihr

Hans Reisetbauer

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort	3	41. Tagung der Intern. Jagdkonferenz	71
Aus dem Leitbild des OÖ Landesjagdverbandes		Markierungsecke	72
Baldinger:		Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge	83
Der „OÖ. Jäger“ Nr. 100 – ein stolzes Jubiläum!	5	FALKNEREI	
Pömer: Die oberösterreichische Jagd	8	Falknerprüfung der Landesgruppe Oberösterreich	73
Reisetbauer:		Vertreter der oberösterreichischen Falkner gewählt	73
Die oberösterreichische Jagd in heimischen Händen	11	SCHULE UND JAGD	
Sieböck: Die Verbandsgeschäftsstelle als Drehscheibe	12	Pennewang: Mit Schülern im Revier	74
Moosbauer: Der OÖ. Landesjagdverband ein multifunktionales Servicecenter	14	Pötting: Sachkundiger Reviergang	74
Herndl: Jagd und Grundeigentum	15	St. Willibald: Mit dem Schlitten zur Fütterung	74
Fellinger: Gediegene Ausbildung – ein Gebot der Stunde	16	Ebelsberg: Mit 60 Schülern im Revier	74
Böck:		St. Georgen an der Gusen: Über die Aufgaben des Jägers	75
Artenvielfalt, Naturschutz und Jagd – ein Widerspruch?	18	Garsten: Zum Schulschluss in den Wald	75
Zopf: Gesunde, angepasste Schalenwildbestände sind die beste Rechtfertigung für die Jagd	20	Luftenberg: Mit dem Jäger ins Revier	75
Stummer: Artgerecht – Naturnah – Nachhaltig	22	VS Vöcklabruck zu Besuch in der Gemeinde Pilsbach	75
Schiffner: Ein „jagdverträgliches“ Waffenrecht	26	Hirschbach: Schule und Jagd in der VS	76
Kraushofer: Die Natur ist zum Ernten da – oder etwa nicht?	28	Bezirk Urfahr: Interessante Vorführungen in drei Revieren	76
Traunmüller:		St. Oswald bei Freistadt: Mit dem Jäger auf der Morgenpirsch	77
Meinungen gibt es viele, zählen tun nur die Tatsachen!	30	Surten: Schule und Jagd	77
Feichtner:		St. Marienkirchen/Polsenz: Schultag im Grünen begeisterte	77
Jägerbrauch und Jagdkultur – Säulen unseres Jagdwesens	32	Geboltskirchen: Lehrgang im Wald	77
Waldhäusl: Sinn und Wert der Statistik als Grundlage weidgerechter Jagdausübung	34	HUNDEWESEN	
Hosner: Ist die Fangjagd wichtig?	36	Der Jagdhund beim Tierarzt	78
Moser: Weidgerecht jagen heißt vorrangig tierschutzgerecht handeln	38	Brauchbarkeitsprüfungen 2003	80
Kroiher: Wie die Menschen, so haben auch unsere Wildtiere ein Recht auf Ruhe	40	Bringtreueprüfung Kleinzell	80
Krawinkler:		Schweißprüfung ohne Richterbegleitung	80
Wildbret – eine Bereicherung unseres Speiseplanes	41	LEBENSRAUMGESTALTUNG	
Hoflehner: Gemeinsam Natur bewahren	42	Sigharting: 700 lfm Hecken gepflanzt	81
Pachner: Das Jagdhundewesen in Oberösterreich	44	Jägerschaft Brunnental pflanzte Laubgehölze	81
30 Jahre an der Spitze der oberösterreichischen Jägerschaft	46	BRAUCHTUM	
Die Jagd in guten Händen	48	25 Jahre Jagdkapelle St. Georgen a. F.	83
Das grüne Interview	49	SCHIESSWESEN	
Wildrezept: Hirschkalbmedaillons in Rotweinsauce	52	Oberösterreichisches Jägerschaftsschießen – ein voller Erfolg	84
Das war unser Fest der Jagdkultur	53	Vereinsschießen des JPV Wels	84
1000 Jagdhornbläser im Stift St. Florian	56	Bezirksschießen 2003 des Bezirkes Urfahr-Umgebung	85
IWÖ – Alles was Recht ist	59	Bezirksjagdschießen Freistadt 2003	85
Der Feldhase im Grünlandrevier	60	AUS DEN BEZIRKEN	
Jagd- und Waffenrecht: Aufstellen von Rehattrappen	62	Bezirksjägartage 2003	86
Verhältnis Jagdausübung – Mountainbiking	63	Steinerkirchen: Jagdliches Diorama war Highlight der Markttag	86
Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest	64	Jagdausstellung in Großraming	87
Prüfen Sie Ihr Wissen	65	Eggerding: Ausgeschiedene Jagdgesellschaftler geehrt	87
Der Buntspecht	66	Ottnanger Jagdlegende feiert seinen 70-er!	87
JBIZ: OÖ. Hundehaltgesetz – Sachkundekurs	67	Althegemeister Johann Mayrbäurl †	87
JBIZ: Gamswildtagung	67	Neue Bücher	89
Niederwildtagung im Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn	69		
Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände	70		

Titelbild:

Jagd ist keine Generationenfrage

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.

Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almispitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 LEONDING; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖkR Hans REISETBAUER, 4062 Theining; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, 4150 Rohrbach; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; BJM a. D. FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUHMÜLLER, 4203 Altenberg; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖkR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.

Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö. Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

IMPRESSUM



Der „OÖ. Jäger“ Nr. 100 – ein stolzes Jubiläum!

Vor knapp viereinhalb Jahren feierte das offiziell so bezeichnete „Mitteilungsblatt“ des OÖ. Landesjagdverbandes seinen 25-jährigen Bestand. „Zweieinhalb Jahrzehnte für Wild, Jagd und weidgerechtes Jagen“ betitelte damals derselbe, auch heute wieder bemühte Chronist in der Märznummer 1999 seinen ausführlichen Bericht über die Entstehung, den Werdegang und die Arbeit des „OÖ. Jäger“. Nun liegt die hundertste Folge dieses für die Jägerinnen und Jäger im Lande längst selbstverständlich und unverzichtbar gewordenen Mediums vor. Eine neuerliche Historie ist also fällig, bei der Wiederholungen zwar unvermeidlich sind, aber auf ein Mindestmaß beschränkt werden müssen. (Wenn das erwähnte Heft im Jägerhaushalt noch aufzufinden sein sollte, darf praktischerweise das Nachlesen der seinerzeitigen Würdigung empfohlen werden.)

Wie man weiß, deckt sich die Geschichte des „OÖ. Jäger“ mit der 30-jährigen Amtszeit von Landesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer, der dieses zuvorderst der fachlichen Information und jagdlichen Fortbildung der oberösterreichischen Jägerschaft dienende Mitteilungsblatt im April 1974 ins Leben rief. Der Wandel von der 19-seitigen Erstausgabe und dem anfangs nur zweimal jährlichen Erscheinen zum nunmehr jeweils zum Quartal vorliegenden, meist mehr als 80 Seiten umfassenden und in Layout, Satz und Bildausstattung den hoch gewordenen Ansprüchen angepassten Jagdmagazin ist einfach enorm. Mit Stolz vernimmt der derzeitige Redaktionsausschuss aus dem vielschichtigen Leserkreis, dass der „OÖ. Jä-

ger“ den Vergleich mit anderen Jagdzeitungen im Inland und deutschsprachigen Ausland nicht zu scheuen braucht, sondern vielmehr eine Spitzenposition in der einschlägigen Zeitschriftenszene einnimmt.

Mit dem grundsätzlichen Auftrag zur Information und Fortbildung wurde die Leitlinie des Blattes bereits vorgegeben. Der „OÖ. Jäger“ steht damit für Wissensvermittlung, Erfahrungsaustausch und Nachrichtendienst im gesamten Umfeld der Jagd. Er ist bei Vermeidung starrer Einseitigkeit vorbehaltlos offen zum Dialog mit jedem Gesprächspartner und bereit auch zur Debatte gegensätzlicher Standpunkte. Alles in allem vertritt er die Jagd als die unabdingbare Voraussetzung für die Erhaltung einer artenreichen Wildtierwelt ohne Schädigung des dafür notwendigen Wildlebensraumes. Das verlangt bei der Fülle der einschlägigen Materie aus der Sicht der Redaktion Klugheit und Gespür bei der Auswahl und gleichzeitig die Kunst des Weglassens. Das machte aber auch deutlich, dass der „OÖ. Jäger“ keinen Platz für Jagderzählungen bieten kann, diese sollen eher den Jagdzeitungen vorbehalten sein. Mit gutem Grund darf er aber auch nicht ein Forum für Leserbriefe sein. Dementsprechend wurde und wird die Wiedergabe von solchen auch bedingungslos abgelehnt. Auch in der sonst großzügigen Bildausstattung wird bei der Trophäen-, Beute- und Streckenpräsentation weitgehend ebenso Zurückhaltung geübt, wie im Bereich der Persönlichkeitsberichte, was in beiden Fällen aber nicht immer das Verständnis der Beteiligten findet.

Das dem Chronisten zumindest als

Herausgabe des Mitteilungsblattes „Der OÖ. Jäger“

notwendig erschienene Durchblättern der hundert Folgen des „OÖ. Jäger“ ließ ihn feststellen, dass die Zeitung mit zahlreichen Beiträgen frühzeitig den Weg zu einer ökologisch ausgerichteten Jagd vorgezeigt und dabei auch einen erneuerten Hegebegriff vorgestellt hat, der den Wildlebensraum dem Wilde selbst nicht gerade vorzieht, aber unbedingt gleichsetzt. Das Themenspektrum an sich – im eingangs zitierten Jubiläumsrückblick von 1999 schon umfassend dargestellt – ist im dreißig Jahre alt gewordenen „OÖ. Jäger“ im Wesentlichen zwar das gleiche geblieben. Aber die positive Tendenz seiner Beiträge zur ganzheitlichen Betrachtung der Jagd innerhalb der Kulturlandschaft von heute und im aktuellen gesellschaftspolitischen Umfeld ist eindeutig und unverkennbar.

Von den „hauseigenen“ Autoren, die in der angedeuteten Richtung schon bisher – vielfach spartenübergreifend – einen gewaltigen Problembereich im „OÖ. Jäger“ abgedeckt haben, dürfen zu Recht wenigstens einige – für viele andere – genannt werden: Die Ökologie- und Naturschutzpioniere Dr. Ernst Moser und Ing. Franz Kroiher, die Rehwild-Altmeister OFM Dipl.-Ing. Heinrich Reininger, OFM Dipl.-Ing. Kurt Teml und der uner-müdliche Rehwild„papst“ Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, Oberförster Franz Sternberger, Dipl.-Ing. Walde-

Ab 600 kg liefern wir frei Haus!



**THALHAMMER
WILDFUTER**

6020 Innsbruck, Brixner Str. 4
Tel. 0 512 / 57 51 54
od. 0 512 / 58 41 91
Fax 0 512 / 58 54 89

mar Stummer, Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf und (bescheiden angemerkt) auch der Verfasser zur sensiblen Wald-Wild-Situation, Konsulent Gerhard Pömer und Mag. Christopher Böck für Biotoppflege, Lebensraumgestaltung und Artenschutz. Ihre Beiträge dokumentieren den hohen Standard der ökologischen Ausrichtung des „OÖ. Jäger“.

Eine Aufzählung von Gastautoren, ohne Anspruch auf deren Vollständigkeit, lässt auf die Bedeutung schließen, die der „OÖ. Jäger“ in der Öffentlichkeit und im fachlichen Bereich erlangt hat: Die Landeshauptmänner Dr. Josef Ratzenböck und Dr. Josef Pühringer würdigten hier die Jagd als landeskulturelle Aufgabe, Agrarlandesrat ÖkR Leopold Hofinger, die Kammerpräsidenten Mag. Hans Kletzmayr und neuerdings auch Hannes Herndl sowie vier Landesforstdirektoren und der Landesumweltanwalt äußerten sich in persönlichen Beiträgen zur Problematik von Grundbesitz, Wald und Jagd. Mehrere, von maßgeblichen Gesprächspartnern bisher gewährte Interviews waren für einen um Konsens bemühten Dialog besonders wertvoll. Wiederholt nahmen aber auch namhafte Wissenschaftler, so die Professoren Reimoser, Gossow und Vodnansky, ferner die Ökologen und Wildbiologen Hackländer, Klanssek, Huber, Kranz, Völk und Forstner den „OÖ. Jäger“ als gern genutztes Forum für die Verbreitung ihrer Fachaufsätze, Projekte und Untersuchungen in Anspruch. Solchen Beiträgen wird nach Möglichkeit vorrangig Platz geboten. Im allgemeinen liegt allerdings dem „OÖ. Jäger“ eher ein Überangebot von externen Beiträgen vor, welches der Redaktion angesichts der Vorgabe des Vorstandsvorstandes, 80 Seiten aus Kostengrün-

den möglich nicht zu überschreiten, die Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung nicht gerade erleichtert.

Entscheidend prägen den „OÖ. Jäger“ seine wiederkehrenden, dem Leserkreis längst vertraut gewordenen Beitragsserien. An deren Spitze jeweils am Heftbeginn „Der Landesjägermeister am Wort“ und ebenso eingangs Peter Kraushofers „Es sollte einmal gesagt werden ...“. Frühere Serien waren „Ein Bezirk stellt sich vor“ und RA Dr. Erich Wöhrles „Der Jäger und das Recht“. „Jagd und Naturschutz“ war einmal aktuell und immer präsent war Fritz Huemers „Markierungsecke“. „Der oberösterreichische Jäger und sein Hund“ (mit bisher schon an die 40 Einzelbeiträgen die umfangreichste aller Serien!) und „Der oberösterreichische Jäger und sein Revier“ sind beides Serien von BJM Gerhard Pömer. Wichtige Kapitel „aus dem Jagdgesetz“ betreute früher Geschäftsführer Helmut Sieböck. Seit geraumer Zeit sind HR Dr. Werner Schiffners „Jagd- und Waffenrecht“ und schließlich auch der anonym bleiben wollende „Buntspecht“ bereits Routine.

Von Anbeginn bis heute ist der (mit Ausnahme von Satz und Druck) wirklich hausgemachte „OÖ. Jäger“ das Erzeugnis eines ehrenamtlich tätigen, ursprünglich kleinen Redaktionsteams, das inzwischen auf derzeit zwölf Mitglieder angewachsen ist. Diese sind maßgebende Verbandsfunktionäre, an der Spitze der Landesjägermeister selbst, einige Forstleute, denen neben dem Wald auch das Wild noch ein ernstes Anliegen ist, ein Jurist, ein Statistiker, der Wildbiologe des Verbandes, zwei jagdbeflissene Pädagogen und nicht zuletzt erfreulicherweise auch eine Frau, diese als Meisterin der Wild-

brettküche. Sie alle decken in problemloser Zusammenarbeit weitestgehend alle Interessensbereiche der Jagd in Oberösterreich ab. Im Pionierstadium des Blattes nahm Professor OStR Dr. Heinrich Lenk, der seine Richtungweisenden Leitartikel bescheiden mit „L“ zeichnete, die Hauptschriftleitung der Zeitung wahr. Nach dem Tod von Professor Lenk trägt seit 1987 der damals neu berufene Geschäftsführer Helmut Sieböck die Gesamtverantwortung für den „OÖ. Jäger“. Abgesehen von der vorgegebenen Generallinie bestimmt ein harter Kern des Redaktionsausschusses um Geschäftsführer Helmut Sieböck, BJM Konsulent Gerhard Pömer und Dipl.-Ing. Josef Baldinger – im Einvernehmen mit dem Landesjägermeister – allfällige Spezialthemen oder notwendige Schwerpunkte der jeweils nächsten Ausgabe. Besondere Umstände, z. B. die Mitfinanzierung der Hohenbrunn-Sanierung durch die Jägerschaft oder die Information derselben zur drohenden Waffengesetz-Novellierung, machten die Herausgabe von Sondernummern notwendig. Zur Redaktion darf hier angemerkt werden, dass schon 1995 im zuständigen Ausschuss für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit aus mehrfachen Gründen die Berufung eines hauptamtlichen, wegen Kostenbeschränkung womöglich nebenberuflich tätigen Hauptschriftleiters gefordert wurde. Dieser Wunsch blieb bisher allerdings unerfüllt. Vielleicht deswegen, weil es offenbar dank des Engagements der Hauptbeteiligten zwar nicht immer leicht, aber eben doch auch so möglich ist, den kompletten „OÖ. Jäger“ vierteljährlich zeitgerecht zum Versand zu bringen. Dass dieser Vorgang tatsächlich funktioniert ist nicht zuletzt das Ver-

dienst von Geschäftsführer Helmut Sieböck und der Verbandssekretärin Manuela Auberger in der koordinierenden Verbandskanzlei. Schließlich ist die außergewöhnlich gute Aufmachung der Zeitung in Satz und Bild dem einzigen wirklich Professionellen unter den Beteiligten zu danken: Josef Wachlhofer, der als cleverer Layouter und perfekter Schriftsetzer mit viel Verständnis für die vielfältige Materie und mit einer überaus lebendigen Gestaltung maßgeblich das Gesamtbild des „OÖ. Jäger“ prägt.

Im Laufe der Jahre erwies sich mit der Zunahme des unterzubringenden Materiales eine sinnfällige Gliederung des Blattes als notwendig. Sein vorderer Teil, grob etwa die Hälfte des Umfangs, ist den Fachbeiträgen eigener und fremder Autoren, Tagungsberichten und offiziellen Veröffentlichungen, z. B. der Jagdbehörde, der FACE oder der Zentralstelle der Landesjagdverbände, grafischen Darstellungen und Statistiken vorbehalten. Der rückwärtige, relativ bunte (Berichts-)Teil ist am Seitenkopf zweckdienlich durch verschiedenfarbige Streifen je nach Sparte zu unterscheiden. Hier findet man z. B. das JBIZ Schloss Hohenbrunn mit seinen Programmen, das Hundewesen mit den Prüfungsberichten und das Schießwesen mit den Ergebnislisten, die Falknerei, das Brauchtum, den nahezu ausufernden Bereich „Schule und Jagd“ und schließlich den wichtigen Abschnitt „Aus den Bezirken“ mit den raumfordernden Berichten über die Bezirksjägerei und das regionale Jagdgeschehen. Irgendwo dazwischen finden sich beispielsweise der Buntspecht, die Markierungsecke und Veronika Krawinklers Wildrezepte. Die maßgeblich die Herstellung und den Versand des „OÖ. Jäger“ mit finanzierenden Inserate werden von der Geschäftsführung sorgfältig gefiltert und kommen nach Maßgabe der Vorgabe des jeweiligen Inserenten und je nach dem Platzangebot zwischen den Textblöcken wohlüberlegt in den Satz.

Für die vorliegende Jubiläumsnummer 100 des „OÖ. Jäger“ hat sich der Redaktionsausschuss vorgenommen, den oberösterreichischen Jägerinnen und Jägern und ihren nicht jagenden Freunden das Leitbild des OÖ. Landesjagdverbandes in Einzel-

beiträgen zu präsentieren. Die erste Konzeption eines Leitbildes für die Jagd stammt übrigens vom eingangs zitierten Professor Dr. Lenk; sie fand eine kapitelweise versuchte Fortsetzung in einer Serie des Ausschusses für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, beginnend mit „Jagen heute“ im Juni 1991, und wurde schließlich von eben diesem Ausschuss 2000 neu formuliert und innerhalb der Homepage des Landesjagdverbandes unter www.jagdverb-ooe.at in das Internet gestellt.

In diesem Heft nehmen also alle Angehörigen des Redaktionsausschusses sowie einige weitere Mitarbeiter des Verbandes zu Themen aus dem Leitbild Stellung, für die sie persönlich besondere Kompetenz, Sachnähe oder Erfahrung aufweisen oder im Verband Verantwortung tragen. In der Zusammenschau ergeben diese Beiträge ein anschauliches Bild von der Umsetzung des Leitbildes und überhaupt vom aktuellen Stand des jagdlichen Geschehens im Lande.

Der Landesjägermeister hat 1974 für sich und seine Mitfunktionäre mit dem „OÖ. Jäger“ die Möglichkeit geschaffen, mit *allen* rd. 17.000 Jägerinnen und Jägern regelmäßig Kontakt zu nehmen und diesen ein umfangreiches Paket von Information, Wissen, Fortbildungsangeboten und Terminen aller Art ins Haus zu bringen. Er wollte damit bewusst jene erreichen, die allem Neuen kritisch, ablehnend oder überhaupt uninteres-

siert gegenüber stehen, und wollte solchen Ignoranten das Argument des Nicht-Wissens nehmen. Dazu musste das neue Medium aber auch gelesen werden! Aber so rasch das ursprünglich noch bescheidene Mitteilungsblatt an Angebot und Qualität auch zunahm, so zögernd wurde der „OÖ. Jäger“ anfangs auch gelesen! Inzwischen hat aber das Blatt, um das andere Bundesländer den OÖ. Landesjagdverband dem Vernehmen nach beneiden, mit hoher Wahrscheinlichkeit sich doch einen festen Platz im Informationsbedürfnis der heimischen Jägerschaft erobert. Zumindest bei jenem Teil derselben, welcher dazu beitragen will, der Jagd als hochrangigem Kulturgut im angebrochenen neuen Jahrtausend den Bestand zu sichern.

Angesichts des stolzen Jubiläums dankt das Redaktionsteam allen, die mitgeholfen haben, einhundert Folgen der Zeitung mit Leben zu füllen, und allen, die dieses mit viel Einsatz erarbeitete Angebot an Information und Wissen auch angenommen haben. Es freut sich über ehrliche Anerkennung ebenso, wie es sachliche Kritik zur Kenntnis nimmt, und wird jedenfalls wie bisher nach bestem Bemühen und mit ungebrochenem Elan für den „OÖ. Jäger“ weiterarbeiten!

HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger,
Stv. Landesforstdirektor a. D.,
Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“

NEU- und GEBRAUCHTGERÄTE für Wildfütterung und Jagd



Jederzeit
Vorführung

JELINEK MASCHINEN

3340 Waidhofen/Ybbs
Weyerer Straße 39
Telefon 07442/52993
Fax 07442/52185



LYNX®



ski-doo®

**Wir sind die Spezialisten für Motorschlitten,
Raupentransporter und Sonderfahrzeuge.**



Die oberösterreichische Jagd

Der Oberösterreichische Landesjagdverband verlieh sich mit seinem Leitbild ein markantes Profil, das seine satzungsgemäßen Aufgaben anschaulich und allgemein verständlich umreißt.

Der Pflege und Förderung des Weidwerkes und der Jagdwirtschaft misst er dort naturgemäß einen hohen Stellenwert bei, vergisst jedoch nicht, unzweideutig festzuschreiben, dass er in der Erhaltung eines der land- und forstwirtschaftlichen Bodenkultur angemessenen, artenreichen und gesunden Wildstandes seine primäre Aufgabe sieht. Diese Standortbestimmung steht in keinem Widerspruch zu seinen steten Bemühungen, die Interessen der oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger erfolgreich nach außen zu vertreten.

Das in mehr als fünf Jahrzehnten gewachsene und großen Bewährungsproben unterworfenene Verbandsgeschehen wird in der als Drehscheibe wirkenden, mit hervorragenden Fachleuten besetzten Geschäftsstelle gelenkt und belebt. Dies funktioniert deshalb tadellos, weil eine pulsierende Verbandsstruktur jedem Mitglied eine enge Beziehung zum Verband gewährt. Der Informationsfluss aus dem Landesjagdverband zu seinen Mitgliedern und umgekehrt wird auf vier Schienen geführt: Über die Bezirksjägermeister- und Jagdleiters Rundschreiben, über die Bezirksjäger tage, über die Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“ und seit 2000 schließlich über das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum JBIZ.

Der Landesjagdausschuss, der Landesjagdvorstand und der Landesjägermeister setzen ihre Initiativen zur Pflege und Förderung des Weidwerkes primär nach abgeschlossenen

Meinungsbildungsprozessen, die unter den Verbandsmitgliedern ablaufen. Eine geordnete und seriöse Einbindung der Verbandsmeinung in die Legislative und Verwaltung des Landes Oberösterreich trägt entscheidend zur Aufrechterhaltung des öffentlich-rechtlichen Charakters des Verbandes bei.

Stetig sind die Bemühungen um eine ökonomisch glückliche Hand im Umgang mit dem jagdwirtschaftlichen Denken und Handeln. Die Jagd als Steuerbringer und Arbeitgeber ist eine Säule des Handels- und Gewerbelebens und aus dem festen Gefüge eines erfolgreichen Agrar- und Wirtschaftslandes nicht wegzudenken.

Dieser erfolgreiche Weg ist nur möglich, wenn ethisches Handeln die zwischenmenschliche Lebensführung bestimmt.

Eine akzeptable Ausdrucksform in Schrift und Sprache, ein auf einander Zugehen, die gute Absicht zur Bewältigung von sich widersprechenden Meinungen und die Fähigkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten diskutieren zu können, um schließlich einen gemeinsamen Nenner zu finden, setzen Bildung, Charakterstärke und Klugheit voraus: Nicht unerreichbar, vielmehr einfach, wenn sich die Beteiligten bloß ihrer „guten Kinderstube“ besinnen.

Der Oberösterreichische Landesjagdverband bedient sich seit seiner Gründung erfolgreich des Dialogs mit dem Waldbesitz und Grundeigentum, mit den Forst-, Jagd-, Naturschutz- und Agrarbehörden, mit den Interessensvertretungen, insbesondere mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, mit den Tier-, Natur- und Umweltschutzorganisationen, den Alpinen Vereinen und mit

Pflege und Förderung des Weidwerkes und der Jagdwirtschaft. Kontaktpflege zum Waldbesitz und Grundeigentum, zu Behörden, zu Interessensvertretungen, zu Tier-, Natur- und Umweltschutzorganisationen, alpinen Vereinen und zur Freizeit- und Tourismuswirtschaft und zu den Medien. Führung des „Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums JBIZ Hohenbrunn“. Öffentlichkeitsarbeit. Aus- und Weiterbildung der Mitglieder.

der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, und schließlich mit den Medien und allen Menschen im Land, die Freude an einer intakten Natur haben. Eine weitgespannte Brücke wurde in diesem Zusammenhang mit der Gründung und mit dem Aufbau des sogenannten JBIZ geschlagen: Die Gründung einer Bildungsstätte am Sitz der Geschäftsstelle des Jagdverbandes im Schloss Hohenbrunn beruht auf einem Wunsch unseres Landesjägermeisters Ökonomierat Hans Reisetbauer, den er schon im Verlauf der Sanierung und Revitalisierung dieses Barockjuwels hegte: „Wir müssen Leben in das Schloss bringen und den Jägerinnen und Jägern unseres Landes die Möglichkeit der Information und Weiterbildung bieten.“

So begann eine Gruppe von Funktionären und Mitarbeitern nach der Eröffnung der neuen Heimstätte des Verbandes im Jahr 2000, ein Seminarspektrum zu entwickeln, das schließlich „Bildungs- und Informationszentrum JBIZ Hohenbrunn“ genannt wurde. Aufbauend auf aus früheren Tagungen gesammelten Erfahrungen, wie aus der Schulung von Führungskräften oder aus den Wildbeschaukursen und Presseseminaren, war der ersten Veranstaltung im Rahmen des JBIZ, einem Seminar über „Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation“, organisatorischer und inhaltlicher Erfolg beschieden.

In der Zwischenzeit wurden mehr als 30 Bildungsveranstaltungen abgewickelt, die von mehr als dreitausend Teilnehmern besucht wurden. Die Vielfalt des Tagungsangebotes und das Niveau der von anerkannten Fachleuten und Wissenschaftlern gehaltenen Referate lassen auch für die Zukunft eine hohe Auslastung erwarten. Rasch hat auch das Finanzreferat des Verbandes reagiert. Als die positive Entwicklung absehbar war, wurde das Bildungszentrum mit modernen und praktischen Kommunikationseinrichtungen ausgestattet. Daher stehen heute von der Aufnahmetechnik für die praxisbezogene Wald- und Revierbegehung bis zur modernen Power-point-Präsentation jedes Hilfsmittel zur Verfügung. Mit dieser modernen Vortrageelektronik und viel Idealismus ausgestattet, wurden interessante und von den Verbands-

mitgliedern mit großer Zustimmung bedachte Seminare angeboten: Mehrere Führungskräfte-schulungen, Vorträge über das Waffenwesen und Auffrischungsseminare für Jagdaufsichtsorgane, Schriftführer- und Presseferentenschulungen, Kurse für Hilfskräfte nach der Wildfleischverordnung, das Seminar „Natura 2000“, Fachtagungen des „Grünen Kreuzes“ über Rehwild und Niederwild, Spezialseminare über „Locken und Blatten“, Fachtagungen über das Jagdhundewesen, mehrere Proben und Tagungen oberösterreichischer Jägerchöre, eine Fachtagung des Jagdhornbläserwesens, ein Seminar über Sicherheit beim Fallenstellen, Bewerterseminare, eine Seminarreihe über die künftige Ausbildung der Jungjäger und Jagdaufsichtsorgane u.v.a.m.

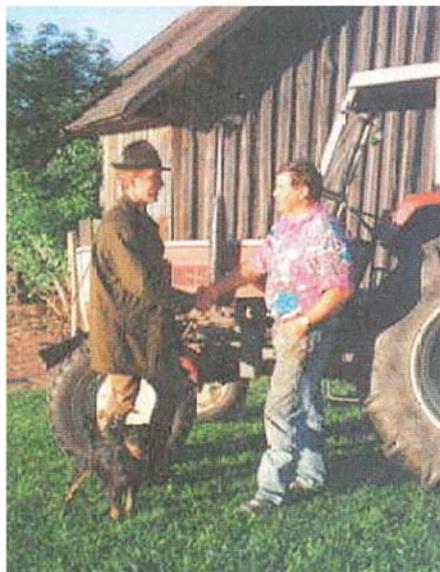
Zur Jungjägerausbildung und zur Schulung der Jagdaufsichtsorgane zeichnet sich eine wegweisende Entwicklung ab: Im Angebot eines Rahmenlehrplanes mit Ausbildungsschwerpunkten werden hinkünftig die Kursteilnehmer im ganzen Land eine ausgezeichnete und hochentwickelte Ausbildungsform in Anspruch nehmen können. Waldbaulichen und wildökologischen Themen



wird hier ebenso verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt, wie der Sicherheit im Waffen- und Schießwesen und den gesetzlichen Vorgaben hierzu, wobei ein gutes Maß an Persönlichkeitsbildung den Kursteilnehmern den geordneten Umgang mit dem Grundeigentümer und mit den Jagdgefährten erleichtern soll.

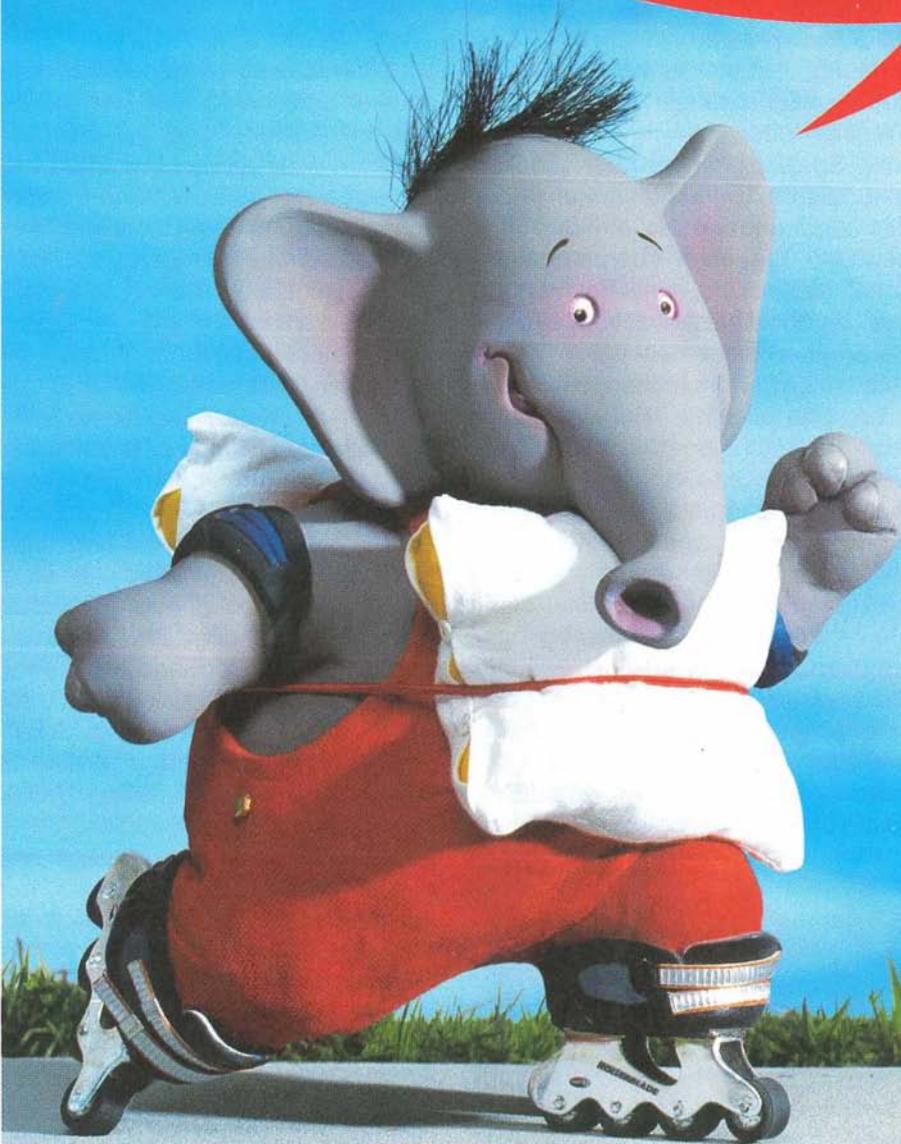
Es sei mir hier gestattet, einigen der emsigsten Mitarbeiter im JBIZ namentlich zu danken und sie als Männer der ersten Stunde zu bezeichnen: Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Landesjägermeister-Stv. Dr. Dieter Gaheis, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck, Wildbiologe Mag. Christopher Böck, Förster Harald Moosbauer, Schulrat Jörg Hoflehner und Konsulent Hermann Kraft, Prof. Dr. Ernst Moser, Amtstierarzt Dr. Josef Stöger, Hofrat Dr. Werner Schiffner, Ofö. Harald Neuburger und nicht zuletzt Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer.

Es ist unser ehrlicher Wunsch und unser ernstes Bestreben, mit der Fortführung und Weiterentwicklung des „Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums JBIZ Hohenbrunn“ für die Jägerschaft Oberösterreichs und ihre Freunde – mit der unerlässlichen Unterstützung durch unsere jubelnde Verbandszeitschrift „Der OÖ Jäger“ – auch künftig fruchtbringendes Geistesleben in „unser“ Schloss zu bringen.



BJM Konsulent Gerhard M. Pömer ist Bezirksjägermeister von Freistadt, Mitglied des Redaktionskomitees „Der OÖ. Jäger“, Vorsitzender des Ausschusses für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit und Verantwortlicher für das „Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Hohenbrunn“

Keine Sorgen



WER KEINE SORGEN HAT, ROLLT SICHER DURCHS LEBEN.

www.keinesorgen.at

Ober  österreichische
Versicherung AG



Die oberösterreichische Jagd in heimischen Händen

Ich könnte es mir leicht machen und hier zum wiederholten Mal feststellen, dass unser Jagdrecht untrennbar mit Grund und Boden verbunden ist und damit jedes andere Jagdsystem ausgeschlossen ist, weil die Abkehr davon einer Änderung der Bundesverfassung bedürfte. Die Bedeutung der Revierjagd für die oberösterreichische Jagd hingegen ist so grundlegend, dass dieses Thema eine besonders eingehende Betrachtung verdient.

Unser Revierjagdsystem hat seine Wurzeln im Boden der heimatischen Gesetzgebung und kann auf eine lange Überlieferung zurückgreifen. Aus der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes hervorgegangen, fußt es auf einem fest gefügten Fundament und auf einer tiefgründigen, erprobten Judikatur.

„Jeder Beteiligte weiß um seine Grenzen!“

Es ist allein Sache unseres Rechtsgefühles, ob wir diesem Leitsatz beitreten können oder nicht. Hier angewendet gilt er unserem Eintreten für eine Jagdordnung, die auf der Grundlage einer

ereignisträchtigen Bewährungszeit auch der gesellschaftspolitischen Entwicklung unserer Tage Stand hält und die den oberösterreichischen Jagdbegeisterten gleichermaßen das Tor in die heimatischen Reviere offen hält. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind alle 474 oberösterreichischen Genossenschaftsreviere in einheimischen Händen. Jagdgenossen und Jäger sind in ihrer Heimat Vertrags- und Dialogpartner und damit Garanten einer überschaubaren Revierstruktur.

Niemand kann sich ausmalen, was passieren würde, wenn unsere Genossenschaftsjagden in kleine Einheiten zerlegt und in Reviere, die wirtschaftlich interessant sind, und in Revierteile, die sozusagen zweite oder dritte Wahl darstellen und nicht verpachtet werden können, aufgeteilt würden. Unterschiedliche Klassen von Grundbesitzern wären dann die Folge und Ursache von Streitigkeiten und Missstimmungen, die unweigerlich in nachbarschaftliche Feindschaften münden und schließlich am Grundsatz der Untrennbarkeit von Grundeigentum und Jagd-

Die Erhaltung des bewährten Revierjagd-Systems

recht rütteln würden.

Die Jagdausübungsberechtigten in den Kleinjagden und die Grundeigentümer untereinander würden als Privilegierte einerseits oder Minderberechtigte andererseits sprichwörtlich unter Neid und Hader zu leiden haben und ein gutnachbarschaftliches Miteinander nicht mehr leben können.

Aus der Sicht der Jagd betrachtet, würde rein gewinnorientiertes Denken jede Art von Weidgerechtigkeit überdecken und vor allem die gemeinsamen und überaus erfolgreichen Bestrebungen der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes und der Jagd in den aktuellen Aktionen zur Lebensraumgestaltung zunichte machen.

*Ökonomierat Hans Reisetbauer
Bauer und Jagdleiter
Landesjägermeister von Oberösterreich
seit 1973*

Helmut Sieböck



Die Verbandsgeschäftsstelle als Drehscheibe

Die Gutachtertätigkeit des Verbandsgeschäftsführers bezieht sich in erster Linie auf die Arbeit des Landesjagdbeirates und auf verschiedene Behördenverfahren. Profunde Kenntnis des Oberösterreichischen Landesjagdrechtes und der gegenständlichen Verordnungen sowie langjährige Jagdpraxis und ständiger Kontakt mit der Gesetzesmaterie sind Voraussetzungen für eine objektive und sachliche Gutachtertätigkeit, die im Einzelnen von der Beziehung zu Verfahren der Jagdge-

bietsfeststellung oder -arrondierung über die gängige Auslegung und Jurisdikatur des Jagdgesetzes bis zu Berufungsverfahren im Abschussplanwesen reicht. Die Ausübung der Gutachtertätigkeit ist sehr aufwändig und nimmt naturgemäß viel Zeit in Anspruch.

Die Geschäftsleitung des Verbandes wird seitens der Landesregierung laufend in die Gesetzeswerdung eingebunden und hat hier auch eine gewisse Kontrollfunktion auszuüben.

Vor nunmehr beinahe 30 Jahren rief Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer das Mitteilungsblatt „Der OÖ. Jäger“ als wirksames Bindeglied zwischen dem Jagdverband und jedem Einzelnen seiner Mitglieder ins Leben. Seit der Ausgabe Nr. 35 obliegt die Leitung des Redaktionskomitees dem derzeitigen Verbandsgeschäftsführer. Einige Zahlen aus der umfangreichen Redaktionsarbeit sollen helfen, den Arbeitsaufwand im Dienste der Verbandsmitglieder zu illustrieren:

100 Ausgaben des „OÖ. Jäger“ von 1974 bis 2003 bedeuten:

- 8000 Druckseiten;
- 100 Titelfotos;

Erstattung jagdlicher Gutachten in behördlichen Verfahren. Mitwirkung an der Jagdgesetzgebung. Herausgabe der Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“

- 1500 Fachaufsätze;
- 4000 Bildberichte;
- 1000 Kurzberichte aus dem jagdlichen Alltag;
- 1000 Berichte über Bezirksjäger-tage;
- 1800 Fachbeiträge, wissenschaftliche Arbeiten, Berichte und Kurzbeiträge verschiedener Autoren.

Die 100 Ausgaben stehen für 100 Redaktionssitzungen und für mehr als 300 Arbeitskreissitzungen und

Reisetbauer
würde neuer Landesjägermeister von Oberösterreich

Am 20. November 1973 wählte der Landesjägerbeirat in Linz den bisherigen Landesjägermeister Hans Reisetbauer zum Landesjägermeister. Leopold Törl, sein persönlicher Stellvertreter, wird nicht mehr vereidigt werden. Dem Landesjägermeister geht die Druck der Jagdrecht, da er während seiner Amtszeit keine Anwesenheit bei den Jagdversammlungen hat und sich nicht an der Jagd beteiligen kann. Die Landesjägermeister sind für die Jagdgesetzgebung zuständig und haben die Aufgabe, die Jagdgesetzgebung zu unterstützen.

Weidmannsheil!

Die neuen drei Jahre haben Landesjägermeister Leopold Törl die Geschäfte des oberösterreichischen Landesjägerverbandes. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es, die Jagdgesetzgebung zu unterstützen und die Jagdgesetzgebung zu unterstützen. Die neuen drei Jahre haben Landesjägermeister Leopold Törl die Geschäfte des oberösterreichischen Landesjägerverbandes. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es, die Jagdgesetzgebung zu unterstützen und die Jagdgesetzgebung zu unterstützen.

Der OÖ. Jäger
Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes

No. 20 Oktober 1983 10. Jahrgang

Der OÖ. Jäger
Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes

No. 40 Dezember 1988 18. Jahrgang

DER OÖ. JÄGER
INFORMATIONSBLETT Nr. 60 80. JAHRGANG

DER OÖ. LANDESJAGDVERBANDSZEITSCHRIFT 1983

DER OÖ. JÄGER
INFORMATIONSBLETT Nr. 80 80. JAHRGANG

DER OÖ. LANDESJAGDVERBANDSZEITSCHRIFT 1983



Das Redaktionskomitee der Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“.

unzählige Schreibstunden; insgesamt kann dieser ehrenamtliche Einsatz der Redaktionsmitglieder auf mehr als 10.000 Stunden geschätzt werden.

Bis 1983 im Halbjahresrhythmus und ab 1984 viermal im Jahr erschienen, änderte sich die Aktualität der Berichte zum Positiven. Nunmehr konnten auch vermehrt Beiträge aus der grünen Praxis aufgenommen werden. Der bis zur Ausgabe Nr. 35 verwendete Schwarzdruck wurde im Jahr 1987 vom Mehrfarbendruck abgelöst. Neben einer besseren Bildqualität brachte die Buntheit ein sympathischeres Äußeres mit sich.

Überaus impulsgebend und fruchtbringend war die Leserumfrage, die richtungweisend für den Weg des „OÖ. Jäger“ war. Sie hat die Beziehung zwischen „unserer Jagdzeitung“ und dem Jagdverband in vielfacher Form vertieft. Heute ist nach Aussage vieler Verbandsmitglieder „Der OÖ. Jäger“ aus dem Jägeralltag nicht mehr wegzudenken.

Ich erachte es als meine Pflicht und Schuldigkeit, den Mitarbeitern im Verbandsbüro für ihre gewissenhafte und idealistische Dienstauffassung aufrichtig zu danken. Ohne sie wäre die termingerechte Auflegung des

„OÖ. Jäger“ nicht möglich: Manuela Auberger, Karl Lehner, Förster Harald Moosbauer und Mag. Christopher Böck.

Helmut Sieböck ist Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes und seit 1987 Leiter des Redaktionskomitees „Der OÖ. Jäger“





Der OÖ. Landesjagdverband ein multifunktionales Servicecenter

Serviceleistung für die Verbandsmitglieder

Der OÖ. Landesjagdverband ist für seine mehr als 17.000 Mitglieder eine multifunktionale Anlaufstelle in allen jagdlichen Belangen. Gerade in der heutigen Zeit, in der das Weidwerk von diversen Gruppierungen sehr kritisch beobachtet wird, ist es wichtig, dass die Jägerschaft schlagkräftig organisiert ist und geschlossen auftritt. Diese notwendige Einigkeit kann nur erreicht werden, wenn die Informationspyramide vom Landesjägermeister bis hinunter zum Ausgeher im Revier funktioniert. Dass dies in Oberösterreich zutrifft, beweist u. a. diese Jubiläumsausgabe der Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“. Mit der Realisierung des „Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums“ (JBIZ) am neuen Verbandssitz im Schloss Hohenbrunn hat der Landesjagdverband 2000 einen wichtigen Schritt in seiner Geschichte gesetzt. Hohenbrunn besitzt jetzt die nötige Infrastruktur, welche eine zielorientierte, moderne Institution benötigt, um den vielfältigen Anforderungen der Jägerschaft gerecht zu werden. Viele Seminare und Vorträge, die vom Vorsitzenden des Ausschusses für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, BJM Konsulent Gerhard M. Pömer, professionell organisiert und moderiert werden, bieten für interessierte Jäger gute Möglichkeiten, jagdliches Wissen zu erweitern. Die Jäger stehen immer wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit, deshalb ist ihrerseits eine genaue Kenntnis der jagdgesetzlichen Regelungen erforderlich. Durch die geforderte Rechtsberatung, mit welcher der Verband fast täglich konfrontiert ist, haben alle Jäger die Möglichkeit auf

eine qualifizierte Kommentierung des OÖ. Jagdgesetzes und aller Gesetze, die das Jagdwesen tangieren.

Für die Revierberatung zum Themenspektrum Wildbiologie, Wildtiermanagement und Lebensraumverbesserung und in allen Fragen der Ökologie ist der verbandseigene Wildbiologe Mag. Christopher Böck als Ansprechpartner für die Jagdleiter und Verbandsfunktionäre zuständig.

Ein maßgeblicher Teil der Verbandsarbeit ist der Bereich „Versicherungsschutz“. Jagdhaftpflicht-, Rechtsschutz-, Unfallversicherung und die Beratung dazu werden jedem „ordentlichen Verbandsmitglied“, also dem Inhaber einer gültigen Jahresjagdkarte, automatisch geboten. Separatversicherungen für die Amtshaftung der Wildbeschauorgane, für die Unfälle von Treibern und für Prüfungswerber beim jagdlichen Übungsschießen sind ein zusätzliches Service des Verbandes.

Das Förderungswesen des OÖ. Landesjagdverbandes gliedert sich in fünf Gruppen. Mit den folgenden Zahlen wird der Umfang unserer Subventionen für die Leser sichtbar:

- Für Waldschutzzäune und Vergleichsflächen wurden allein im vergangenen Jahr 220.000 Euro ausbezahlt. In Laufmetern verglichen, werden derzeit mehr Waldschutzzäune abgebaut als neu errichtet. Dem Abbau kommt große Bedeutung zu, weil eingewachsene Altzäune das Landschaftsbild verschandeln und eine große Gefahr für das Wild darstellen.
- Für Wildäsung und Wildrettung werden pro Jahr rund 160.000 Euro ausgegeben. Weil der Lebensraum für unser Wild sich täg-

lich verringert, bemüht sich der Verband, durch geeignete Maßnahmen dem Wild mehr Deckung und Äsung zu verschaffen.

- Zur wichtigen Einschränkung der immensen Mähverluste und zur Verminderung der Wildverluste und Vermeidung von Personen- und Sachschäden durch den Verkehr werden Infrarot-Wildretter, Duftzäune und moderne Wildwarnreflektoren gefördert. Der Verband ist bestrebt, jeweils die modernsten und effizientesten Wildschutzmaßnahmen nach geförderten Testen in verschiedenen Revieren zu ermitteln.
- Etwa 50.000 Euro werden jährlich für Artenschutzprogramme sowie für Seuchen und Schadensbekämpfung ausgegeben.
- Das Jagdliche Brauchtum – die Förderung von Jagdhornbläsergruppen und der Bau von Hubertuskapellen – benötigt jährlich ein Etat von rund 50.000 Euro.

Wenn auch ein Teil dieser eingesetzten Mittel vom Land Oberösterreich zur Verfügung gestellt wird, so darf die Förderung im Gesamten und ihre klaglose Umsetzung doch als aner kennenswerte Leistung des Landesjagdverbandes angesehen werden. Dessen Funktionäre und Mitarbeiter stehen jedenfalls engagiert und im wahrsten Sinne fast rund um die Uhr für die Jägerinnen und Jäger des Landes im Einsatz.

*Förster Harald Moosbauer,
Mitgliederservice,
Administration Schloss Hohenbrunn*

Hannes Herndl



Jagd und Grundeigentum

Das Jagdrecht stellt ein aus dem Eigentum an Grund und Boden fließendes Recht dar. Es untersteht auch gegenüber der Privatgesetzgebung dem Eigentumsschutz. Die Jagd wird in Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Grundsätzen der Weidgerechtigkeit ausgeübt, wobei auf die Interessen der Landeskultur besonders Bedacht genommen wird. Vereinfacht kann man sagen: Das genossenschaftliche Jagdrecht wird von den Grundeigentümern, die in der Jagdgenossenschaft vereinigt sind und vom Jagdausschuss vertreten werden, durch Verpachtung an die jagdausübungsberechtigten Jäger genutzt. Mit dieser Verfahrensart, die sich bereits durch viele Jahrzehnte bestens bewährt hat, ist sichergestellt, dass die Belange der Land- und Forstwirtschaft und die Ziele der Weidgerechtigkeit von Menschen, die sich und

das Land kennen, territorial und wirtschaftlich sinnvoll abgewogen werden können.

Dieses persönliche Zusammenwirken der beiden Partner, des Grundeigentums und der Jagd, setzt in der Genossenschaftsjagd und in der Eigenjagd ein hohes Maß an Menschlichkeit und gegenseitigem Vertrauen voraus.

Ich trete daher offen und entschieden für den Dialog, das Ausreden der Probleme nach dem Motto: „Miteinander, nicht übereinander reden!“ ein, und ich bin überzeugt, dass sich in jeder Genossenschaftsjagd, in der miteinander geredet wird, auch schwierig scheinende Widerstreite lösen lassen. Es sind in der Regel nur Einzelfälle, die das ansonsten ausgezeichnet funktionierende Jagdgefüge in unserem Land ab und zu stören: Hier darf man nicht unerwähnt lassen, dass es in erster Linie unerledigt

Die bleibende Bindung des Jagdrechts an Grund und Boden

te Wildschadensfälle sind, die der Gemeinschaft Grundeigentümer/Jäger schwere Wunden zufügen. Ich appelliere an die Vernünftigen auf beiden Seiten: „Redet euch zusammen und nicht auseinander! Im ungeklärten Streitfall bleiben Wald und Wild auf der Strecke – und das will wohl niemand!“

Die Jagdausschüsse in unserem Bundesland sind die Garanten für die bleibende Bindung des Jagdrecht an Grund und Boden. Als Organe der Jagdgenossenschaften garantieren sie ein hohes Maß an Egalität innerhalb der Jagdgenossen.

Die Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“ begeht mit der einhundertsten Ausgabe ein beachtenswertes Jubiläum und ich gratuliere hiezu herzlich, gilt doch „Der OÖ. Jäger“ als ein ausgezeichnet gestaltetes und überaus interessantes Mitteilungsblatt, das auch den Belangen der Land- und Forstwirtschaft breiten Raum widmet.

Möge daher „Der OÖ. Jäger“ auch hinkünftig als Sprachrohr der umsichtigen und verantwortungsbewussten Vertreter der Jägerschaft und des Grundbesitzes auftreten!

Hannes Herndl
ist Bauer, Abgeordneter zum oö. Landtag und
Präsident der Landwirtschaftskammer für
Oberösterreich





Gediegene Ausbildung – ein Gebot der Stunde

Nie in der Vergangenheit stand die Jagd so in der öffentlichen Diskussion wie heute. Frauen und Männer, welche die Jungjägerkurse besuchen, tragen durchwegs die Liebe zur Jagd und Natur in sich. Auf diesem Interesse hat der Vortragende aufzubauen. Der Jäger von Morgen muss ein Fachmann in der Natur sein.

Im Kurs geht es darum, nicht romantischen Vorstellungen aus der „guten alten Zeit“ nachzuhängen, sondern die Jäger für die Zukunft vorzubereiten. Der Ausbilder darf nicht nur die aktuelle Situation im Auge haben, sondern muss die zukünftige Entwicklung erkennen und bei der Ausbildung berücksichtigen.

Die Jagd muss unter Beibehaltung von Bewährtem „entrümpelt“ werden und mit neuen Erkenntnissen ausgerüstet werden. Wir müssen verändern und bewahren, je nach Notwendigkeit. Weidmännisches Handeln heißt, Kompetenz im Umgang mit der Natur. Die Weidgerechtigkeit ändert sich nach den gesellschaftlichen und landeskulturellen Begebenheiten, wie uns die Entwicklung gezeigt hat.

Im vergangenen Jahr hat der Oberösterreichische Landesjagdverband die Jungjägerausbildung oberösterreichweit durch die Erstellung eines Rahmen-Lehrplanes auf ein einheitliches Niveau gestellt. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass alle die Jagd betreffenden Fachgebiete unterrichtet werden. Um den eingangs erwähnten Anforderungen gerecht zu werden, wurden gerade die ökologischen Inhalte verstärkt be-

rücksichtigt. Grundsätzlich ergibt sich der Lehrplan aus dem Inhalt des Jagdprüfungsbehelfes des Österreichischen Jagd- und Fischereiverlages. Darüber hinaus sind regionale Schwerpunktsetzungen möglich. Insgesamt sollen mindestens 117 Stunden unterrichtet werden. Die Stundenverteilung erfolgt nach folgender Tabelle:

Fachgebiet	Anzahl-Unterrichtsstunden
Zeitgemäße Land- und Forstwirtschaft	9
Ökologie und Wildökologie	9
Lebensraumgestaltung u. zeitgemäße Bejagungsmethoden	7
Wildkrankheiten und Wildbrethygiene	6
Jagd und Naturschutz	3
Wildkunde, Jagdbetrieb, Hege und Reviereinrichtungen	30
Jagdliches Brauchtum	3
Jagd Waffen, Munition und Optik	25
Jagdhunde	6
Jagdgesetz	15
Erste Hilfe und Jagd in der EU	2
Hunde-Sachkunde-Verordnung	2
Summe	117 Stunden

Praktische Ausbildung:

Schießausbildung mindestens: 2-mal Kugel, 2-mal Schrot.

Eine Waldbegehung mit einem Forstfachmann.

Exkursion nach Hohenbrunn.

Generell hat die Jungjägerausbildung folgende Aufgaben:

- Den Jungjäger auf die verantwortungsvolle Tätigkeit als Jäger vorzubereiten.
- Das ökologisch ganzheitliche Denken zu fördern.
- Das Prinzip der nachhaltigen Nutzung im Jungjäger zu festigen.

**Praxisgerechte
Ausbildung
der Jäger.
Vorbereitung
auf die
Jagdprüfung**

- Den Jungjäger befähigen, sich einer jagdlichen Diskussion stellen zu können

Für den Kursleiter gelten folgende Grundsätze:

- Da die Kursteilnehmer unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen ist in allen Fächern zuerst das notwendige Basiswissen zu vermitteln.
- Die Einführung der Kursteilnehmer in die jagdlichen Belange verlangt größtmögliche Anschaulichkeit. Eine reine verbale Wissensvermittlung ist zu vermeiden.

- Anschauungsmaterial, audiovisuelle Hilfsmittel, Lehrausgänge und Exkursionen sind anzubieten.
- Die Festigung des erworbenen Wissens ist zu fördern. Sinnvolles Üben, Wiederholen und Anwenden ist zu ermöglichen.
- Der Unterricht ist so zu gestalten, dass der Kursteilnehmer fächerübergreifende Zusammenhänge erkennt.
- Der Lehrstoff ergibt sich aus den Lehrzielen und ist als „Kernlehrstoff“ anzusehen. Der Kernlehrstoff formuliert jene Fachgebiete, die auf jeden Fall zu behandeln sind. Darüber hinaus können in der Unterrichtsplanung Schwerpunkte gesetzt und regional notwendige Spezialisierungen vorgenommen werden.
- Jeder Vortragende in der Jung-

jägerausbildung ist zur persönlichen Weiterbildung verpflichtet.

Bei der Behandlung der Fachgebiete ist zwischen notwendigem Grundwissen und Spezialwissen zu unterscheiden. Unsere Kulturlandschaft ist durch die Land- und Forstwirtschaft geprägt und der Lebensraum vieler Wildarten hängt deshalb von ihr ab. Außerdem sind Biotopmaßnahmen nur im Einvernehmen mit dem Grundbesitzer möglich. Wenn es gelingt, die Jungjäger und Jungjägerinnen neugierig zu machen für die Vorgänge und Zusammenhänge in der Natur, so ist die Voraussetzung gegeben, dass sie selbstständig weiterlernen und sich weiterbilden. Sie werden Fachvorträge besuchen, Fachartikel und Fachbücher lesen und besonders die Informa-

tionsschriften der Jagdverbände beachten.

Wie schreibt Dr. Stefan Fellingner im „ÖÖ. Jäger“ Nr. 71/1996: „Den in Sachen Natur und Jagd kompetenten Jägern, die als Anwalt für Wildtiere auftreten, sich für den Naturschutz engagieren, bescheiden und respektvoll mit der Schöpfung und dem bejagten Mitgeschöpf umgehen, gehört die Zukunft.“

Diesem Satz ist nichts hinzuzufügen. Bemühen wir uns, unseren Jäger Nachwuchs in diesem Sinne auszubilden.

*OSTR. Dipl.-Ing. Franz Fellingner,
Landes-Schulinspektor a. D.,
Leiter der Landwirtschaftlichen Fachschule
Altmünster*

Wildackermischung zur Sommersaat

DICKICHT



saatbau  linz®



Artenvielfalt, Naturschutz und Jagd – ein Widerspruch?

Die ersten zwei Punkte des Leitbildes der oö. Jägerschaft stehen eigentlich in engem Zusammenhang. – Warum?

Die Meinung mancher Menschen, Jäger schießen Tiere aus reiner Lust am Töten, ist zwar grundsätzlich falsch, besitzt aber einen Funken Wahrheit. Die Freude, die das Jagen insgesamt bereitet, das heißt, mit allen Sinnen „dabei“ zu sein, beinhaltet nämlich, wenn auch nur in verhältnismäßig kleinem Maße, das Töten von Wildtieren. Dabei muss aber zwischen Lust und Freude sehr wohl unterschieden werden.

Die Triebfeder, nämlich die natürliche Ressource „Wild“ zu nutzen – sei es als Erlebnis, als Lebensmittel, des

Felles oder auch der Trophäe wegen –, ist der Motor der Jäger, sich für das Wild und dessen Lebensraum einzusetzen. Durch Erhalt bzw. Verbesserung des Lebensraumes werden aber nicht nur die Tierarten unterstützt, die bewusst gefördert werden sollen, sondern auch unzählige Tier-, aber auch Pflanzenarten, die mit der Jagd direkt auf den ersten Blick nichts zu tun haben. Dass diese geförderten Arten indirekt wieder den jagdbaren Tierarten zugute kommen, ist ein angenehmer Nebeneffekt dieser oft arbeitsintensiven Maßnahmen. Insekten zum Beispiel sind lebensnotwendige Äsungsbestandteile für Rebhuhn- und Fasanküken; Un- oder besser Wildkräuter sind abwechslungsreiche Nahrung für Feldhasen und Rehwild.



Durch „Wildtiermanagement“ und jahrelange Hege mögliche Rebhuhnjagd im nördlichen Mühlviertel.

Erhalt einer artenreichen wildlebenden Tierwelt.

Abbau des ungehemmten Naturverbrauches.

Umweltbewusstes Freizeitverhalten der Gesellschaft.

Förderung der wildbiologischen und jagdwissenschaftlichen Forschung.

Doch nicht nur Lebensraumverbesserung und Pflege von Kulturlandschaftselementen verhilft der Natur zur Artenvielfalt, sondern auch die Bejagung von polyphagen Prädatoren (generalistische Beutegreifer), wie Fuchs oder Rabenkrähe, die in unserer Kulturlandschaft oft hohe Bestände erreichen können. Omnipräsente Nahrung und Aufzuchtstätten ermöglichen diesen Tierarten, ähnlich wie auch dem Rehwild, eine enorme Vermehrung. So genannten Kulturflüchtern, wie die anfangs kulturfolgenden Wildarten Feldhase und Rebhuhn oder auch die Raufußhühner, können dadurch unter zusätzlichen „Druck“ geraten.

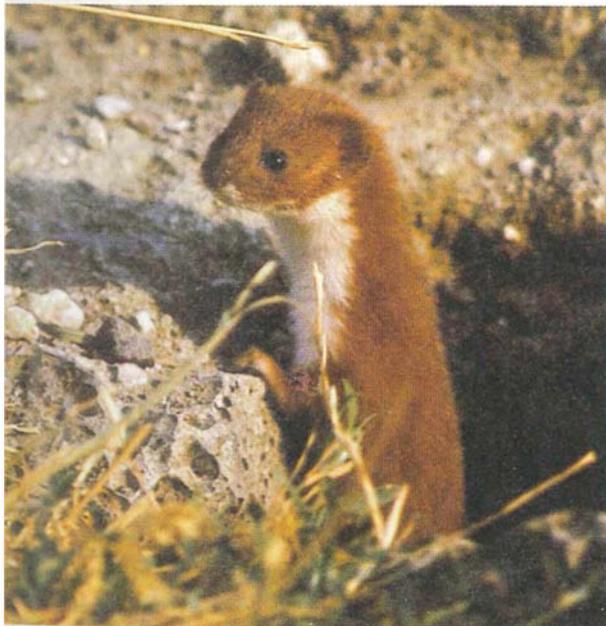
Spezialisten unter den Prädatoren, wie etwa der Wespenbussard oder

das Mauswiesel, werden durch lebensraumverbessernde Maßnahmen ebenfalls unterstützt und ergänzen die Vielfalt der Fauna.

Schaffung und Erhaltung von verschiedenen Lebensraumtypen, dass heißt, den ungehemmten Naturverbrauch zu minimieren, und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen ermöglichen somit eine (tier)artenreiche Kulturlandschaft.

Ruhe im Revier – positiv für Wild und Wald!

Der Freizeitdruck auf die Natur wird zunehmend größer und jeder sucht nach ruhigen Plätzen, wo er möglichst fern ab von „Menschenmassen“ die Tier- und Pflanzenwelt genießen kann. Sei es mit dem Rad, zu Fuß oder mit den Skiern. Dabei verhalten sich leider nicht alle Naturnutzer umweltbewusst, sodass durch die so verursachten Störungen den Wildtieren und in weiterer Folge auch den Pflanzen Schaden zugefügt wird. Was bedeutet „Störung“ für ein Wildtier? Ein Störreiz ruft bei dem betreffenden Tier eine Störreaktion, d. h. Feindverhalten, hervor. Dieses Verhalten wird entweder vorbeugend durch Feindvermeidung oder bei direktem Kontakt durch Flucht ausgedrückt. Das Feindverhalten überlagert alle anderen Funktionen des Verhaltens, wie die Nahrungsaufnahme, die Fortpflanzung, die Körperpflege oder das Sozialverhalten.



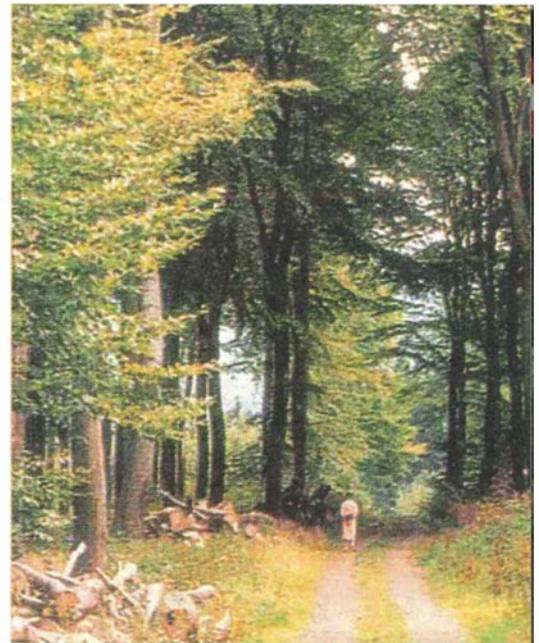
Mauswiesel

Störungen können Wildtiere dazu bringen, ihre Lebensräume auf Dauer zu verlassen, etwa Feldhasen, die durch wiederholtes Flüchten zu diesem Schritt gezwungen werden. Eine oftmalige Feindvermeidung kann aber auch zu einem Mangel an Nahrungsaufnahme führen, etwa beim Murmeltier, wenn es sich zu wenig Fettreserven für den Winterschlaf anfressen konnte. Die Tiere verhungern dann unbemerkt vom Menschen in ihrem Bau.

Andere Wildtiere wiederum, etwa Rehe, treten nicht oder nur mehr nächtens auf die Äsungsflächen aus und können untertags meist nur im Wald äsen, was oft zu Schäden führen kann, wenn keine Verbisspflanzen bzw. strukturierte Waldränder vorhanden sind.

Es sind dies natürlich keine mutwilligen oder gar böswilligen Störungen, die manche Wildtiere und deren Lebensraum bedrohen. Nicht das Motiv ist aber entscheidend, sondern die Folgen. Das Wissen über und das Verständnis für die Natur ist daher ein wichtiger Punkt im Umgang mit dieser. Hier ist jeder Jäger gefordert, Wissen zu vermitteln und Vorbildfunktion zu übernehmen.

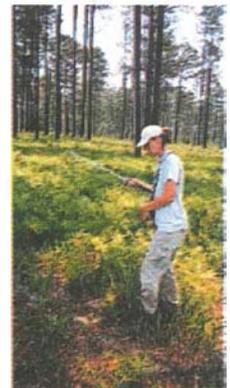
Jäger dürfen und wollen sich auch nicht vor neuen Herausforderungen verschließen. Aktuell veränderte Situationen, wie etwa vermehrte Naturnutzer, Zerschneidung der Lebensräume etc., verlangen neue, durch Wissenschaft und Praxis geprüfte Reaktionen der Jagd und der Hege. Trotz bewusstem Leben der gewachsenen Tradition des Weidwerks wenden Oberösterreichs Jäger erfolgreich neue Methoden wie Intervall- oder Schwerpunktbejagung an, legen Wildäcker mit optimalen Äsungsverhältnissen an, setzen sich für Feldraine und dergleichen ein und vermitteln ihr jagdfachliches und wildbiologisches Wissen Kindern (Schule und Jagd) und nicht jagenden Erwachsenen (Themenwege etc.).



Wanderer auf Wegen sind kaum problematisch.

Damit dieses Wissen zustande kommt, bedarf es der objektiven Forschung im wildbiologischen und jagdwissenschaftlichen Bereich. Und genau diese Forschung wird von jedem Jäger indirekt durch seinen Mitgliedsbeitrag, der zum Teil universitären Einrichtungen zugute kommt, geleistet.

Tatsächlicher Nutzen von wissenschaftstheoretischen Studien kann aber erst dann gezogen werden, wenn dieses Wissen auch in der Praxis standhält und angewandt wird. Erfolge in oberösterreichischen Revieren beweisen die Zusammenarbeit von Theorie und Praxis und zeigen, dass z. B. gemeinsam und interdisziplinär (Bsp. Waldbau und Jagd) Tannennaturverjüngung möglich ist, ohne das Schalenwild radikal „niederzuschießen“.



Mithilfe der Telemetrie wurde so manch interessanter Teilaspekt erforscht.

Mag. Christopher Böck ist Wildbiologe des OÖ. Landesjagdverbandes und Mitglied des Redaktionskomitees „Der OÖ. Jäger“.

Wilhelm Zopf



Gesunde, angepasste Schalenwildbestände sind die beste Rechtfertigung für die Jagd

Jagen bedeutet seit alters her mehr als nur Beute machen, aber dies ist untrennbar damit verbunden. Österreich hat eine lange Jagdtradition und ein besteingeführtes Revierjagdsystem. Damit ist uns die Obsorge um unser Wild selbstverständlich. Gerade beim Schalenwild halten wir uns an Schonzeiten, Alters- und Qualitätsklassen, erstellen Abschusspläne, füttern in der Notzeit, bekämpfen mitunter Krankheiten medikamentös und führen Mineralsalze zu. Hegemaßnahmen nur auf das Wildtier (oder gar nur auf dessen Trophäen) zu konzentrieren, erfüllt die hohe Verantwortung der Jagd aber nur zum Teil. Vielmehr muss der Lebensraum des Wildes im Mittelpunkt moderner Hege stehen. Beim Schalenwild bedeutet dies in erster Linie, dessen Bestände an die Biotope und deren Kapazität anzupassen und nicht umgekehrt. Gesunde, an den Lebensraum angepasste Schalenwildbestände sind schließlich die beste Rechtfertigung für das Recht, jagen zu dürfen. Der umfassende Lebensraumheger, wie ihn Reimoser schon vor geraumer Zeit vorstellte, ist daher für jeden verantwortungsbewussten Jäger das geeignete Leitbild.

Was heißt eigentlich Biotoptragfähigkeit?

Die Biotoptragfähigkeit und damit die tragbare Wilddichte werden von der Wildbiologie seit Jahrzehnten eingehend untersucht. Ueckermann bei-

spielsweise definierte die „biotische“ und die „wirtschaftliche“ Tragfähigkeit von Lebensräumen:

- Biotisch tragfähig sind Wilddichten dann, wenn die körperliche Entwicklung des Wildes den Gegebenheiten des Lebensraumes entspricht. Jedenfalls dann, wenn wegen überhöhter Dichte kein Kümern oder seuchenartige Krankheiten festzustellen sind.
- Die wirtschaftliche Tragfähigkeitsgrenze ist nach Ueckermann dort gelegen, wo die möglichen Schäden im Wald noch mit Einzelschutz abgewendet werden können.

Als Grenzwerte fand Ueckermann für die biotische Tragfähigkeit bei besten Revierverhältnissen in Rehwildgebieten 15 Stück je 100 ha und für die wirtschaftlich tragbare Wilddichte 10 bis 11 Stück je 100 ha. Bezogen auf die oberösterreichische Landesfläche bedeutet die aktuelle jährliche Rehwildstrecke von rd. 80.000 Stück einen Abgang von fast 7 Stück und bei einem Durchschnittsalter von nur zwei Jahren daher einen vorhandenen Mindestbestand von 14 Rehen je 100 ha. Damit wäre landesweit die wirtschaftliche Tragfähigkeitsgrenze nach Ueckermann für beste Standorte bereits überschritten!

Biotopkapazität im Wald

Die heimischen Wälder lassen nur wenig Licht zum Waldboden durch. Untersuchungen in Buchenwäldern haben gezeigt, dass vom eingefangenen Sonnenlicht nur rund 0,5 % in

Die Anpassung der Schalenwildbestände an die Biotoptragfähigkeit, insbesondere im Schutzwald

Bodenvegetation umgewandelt wird. Damit kann der Wald nur rund 100 kg pro ha und Jahr an Äsung bieten. Dies entspricht bestenfalls 5 bis 10 % der jährlich auf einer Wiese anfallenden Grünmasse. Aus Sicht des Schalenwildes ist der Wald also ein Mangelbiotop, der aber mit den Trieben der Bäume und Sträucher den Hauptteil der Winteräsung bietet.

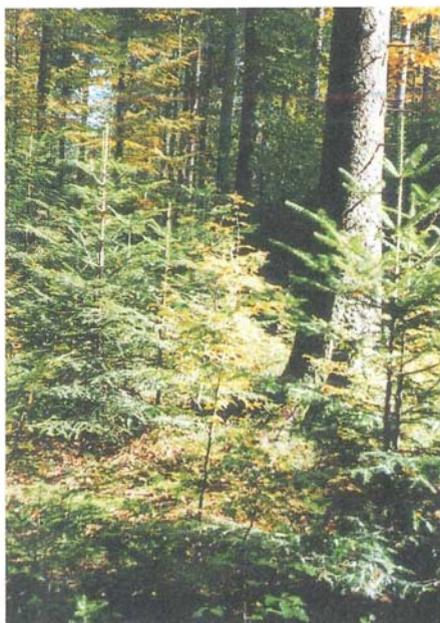
Lebensraumbeurteilung für den Abschussplan

Die Lebensraumbeurteilung an Hand der Vergleichs- und Weiserflächen ermöglicht dem Forstmann und dem Jäger einen gemeinsamen Einblick in die Lebensraumverhältnisse des Wildes. Hauptfrage ist dabei, ob das Wild noch genügend von der Naturverjüngung übrig lässt. Insbesondere die Mischbaumarten einschließlich der Tanne sollen sich nachhaltig verjüngen können.

Die Forstwirtschaft führt derzeit bereits 80 % der Endnutzungen in Form naturverjüngungsfreundlicher Lichtungsmaßnahmen durch. Das Äsungsangebot aus der Waldverjüngung steigt daher. Für den Jäger bie-

ten sich also derzeit günstige Bedingungen, die Wildbestände auf ein tragbares Niveau einzuregulieren.

Die Anpassung der Schalenwildbestände an die Verhältnisse des Lebensraumes im Jagdgebiet ist damit heute als zentrale Aufgabe der Wildhege anzusehen und ist schließlich auch der Leistungsnachweis der Jagd, weil nur in einem gesunden Lebensraum auch gesundes Wild leben kann.



Jagdliches Ziel verfehlt: Freiheit für Mischbaumarten nur hinter Gittern?

Natürliche Verjüngung der Mischbaumarten – auch der Tanne: Ziel und Mitverantwortung der Jagd.

Tragfähigkeit im Schutzwald gering

Besonders im Gebirgswald sind es die meist seichtgründigen und extremen Standorte, welche nur eine langsame Verjüngung ermöglichen. Schutzwälder haben damit eine Lebensraumkapazität für Schalenwild, die gegen Null tendiert. Zur verringerten Biotopkapazität tritt in diesen Lagen oft die zusätzliche Belastung durch zeitweise Wildkonzentrationen hinzu. Dies beweisen auch die in den letzten 10 Jahren exakt durchgeführten Untersuchungen über die Verjüngung im Schutzwald. Zumindest 80 % der untersuchten Standorte zeigen den gänzlichen Ausfall des standörtlich notwendigen Laubhol-

zes durch den Wildverbiss. Diesem negativen Umstand steht allein in Oberösterreich eine dringend sanierungsbedürftige Schutzwaldfläche von 10.000 ha mit einem Finanzbedarf von 130 Millionen Euro gegenüber.

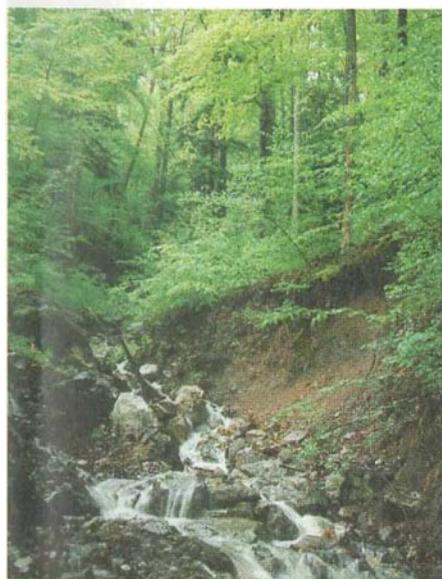
Schutzwaldplattform – neue Zusammenarbeit

Die im Vorjahr gegründete Schutzwaldplattform bietet die Chance, alle Landnutzer an einen Tisch zu bringen und deren Kräfte zu bündeln. Im Projekt Höllengebirge wurden heuer die Weichen für die nächsten 10 Jahre gestellt. Die hier verwendete Konzeption könnte in der Schutzwaldfrage richtungsweisend sein (siehe auch „OÖ. Jäger“ 1/2003!)

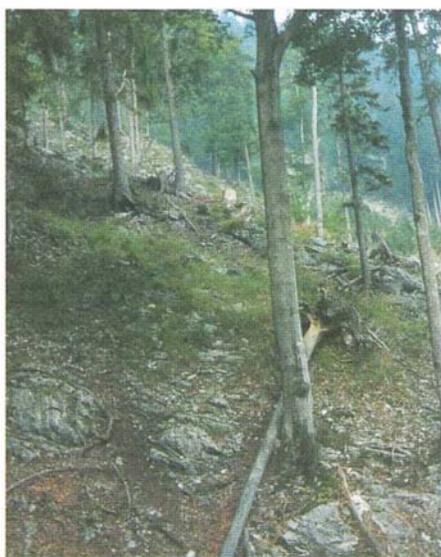
- Zusammenarbeit aller Landnutzer in großflächigen Projekten
- Konzentration der forstlichen- und jagdlichen Maßnahmen auf Schwerpunktsbereiche. Grundlage auf jagdlicher Seite ist die laufende Anpassung der Schalenwildbestände an die Verhältnisse auf den normalen Waldstandorten (Abschussplanung). Darauf aufbauend sind Schwerpunktbejagungen auf naturräumlich abgegrenzten Zwangsabschussflächen von maximal 300 ha notwendig, die örtlich die Wilddichte so niedrig halten müssen, dass die Naturverjüngung in Gang kommt.
- Arbeiten in 10-Jahres-Schritten. Die Schwerpunktfelder bleiben konstant und sind für alle Beteiligten vorhersehbar.
- Vertragliche Bindung an die gewählte Vereinbarung.
- Erfolgskontrolle anhand des Verjüngungserfolges.

Ausblick

Die Jagd war und ist in ihrem Selbstverständnis einem ständigen Wandel unterworfen. Heute muss es oberstes Ziel der jagdlichen Hege sein, Schalenwildbestände an den Lebensraum anzupassen und nicht umgekehrt. Erst mit dem Erreichen dieses Zieles kann die Daseinsberechtigung der Jagd langfristig gesichert werden.



Standortgerechte, gestufte Schutzwälder: forstliches UND jagdliches Ziel.



Schutzwald im Zerfall: Wildverbiss hat rechtzeitige Verjüngung verhindert – jetzt droht Verkarstung.

ROFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf ist Leiter der Bezirksforstinspektion Gmunden und Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“.



Artgerecht Naturnah Nachhaltig

*Ein besseres
Verständnis
für Wildtier
und
Lebensraum*

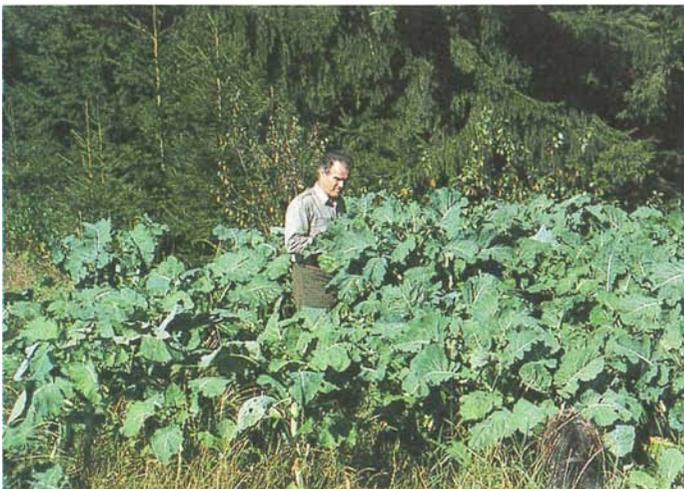
Diese Begriffe haben in letzter Zeit immer mehr Einzug in die jagdliche und forstliche Fachliteratur gehalten. Und das war auch dringend notwendig, denn eine artgerechte Wildbewirtschaftung, verbunden mit einer naturnahen Lebensraumbewirtschaftung, ist ein wesentlicher menschlicher Beitrag, um lokal bestehende Interessenskonflikte zwischen Jagdwirtschaft und anderen Landnutzern zu entschärfen, möglicherweise sogar zu beseitigen, diese aber jedenfalls nicht auf dem Rücken des Wildes oder zu Lasten des Waldes auszutragen. Erfreulicherweise hat diesbezüglich landesweit ein **Umdenken in Richtung zu mehr Ökologie** eingesetzt und jeder von uns ist gefordert, dahingehend Aufklärungsarbeit zu leisten und neue Informationen weiterzugeben. Nur so wird die ober-

österreichische Jägerschaft ein glaubwürdiger Partner der Land- und Forstwirtschaft und somit der Grundbesitzer bleiben und nur so wird die Jagd gegenüber anderen Interessensgruppen in Argumentation und Diskussion auch in Zukunft bestehen können.

Was sind nun die wesentlichen **Kriterien einer artgerechten Wildbewirtschaftung**, damit sich das Wild auch wirklich wohl fühlt? In erster Linie sind hier dem Lebensraum angepasste Wilddichten, richtige Fütterung und geeignete, möglichst wenig Jagddruck erzeugende Bejagungsmethoden zu erwähnen. Wird ein solches Gesamtverständnis dem Wild einmal entgegengebracht und auch praktiziert, werden sich viele derzeit bestehende Probleme von selber lösen.

Während eine artgerechte Wildbe-

wirtschaftung weitgehend von der Jägerschaft selbst durchgeführt werden kann, sind hinsichtlich einer **naturnahen Bewirtschaftung des Lebensraumes** auch die nicht-jagenden Grundbesitzer angesprochen. Ob das jetzt die Anlage von Wildäsungsflächen, die Begründung von Heckenzügen in landwirtschaftlichen Intensivgebieten oder eine naturnahe Waldwirtschaft betrifft, ist einerlei. An einer **guten Gesprächsbasis mit allen Grundbesitzern** und an deren Verständnis für Wild und Lebensraum geht kein Weg vorbei! Vorbildwirkung ist hier, wie überall im



Markstammkohl – beliebte Äsungspflanze, vor allem im Winter.



Foto: Moser

Leben, die beste Überzeugungskraft. Ein deutlich positiver Akzent in dieser Richtung wird alljährlich durch die gemeinsame Begehung der Vergleichs- und Weiserflächen im Rahmen der Abschussplanverordnung gesetzt.

In zunehmendem Maße wird unsere Kulturlandschaft – oft zum Nachteil der Wildtiere – auch von **anderen Naturnutzern** (Jogger, Mountainbiker, Reiter, Paragleiter usw.) beansprucht und das von den Niederungen bis ins Hochgebirge. Der zwar organisierte, jedoch teilweise ausufernde Winter- und Sommertourismus sowie vermehrte Siedlungstätigkeit und die Schaffung neuer Verkehrsflächen tragen aufgrund der damit verbundenen Lebensraumeinengung ebenfalls nicht unbedingt zur Steigerung des „Wohlbefindens“ des Wildes bei. Durch diese Umstände wird vor allem das Schalenwild gezwungen, angeborene Verhaltensweisen völlig umzustellen, was sich wiederum auf die Sichtbarkeit der Wildtiere einschränkend auswirkt und zunehmend alternative Bejagungsmethoden erforderlich macht. „Zentrale Frage aller Überlegungen zu jagddrucksenkenden Bejagungsarten muss sein, welche Tierart, zu welcher Jahreszeit, in welchem Gelände und mit welcher Methode am effektivsten bejagt werden kann,“ so ein Zitat des bekannten Wildbiologen Dr. Helmuth Wölfel.

In der Sache „**Wildlebensraum**“ gibt es zukünftig für uns Jäger noch sehr viel zu tun. Diesem Umstand wurde auch bei der letzten Novellierung des Forstgesetzes Rechnung getragen,

in deren Zuge dem Wald über seine Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion hinaus ausdrücklich auch die Lebensraumfunktion für Tiere und Pflanzen zugeschrieben wurde. Die Pflicht zur dauerhaften Aufrechterhaltung der Lebensraumfunktion des österreichischen Waldes ist nunmehr durch den Begriff der **Nachhaltigkeit** fest im Forstgesetz verankert.

Was heißt nun **nachhaltige Waldbewirtschaftung**? Im Sinne des Forstgesetzes bedeutet dies vereinfacht ausgedrückt die Rücksichtnahme im Zuge der Waldbewirtschaftung auf biologische Vielfalt, Produktivität und Regenerationsvermögen, damit der Wald jetzt und in Zukunft ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Funktionen sicher erfüllen kann. Das hat sowohl für Waldeigentümer als auch für Jäger Konsequenzen. Für die Forstleute bedeutet dies, dass die Nutzung des Waldes allein als sog. „Holzfabrik“ auf Kosten der biologischen Vielfalt des Waldes nicht mehr als nachhaltig anzusehen ist. Gleichermäßen setzt auch eine nachhaltige jagdliche Nutzung z. B. unserer Schalenwildbestände voraus, dass dadurch die biologische Vielfalt von Waldflächen nicht bedroht wird.

Laut Univ.-Prof. Dr. Josef Spörk von der BOKU-Wien ist es in der Jagdwirtschaft ebenso wie in der Waldwirtschaft nicht möglich, entweder nur Wildarten oder nur Bäume zu bewirtschaften. Beides sind lediglich herausragende Elemente der vielfältigen Lebensgemeinschaft Wald.

Nachhaltige Wildbewirtschaftung

in unserer Kulturlandschaft bedeutet somit Schutz und jagdliche Nutzung unserer Wildtiere unter Berücksichtigung ökonomischer sowie ökologischer Aspekte. Die dazu notwendigen Kenntnisse sind nicht nur von Jägern, sondern von allen im Wildlebensraum aktiven Landnutzern ein-



Seit ca. 5 Jahren werden in der Eigenjagd Hörzinger Wald der Hofmann'schen Forstverwaltung (Gemeinde Natterbach) Bewegungsjagden, zwecks rascher Erfüllung des Herbststrehabschlusses, durchgeführt. Nach anfänglicher Lernphase konnte in den letzten beiden Jahren unter der sachkundigen Leitung von Fö. Ing. Hubert Renner das Streckenergebnis auf 15 bis 20 Stück Rehwild pro Jagdtag angehoben werden. Voraussetzung für den Erfolg solcher Ansitzdrückjagden im Spätherbst ist neben guter Planung und Organisation eine exakte und konsequente Umsetzung.

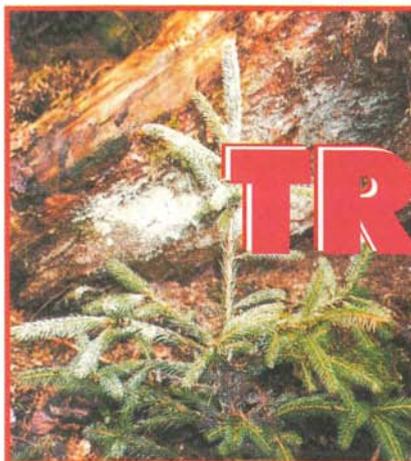
Foto: Renner



Hecken bieten sowohl im Sommer als auch im Winter Deckung und Äsung.



Foto: Böck



Der natürliche Schutz gegen Sommer- und Winterwildverbiss



TRICO

- ▶ Gut witterungsbeständig
- ▶ Nachhaltige Haftung und Wirkung
- ▶ Gute Erkennbarkeit an der behandelten Pflanze
- ▶ Einfach in der Anwendung mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse

DI Peter Goldner
 Consulting - Agrarmarketing
 A-8863 Predlitz 15
 Tel: 03534-20140, Fax: 03534-2810
 Mobil: 0664-4454742
 goeldner@oekogold.at, www.oekogold.at



Naturnaher Mischwald.

Foto: Landesforstdirektion

zufordern, also auch von Tourismus und Freizeitaktivisten.

Unsere Gesellschaft soll sich natürlich weiterentwickeln, aber unter Berücksichtigung des Lebensraumes des Wildes, der letztendlich ja auch unser eigener ist.

Vorbildliche Aufklärungsarbeit leisten dahingehend alljährlich die bei-

den oberösterreichischen **Waldschulen** in Wilhering und Ulrichsberg sowie schon sehr viele **Jagdgesellschaften, Schulen und Kindergärten**. Durch geschultes Forst- und Jagdpersonal werden Kindern und Schülern im Zuge von Lehrausgängen die Zusammenhänge zwischen Wildtieren und deren Lebensraum

näher gebracht. Wie wichtig diese Lehrausgänge sind, spiegelt die Begeisterung der teilnehmenden Jugend wieder. Besorgniserregend für unsere Gesellschaft ist das Informationsdefizit, welches manche Schüler hinsichtlich der Kenntnis der Natur und ihrer Vorgänge mitbringen. Besonders bei den Kindern als Kapital der Zukunft muss in punkto Naturverständnis der Hebel verstärkt angesetzt werden.

Auch der OÖ. Landesjagdverband hat die Zeichen der Zeit erkannt und bemüht sich, seine Jäger und Jagdfunktionäre in den Beiträgen der Verbandszeitschrift und in Seminaren, Vorträgen und Revierbegehungen hinsichtlich wildökologischer Kenntnisse und naturnaher Gestaltung des Lebensraumes fortzubilden.

Fest steht: Nicht so sehr auf die Ansprüche von uns Jägern, sondern vor allem auf das **Wohlbefinden des Wildes und die Güte seines Lebensraumes** muss künftig die Jagd im Lande ausgerichtet sein. Dabei wird auch so manche liebgewonnene jagdliche Tradition gegenüber den arteigenen Lebensraumsprüchen unserer Wildtiere in den Hintergrund treten müssen.

ROFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
 ist Leiter der Bezirksforstinspektion Urfahr-Umgebung und Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“.

Preise wie gewildert...



745,-
Sensationspreis

Percorso Caccia

Nobelsport Jagdschrotpatrone, Kal.12, 36 g, 2,7 mm, 3 mm, 3,3 mm, schnelle Patrone, sehr gute Deckung, extrem gutes Preis/Leistungsverhältnis

bei Abnahme von 1.000 Stück

à **0,24**

Browning B425 Silver

(o.Abb.) FN Jagdmodell, Kaliber 12/70, 71 cm- u. 76 cm-Läufe, Browning Custom-Shop-Finish, ungraviert

1.390,-

BROWNING mit edler Tierstück-Handgravur **jetzt nur 2.490,-**

Fair-Bockdoppelflinte

Kaliber 12/70 u. 20/76, 68 cm- und 70 cm-Läufe (innen hart verchromt), Einabzug, autom. Ejektor, Basküle aus Dur-Aluminium mit dezenter Jagdgravur, Schaft aus Nussbaumholz mit Fixchoke € 745,- mit Wechselchoke € 795,-



Sodia



Jagd Waffen u. Bekleidungsges.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662/872123
sodia.salzburg@nextera.at • www.waffen-sodia.at

Waffen

ORTNER

4710 Grieskirchen, 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

KREDIT & IMMOBILIEN GmbH

Attnang-Puchheim
07674/65600

www.kreditundimmobilien.at

Gesundes Wild - Starke Trophäen



Gröweil  **Mühle**

Gröweil GmbH & Co. KG, Eggen-Edberg 4, 4209 Eggenwaldert, Tel.: 0723362227, Fax.: 0723362227-9, Email: office@groeweil-muehle.at, www.groeweil-muehle.at





Ein „jagdverträgliches“ Waffenrecht

Jagd- und Waffenrecht

I. Allgemeines:

Der Oberösterreichische Landesjagdverband tritt in seinem Leitbild für ein jagdverträgliches Waffenrecht ein. Waffen kommt seit jeher auf mehreren Gebieten des gesellschaftlichen Lebens wie z. B. bei der Jagd, beim Schießsport und beim Sammeln Bedeutung zu. Aber auch in der Kriminalität sowie bei deren Abwehr spielen sie eine große Rolle. Schließlich werden Waffen im Rahmen der Ausrüstung der nationalen Armeen eingesetzt bzw. entscheiden internationale Konflikte.

II. Die Rechtsgrundlagen:

Das Waffengesetz 1986 war Ausgangsbasis für ein neues, auf die Bestimmungen der europäischen Richtlinie über die Kontrolle des Erwerbs und des Besitzes von Waffen (RL 91/477/EWG) abgestimmtes Waffengesetz 1996, BGBl. I Nr. 12/1997 in der Fassung BGBl. I Nr. 134/2002. Der Gesetzgeber hat dabei auf die Bedürfnisse der Jägerschaft Rücksicht genommen. Die Einteilung der Schusswaffen in Kriegsmaterial und verbotene Schusswaffen (Kategorie A), in genehmigungspflichtige Schusswaffen (Kategorie B), in meldepflichtige Schusswaffen (Kategorie C) und sonstige Schusswaffen (Kategorie D) kann durchaus als jagdverträglich angesehen werden. Für den Besitz von Kategorie-C- und D-Waffen, welche sicher die überwiegende Anzahl von Jagdwaffen darstellen, ist kein waffenrechtliches Dokument erforderlich. Die Inhaber

einer gültigen Jagdkarte (oder eines Waffenpasses) sind auch zum Führen dieser Waffen berechtigt.

Bei erstmaliger Ausstellung einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses ist von der Behörde die Verlässlichkeit des Antragstellers zu überprüfen. Alle Personen, die nicht Inhaber einer Jagdkarte sind, haben ein Gutachten darüber beizubringen, ob sie zur leichtfertigen Verwendung von Waffen oder zu unvorsichtigem Umgang mit Waffen neigen.

Mit dem Europäischen Feuerwaffenpass können Jäger eingetragene Schusswaffen (bis zu 3 Schusswaffen und dazugehörige Munition, ausgenommen Faustfeuerwaffen) bewilligungsfrei und ohne lästiges Vorzeigen oder ohne lästigen Grenzstopp samt Papierkram bei einer Reise in einen anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union mit sich führen, wenn sie den Anlass der Reise (Jagd- oder Sportausübung) nachweisen können.

Der Gesetzgeber hat damit auf die Bedürfnisse der Jäger im Wesentlichen Bedacht genommen.

III. Ausblick:

Es gab und gibt immer wieder kriminelle Vorfälle, die verschiedene Kreise dazu veranlassen, eine Verschärfung des Waffengesetzes zu fordern. Folgende Forderungen stehen in diesem Zusammenhang im Raum:

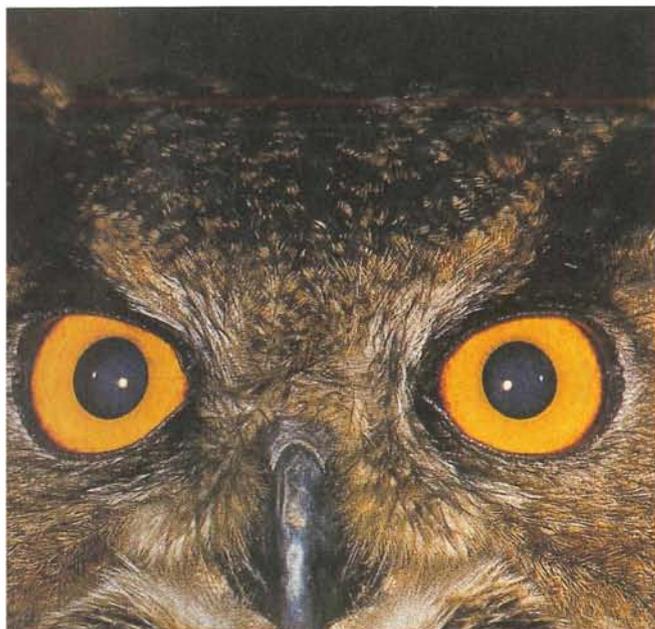
- Einschränkung des privaten Waffenbesitzes;
- Verschärfung des Zuganges zu genehmigungspflichtigen Waffen und

- Erweiterung des Katalogs dieser Waffen;
- Restriktive Verlässlichkeitsprüfung.

Dabei gibt es keinerlei statistische oder sonstige Beweise oder auch nur Anzeichen dafür, dass die Jägerschaft als eine vom Waffenrecht betroffene Gruppe eine Gefahr für die Öffentliche Sicherheit geworden wäre. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Jäger, Schützen oder Waffensammler spielen bei der Kriminalität keine Rolle, wie man statistisch beweisen kann.

Der Oberösterreichische Landesjagdverband wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass ein jagdverträgliches Waffenrecht in Österreich Geltung hat. Dies ist aber auch mit dem Auftrag an uns Jäger verbunden, die waffenrechtlichen Regelungen – vor allem die bezüglich der sicheren Verwahrung von Waffen – strikt einzuhalten und beim Umgang mit Waffen jene Sorgfalt an den Tag zu legen, die jegliche Unfallgefahr ausschließt. Damit können wir Ereignisse vermeiden, die nach aller Erfahrung zu einer neuen Anti-Waffen-Hysterie führen.

*Hofrat Dr. Werner Schiffner
ist Abteilungsleiter des Amtes
der oö. Landesregierung und
Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“.*



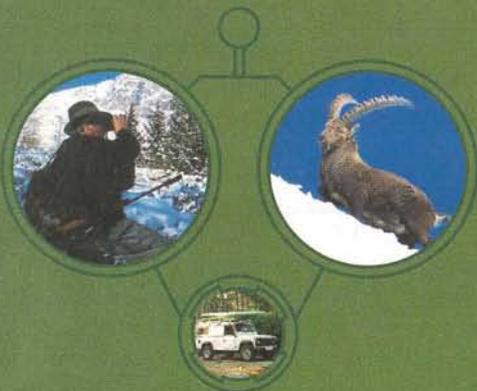
Die Hohe Jagd & Fischerei

Int. Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber

06. – 08.02.2004

MESSEZENTRUM SALZBURG

mit Sonderteil



Die wichtigste Jagdmesse 2004 in Österreich
Online Ticket bestellen und
weitere Infos lesen unter
www.hohejagd.at

Reed Exhibitions
Messe Salzburg

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662 4477-0
hohejagd@reedexpo.at • www.hohejagd.at



Sodia Tages-Messe beim Schnaitlwirt

Wir sind in Ihrer Reichweite, deshalb laden wir Sie herzlich ein, uns kennen zu lernen! Am

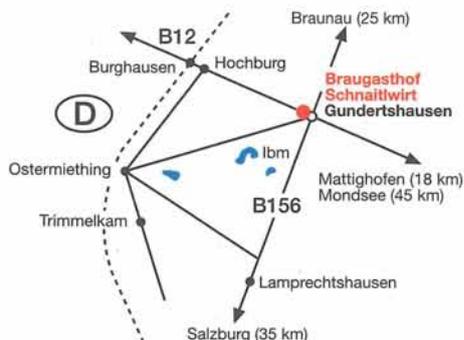
5.10.2003, 10-17 Uhr

präsentieren wir in der Schnaitl-Brauerei Gundershausen, was wir Ihnen zu bieten haben:

- Unsere große Auswahl an Jagdwaffen der führenden Hersteller. Aktuelle Aktionen wie:
Browning Medallist um nur 999,-
Zoli Bavaria BBF um nur 1.129,-!
- **Achtung - Aktion für die Herbstjagd!**
Jagd-Schrotpatronen **schon ab 0,17!**
Unser Service: Geben Sie uns Ihre Bestellung telefonisch durch - wir bringen Ihnen Ihre günstigen Jagd-Schrotpatronen mit nach Gundershausen!
- den Sodia Gebrauchtwaren-Markt!
- Service und Reparatur in unserer Meisterwerkstatt

Als Einstandsgeschenk überreichen wir Ihnen einen Gutschein für ein Waffen-Service (Funktionsprüfung und Reinigung) **im Wert von Euro 69,-**, den Sie bei uns im Geschäft einlösen können!

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen und laden Sie herzlich ein zu einem Seidl Bier und einer zünftigen Jause beim Schnaitlwirt!



Sodia



Jagdwaffen u. Bekleidungsges.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662/872123
sodia.salzburg@nextra.at • www.waffen-sodia.at



Die Natur ist zum Ernten da – oder etwa nicht?

Wenn du der Natur etwas entnimmst, solltest du ihr auch wieder etwas zurückgeben – zumindest Wertschätzung und Dankbarkeit! Diesen Grundsatz – eine „Indianerweisheit“ – haben leider viele vergessen. Wir Jäger ernten Wildtiere, die wir unseren Revieren entnehmen. Dafür sollten wir dankbar sein und dem Wild auch etwas „zurückgeben“.

Die Achtung vor dem Wildtier und die Verpflichtung zu dessen Fütterung in der Notzeit ist uns auch im Jagdgesetz aufgetragen. Wie überall im Leben ist auch bei der Fütterung das richtige Maß gefragt. Es gibt Jäger, die fast Haus und Hof und ihre ganze Existenz an das Wild verfüttert haben, während andere Jäger sogar

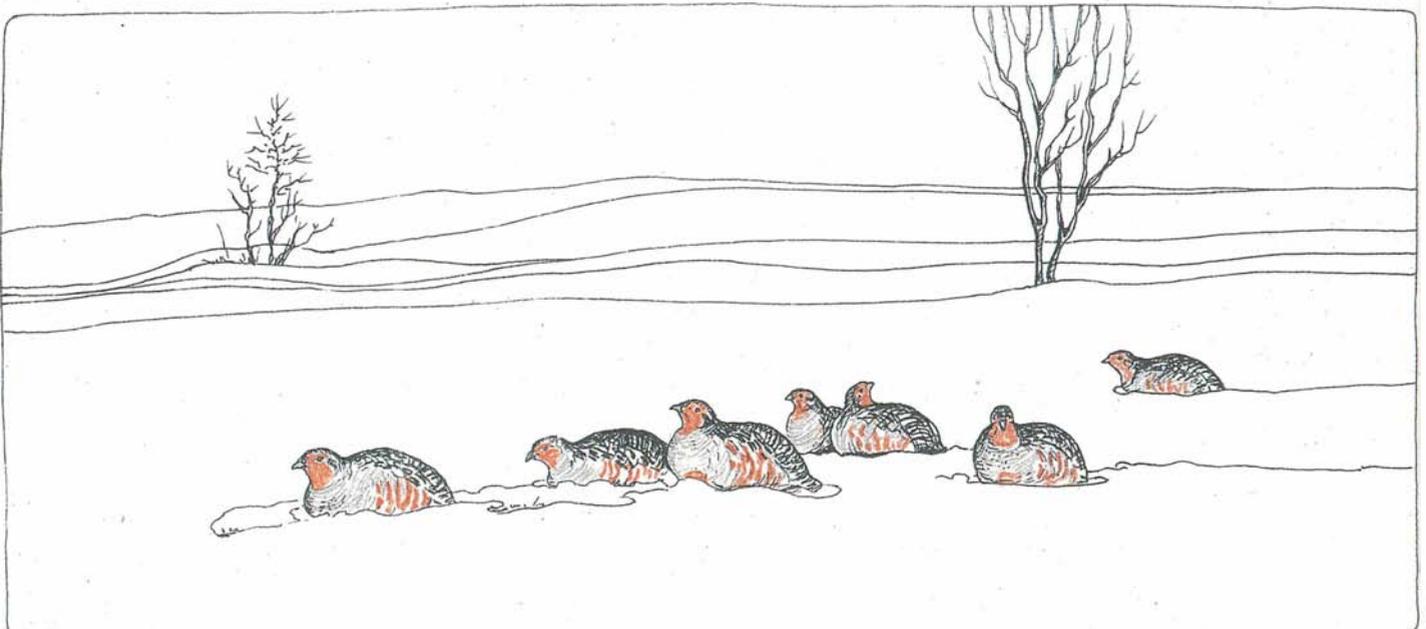
dem erlegten Wild noch den „letzten Bissen“ neidig sind.

Ähnlich gegensätzlich, so wie auch zur Fütterung am Vogelhäuschen im Garten, sind die Meinungen der Wissenschaft zur Wildfütterung. So wie das „Vogelfüttern“ aus Interesse am Anblick, als Brauchtum, aus Tierliebe und zur Gewissensberuhigung entstanden ist, so ähnlich ist das eigentlich auch bei unserer Notzeitfütterung für das Wild. Je nach dem Klima und der Vegetation seines jeweiligen Lebensraumes braucht das (Schalen-)Wild nämlich überhaupt keine Fütterung oder eben eine solche nur zur wirklichen Notzeit, also bei Frost oder hoher Schneelage. Jahrmillionen lang ist das Wild ohne den Menschen und ohne jede Fütte-

rung ausgekommen. Das Gamswild zeigt uns diese Unabhängigkeit von menschlicher Fürsorge heute noch. In unseren großflächigen Agrarsteppen lebt das Rebhuhn immer noch – allerdings mit 60 bis 70 % Winterverlust (Fallwild) – meist ohne Fütterung.

Rehwild ist bei uns zweifellos das am meisten und leider nicht nur in der Notzeit gefütterte Wild; der Missbrauch sommerlicher Fütterung der Rehe hat den Jägern sogar den Vorwurf der „Verhausschweinung“ die-

Die Wildfütterung in der Notzeit



Peter
Kraushofer

Vor dem Pirschgang zuerst in die

WAFFENSTUBE

Welser Straße 2 – 4060 Leonding
Tel: 0732 - 68 18 54 Fax: 0732-68 18 54 15

- Repetierbüchsen
- Kombinierte Waffen
- Flinten
- Patronen versch. Hersteller
- Lockmittel
- Bekleidung
- Geschenkartikel

LAUFEND SONDERANGEBOTE

wie zB 100% Baumwollhose, olivgrün für Freizeit und Jagd um sagenhafte **EUR 34,00**

ACHTUNG: HAUSMESSE mit Sonderangeboten und Abverkaufsartikeln am **12. und 13. 9. 2003** mit Tombola, Bier und Jause

Ankauf - Verkauf - Vermittlung - Waffenführerschein

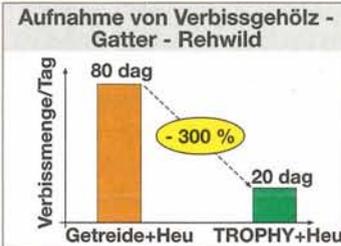
www.trigon-waffen.at  office@trigon-waffen.at

Natürliches Wildmanagement TROPHY Äsungsergänzung

Langjährige Versuche und Beobachtungen aus der Wildforschung führten zur Entwicklung von Trophy-Äsungsergänzung!



NEU!



Argument 1

Wildgerechte Äsungsergänzung mit TROPHY vermindert Wildschäden



Exklusiv im



ser Wildart eingebracht. Sommerfütterung (zur Trophäenpflege?), Kirschfütterungen zur Abschusserfüllung und Ablenkfütterungen z. B. für Sauen sind „eigene Geschichten“. Tonnenweise wird aber Mais an Fasane und Enten verfüttert – mit entsprechendem Erfolg im Besitz dieser Niederwildarten.

Um die Jagd von dem ihr gerne gemachten Vorwurf unnötiger und zur Unzeit praktizierter Fütterung zu befreien, hat die oberösterreichische Jägerschaft von sich aus eine zeitliche Beschränkung der Schalenwildfütterung angestrebt. Dementsprechend ist nach der jüngsten Verordnung der oö. Landesregierung die Fütterung von Rehwild zwischen 16. Mai und 15. September und jene von Rotwild zwischen 16. Mai und 15. Oktober verboten. Der beim Rehwild früher erlaubte Fütterungsbeginn berücksichtigt den Umstand, dass in der großflächigen Agrarflur unabhängig von Wetter und Klima für diese Wildart absolute Notzeit eintreten kann, wenn alle Felder abgeerntet sind und für die Rehe sowohl

Deckung, als auch Nahrung schlagartig fehlen.

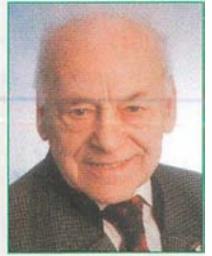
Hegemaßnahmen, wie Wildäcker und Wildwiesen oder Verbissgehölze, die den Lebensraum „wildfreundlich“ gestalten und das Äsungsangebot erhöhen und so unsere menschlichen Eingriffe und Veränderungen in der Natur ausgleichen, sind vorteilhafte und ökologisch richtige „Fütterung“ im weitesten Sinne, nicht aber das reichlich beschickte Getreidekist!

Gewissermaßen die „Paradefütterung“ – sogar im Nationalpark gepflogen – ist die Fütterung des Rotwildes. Gerade beim ursprünglich weiten Lebensraum dieser Wildart hat der Mensch durch Besiedlung und Verkehrserschließung enorme Veränderungen herbeigeführt und vor allem den Zuzug des Rotwildes aus rauen und kargen Hochlagen in die milden und lebensfreundlicheren Niederungen unterbunden. Das macht heute wirkliche „Hilfestellung“ für dieses Wild notwendig. Das Rotwild, unsere edelste Wildart, in unserer Kulturlandschaft als ein wertvolles

Kulturgut zu erhalten, ist ohne artgerechte Fütterung einfach nicht möglich.

Zweifellos kann richtige Fütterung, so wie sie auch das Jagdgesetz fordert, Wildschäden an land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen maßgeblich reduzieren oder überhaupt verhindern. Für jede Art der Fütterung und für jede Wildart gilt jedenfalls immer: ordentlich füttern – oder gar nicht! Das „wann, wo, wie und was“ wird in unzähligen Fachartikeln und Vorträgen von namhaften Wildbiologen und erfahrenen Revierinhabern hinlänglich ausführlich beschrieben. Wesentlich ist bei der Fütterung das Gespür für deren Notwendigkeit und nicht zuletzt das Kombinieren wissenschaftlicher Erkenntnisse mit persönlicher Erfahrung auf standörtlichen Grundlagen.

Hegemeister Ing. Peter Kraushofer, Bauunternehmer, 4090 Leonding, ist Bezirksjägermeister-Stellvertreter von Linz-Land und Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“



Meinungen gibt es viele, zählen tun nur die Tatsachen!

Zusammen- arbeit mit den Jagd- und Forstbehörden

Ein erfolgreicher und erfahrener Politiker forderte in der letzten Zeit, Meinungen müssten von Tatsachen getrennt werden. Diese Forderung ist **für alle Naturnutzer aktuell, nicht nur für Jäger**. Meinungen müssten durch wildbiologische Erkenntnisse und Tatsachen im Wald abgelöst werden. Tatsächlich ist es nicht möglich, ohne Jagd und starken Eingriff in das Jungwild, welcher der Natur nachgeahmt ist, den Wald zu schützen und wirtschaftlich tragbare Wilddichten zu erzielen. Bewusst steigende Wildstände kommen in Aurevieren nach Hochwässern vor, werden aber in anderen Revieren derzeit kaum angestrebt. Eine der Hauptursachen für unbewusst steigende Rehwildstände ist die **mangelnde Kenntnis der Höhe des tatsächlichen Standes** an Böcken, Geißen und Kitzen, die oft zum Abschuss unter dem Zuwachs führt. Das ist eine weit verbreitete Erscheinung, wie die steigenden Abschüsse seit 1950 in Österreich mit jährlich durchschnittlich 7,7 % und in Oberösterreich mit rund 5,0 % zeigen. Seit Jahrzehnten weisen viele Untersuchungen nach, z. B. auch an der Linzer Universität, dass **nach Totalabschuss und Rückrechnung aus den Abschüssen die tatsächlichen Rehstände weit, in Einzelfällen sogar um 100 %, unterschätzt werden**.

Die Meinung vieler Jäger, der Rehstand ginge zurück, weil ohnehin mehr als im Jahr zuvor erlegt wurde, trifft nur dann zu, **wenn der Abgang aus Abschuss und Fallwild höher ist als der Kitzzuwachs**. Manche

Jäger fürchten, dass die derzeit hohen Abschüsse auch beim Rehwild zu einem Rückgang führen, wie dies in vielen Revieren bei Hase und Fasan und in allen Revieren beim Rebhuhn der Fall ist. In Revieren mit starkem Geißenüberhang (falsches Geschlechterverhältnis) erreicht der Bockabschuss nur 20 % und der Herbstrehaberschuss 80 % des Gesamtabschusses. Bei einem Geschlechterverhältnis von nahezu 1:1 kämen auf 20 Böcke 40 Herbstrehe, also **um 40 Rehe weniger** als beim Anteil von 80 Herbstrehen und 100 Stück Gesamtabschuss. Der Bockabschuss, der ja die meisten Freuden bei der Rehjagd bringt, bliebe gleich, und der geringere Anteil an Geißen und Kitzen im Sommerstand würde in vielen Revieren für die **Anpassung des Rehstandes an seinen Lebensraum** ausreichen und den Abschuss obendrein wesentlich erleichtern. Ein höherer Abschuss weiblichen Wildes, also von Geißen und Geißkitzen, ist die Voraussetzung für ein günstigeres Geschlechterverhältnis mit den Vorteilen für Umwelt und Bejagung bei gleich hohem Bockabschuss. Leider wird diese Möglichkeit in vielen Revieren zu wenig erkannt und befolgt.

Die Meinung, es hätte früher viel mehr Rehe gegeben als heute, trifft nur für die sichtbaren Rehe, aber nicht für deren Gesamtstand zu. Wo früher neben Getreide Klee stand, konnten zu jeder Tageszeit oft Rehe beobachtet werden. Bei der heutigen Beunruhigung durch viele Naturnutzer hat das Rehwild sein Verhalten geändert. Die Rehe treten weniger

und später auf die Freiflächen aus und decken ihren Äsungsbedarf mehr im Wald, hier oft durch Verbiss. Die Meinung mancher Jäger, die Abschussplanung ginge nur die Grundbesitzer und die Jäger etwas an, ist rechtlich und fachlich falsch. Nur geschätzte Rehstände sind nachweislich nicht geeignet, tragbare Wilddichten zu erzielen. Die gemeinsam von der Forstbehörde, den Grundbesitzern und den Jägern vorgenommene Besichtigung und Beurteilung von Vergleichs- und Weiserflächen bietet die geeignete Grundlage für standortgerecht festzulegende Abschussziffern. Tatsache ist, **dass im Sinne der Abschussplanverordnung dann die Jagdbehörde diese dem Standort entsprechenden Abschüsse durch Bescheid vorzuschreiben hat, die von den Jägern zu erfüllen sind**.

Es ist übrigens erfreulich, dass neben dem Jagdleiter schon viele Jäger an diesen gemeinsamen Begehungen teilnehmen. Das gibt den Forstleuten die Möglichkeit, die Teilnehmer von der Notwendigkeit des Mischwaldes für die Erhaltung der Bodengüte und den Widerstand der Bestände gegen Schnee- und Sturmschäden, und vom dazu notwendigen höheren Abschuss beim weiblichen Wild, bei Geißen und Geißkitzen, zu überzeugen. Im Zuge der Begehungen können die Förster auf Fegeschäden und

Pflegemängel hinweisen, die bei manchen Waldbesitzer mehr Schäden zur Folge haben, als der kritisierte Wildverbiss.

Landesjägermeister Reisetbauer berichtete in seinem Vortrag anlässlich eines oberösterreichischen Waldbauerntages, dass 25 % des Kleinwaldes im Lande im Eigentum von Jägern sind. **Diese jagenden Waldbesitzer sollten gute Waldbilder mit Vorbildwirkung schaffen.**

Die Mitwirkung der anderen Naturnutzer könnte sehr wesentlich zur rascheren Anpassung der Wildstände an die Umwelt und zur Mischwaldbegegnung beitragen. Die Jäger haben es schwer, andere zu überzeugen, weil, was in eigener Sache vorgetragen wird, von Gesprächspartnern weniger angenommen wird. Die Forstleute der Behörde, in deren Ausbildung die Jagd und Gesamtschau „Wald und Wild“ ein wichtiger Gegenstand ist, hat es viel leichter, die Verantwortlichen der verschiedenen Natur- und Tierschutzorganisa-

tionen für die Mitwirkung bei der Lösung des Wald-Wild-Problems zu gewinnen. Viele Mitglieder dieser Interessensgruppen wissen gar nicht, wie viel sie zum Erfolg in der Anpassung der Wildstände an den Lebensraum beitragen könnten, wenn sie nur auf den Wegen bleiben und nicht außerhalb dieser mit Joggen, Reiten und anderen Störungen das Wild beunruhigen und dessen Wohlbefinden mindern. Besonders störend ist das Gehen entlang der Waldränder, oft mit frei laufenden, nicht angeleiteten Hunden, weil sich das Wild dort in der Nähe der Äsungsflächen gerne aufhält. Es traut sich dann weniger und nur kürzer auf die Freiflächen, bleibt länger im Wald und verbeisst eben dort oft mehr. Der schlechtere Auszug zwingt dann die Jäger in der Abschusserfüllung zu mehr Reviergängen und damit zu höherem Jagddruck und weiterer Beunruhigung. Die Zielsetzung vieler nicht jagdlicher Organisationen ist ja schließlich der Tier- und Um-

weltschutz im weitesten Sinne, und damit muss indirekt auch ihr Ziel sein, mehr zum Wohlbefinden des Wildes und zum Gedeihen des Mischwaldes beizutragen. Weil die Forstbehörde vom Gesetz her für das Gedeihen des Waldes letztendlich verantwortlich ist, müssen ihre Feststellungen gegebener Tatsachen zur Kenntnis genommen werden und sollte ihren darauf fußenden Empfehlungen entsprochen werden. Dies gilt natürlich für alle Landnutzer, zuvorderst aber selbstverständlich für die Jäger, die sich nicht durch Beharren auf reine Meinungen berechtigter Kritik aussetzen dürfen.

*Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller,
Forstwirtschaftsdirektor i. R.,
Ehren-Bezirksjägermeister von Urfahr-
Umgebung und Redaktionsmitglied
„OÖ. Jäger“.*



Wiese-Feld-Wald-Gefüge – optimaler Rehlebensraum.

Foto: Böck



Jägerbrauch und Jagdkultur – Säulen unseres Jagdwesens

Das jagdliche Brauchtum ist ein wesentlicher Teil unseres Jagens. Mit seinen Sitten, Gebräuchen und Regeln prägt es die weidmännische Jagdausübung und das Bild des Jägers bei seinem Auftreten in der Öffentlichkeit. Die vielen, zunftgerechten Bräuche finden in der Kleidung, in der Sprache und im Handeln des Jägers ihren Ausdruck. Zuvorderst ist der Jäger vom Schuhwerk bis zum Hut an seiner Kleidung erkennbar. Diese entspricht der bodenständigen Tracht, bei der grüner, grauer und auch brauner Loden in unserer Heimat seit alters her beliebt sind. Die Jagdkleidung soll unauffällig, unaufdringlich und bei aller Tradition auch zweckmäßig sein.

Das augenfälligste und wichtigste Element unseres jagdlichen Brauchtums ist die Weidmannssprache. Diese ist eine aus der vielgestaltigen Sprachform unserer Geschichte entstandene, über Generationen hinweg überlieferte Zunftsprache. Sie ist äußerst bildhaft und viele ihrer Begriffe haben in das allgemeine Sprachgut Eingang gefunden. Die Weidmannssprache korrekt anzuwenden und sorgfältig zu pflegen, ist Verpflichtung für jeden Jäger.

Auch die Form des Umganges mit dem erbeuteten Wild ist im jagdlichen Brauchtum fest verankert. Dort sind bestimmte, weidmännische Verhaltensweisen am erlegten Stück,

etwa beim Aufbrechen desselben, geboten. So wird auch die Strecke nach beendeter Jagd nach Wildarten, Geschlecht und Stärke geordnet gelegt, wobei das Wild auf der rechten Körperseite zu liegen kommt. Dies gilt auch für die besinnliche Strecke des erlegten Einzelstückes. Besondere Bedeutung im jagdlichen Brauchtum haben die Brüche, die entweder als Symbol wirken (Standes- oder Beutebruch) oder aber als Verständigungszeichen (Fährtenbrüche) dienen. Der klassische „Bruch“ des Jägers ist ein Dreispross von den Baumarten Fichte, Tanne, Kiefer und Latsche oder aber ein Laubbüschel von Eiche oder Erle. Alle Brüche sollen von bescheidener Größe sein. Als Standeszeichen wird bei feierlichen Anlässen der Bruch an der linken Hutseite getragen, und zwar so, wie er in der Natur gewachsen ist, und nicht etwa umgedreht. Der Beutebruch wird nach Erlegung eines erstrebenswerten Wildes rechts am Hut getragen. Dieser, mit dem Schweiß des erlegten Stückes benetzte Beutebruch wird dem Erleger vom Jagdherrn oder Pirschführer oder – nach erfolgreicher Nachsuche – vom Hundeführer auf dem abgenommenen Hut oder auf dem blanken Weidmesser mit „Weidmannsheil“ überreicht. (Dem erfolgreichen Schweißhund mit einem an die Halsung gesteckten Teil des Bruches zu

*Pflege des
jagdlichen
Brauchtums,
Erhaltung
und
Förderung
der Jagdkultur*

danken, ist eine in gut geführten Revieren gebräuchliche, schöne Geste.) Der auf den Wildkörper des erlegten Stückes gelegte „Inbesitznahmebruch“ ist symbolisch der Nachweis der rechtmäßigen Erlegung. Der „letzte Bissen“ wird nach altem Brauch dem erlegten Stück in den Äser oder in das Gebrech geschoben und stellt nach dessen Tod einen Akt sozusagen ewiger Äsung dar. Auch der Große und Kleine Hahn und der Haselhahn erhalten den letzten Bissen in den Schnabel gesteckt.

Der Schüsseltrieb soll auch erwähnt werden. Beim gemütlichen Beisammensein nach der Jagd wird dem Jagdherrn oder Jagdleiter ein „Weidmannsheil“ geboten, wobei das Zutrinken nach altem Jägerbrauch mit dem Glas in der Linken erfolgt. (Mit übertriebenem Beharren auf der Verwendung der Linken beim Umtrunk mit Nichtjägern machen sich Jäger aber eher lächerlich.)

Die Jagd kennt auch nach alter Sitte zeitliche Zurückhaltung bei ihrer Ausübung. So ist es verpönt, am Karfrei-

tag, zu Allerheiligen und Allerseelen und am Christtag zu jagen.

Zum wiederbelebten, jahrhundertalten Jagdbrauchtum gehört natürlich auch das Jagdhornblasen. Schon in der Urzeit erkannte der nach Nahrung suchende Mensch die Notwendigkeit, sich über weite Entfernungen durch Jagdrufe mit melodischen Elementen seinen Gefährten verständlich zu machen. Mit geringem Stimm- und Atemaufwand gelang ihm dies nur mit Hörnern. Seither hat sich die Verwendung des Jagdhorns mit allen seinen Variationen und mit den vielen im Zuge der Entwicklung der Jagdentwicklung entstandenen Signalen maßgeblich gewandelt. Bei uns in Oberösterreich hat das althergebrachte Jagdhornblasen, wiederbelebt von den Pionieren um Bad Leonfelden unter dem ersten Landesbläserobmann Alfons Walter, seit etwa 1965 eine unglaubliche Entwicklung genommen. Derzeit haben wir schon 67 Jagdhornbläsergruppen im Lande. Deren zum Großteil meisterhaftes Auftreten im Jagdbetrieb, bei fest-

lichen Anlässen, bei Jägerreihen und -begräbnissen, aber auch im geselligen Bereich ist längst selbstverständlich und in bestimmten Fällen schon zum Brauch geworden. Dies gilt im besonderen für die Begleitung von Hubertusmessen, für das letzte „Jagd vorbei!“ am Grab des Weidkameraden oder für die Signale zu den einzelnen Wildarten beim Streckenbericht am Bezirksjägertag.

Im Lauf der letzten Jahre und ganz besonders rund um das „Fest der Jagdkultur“ im Mai 2003 auf Schloss Hohenbrunn haben Oberösterreichs Jägerchöre Dank der Initiative BJM Gerhard Pömers eine wahre Renaissance erlebt.

Dass die Jägerschaft in gemeinsamer Arbeit im Lande eine große Zahl von Hubertuskapellen schon gebaut oder renoviert hat und noch immer neue als Stätten jagdlicher Besinnung und des Gedenkens errichtet, ist weniger Brauchtum, als vielmehr deutlicher Beweis ihrer Verantwortung für die Pflege von Kultur und Tradition um das Weidwerk.



Oberforstwirtschaftsrat i. R. Dipl.-Ing. Bruno Feichtner ist Vorsitzender des Ausschusses für Kulturpflege, ehemals Bezirksjägermeister von Steyr und Landesjägermeister-Stellvertreter.





Sinn und Wert der Statistik als Grundlage weidgerechter Jagdausübung

Förderung der jagdwissenschaftlichen Forschung

Jeder kennt unzählige Witze und lockere Aussagen über Statistiken, wie zum Beispiel ... *Wie lautet die Steigerung von Lüge? ... Lüge – Meineid – Statistik!* oder ... *Trau keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast!* Oder auch ... *Kennst du den Unterschied zwischen einem Bikini und einer Statistik? Antwort: Keiner! Beide zeigen allerhand her und verhüllen trotzdem das Wichtigste!*

Ausgehend vom Ende des 18. Jahrhunderts sind aber in die statistische Erfassung alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche einbezogen und heute nicht mehr wegzudenken. In großen Privatforsten, Stiften und Klöstern, sowie auf herrschaftlichen Gütern finden sich schon Jahrzehnte vor Einführung der allgemeinen Statistiken, Chroniken und Aufzeichnungen über Strecken, Wildbreterlöse und sonstige jagdwirtschaftliche Ereignisse und Details, die uns heute noch interessante Erkenntnisse über das damalige Jagdwesen liefern.

In der heutigen Zeit, wo die Symbiose zwischen Theorie und Praxis ansteht, wo große Gegensätze zwischen Natur und Wirtschaft zu überbrücken sind, haben sich auch die jagdlichen Aufgabenstellungen und Zielsetzungen gewandelt, kurz, der Stellenwert der Jagd und des gesamten Jagdwesens hat sich stark geändert und die Aufgaben sind wesentlich erweitert worden. Die „romantische Jagd“ oder die Jagd mit der ausschließlichen Zielrichtung zur

„Nahrungsbeschaffung“ ist durch eine moderne **Jagdwirtschaft** (Management für Schalen- oder Niederwild) ersetzt worden und wir kommen daher um eine entsprechende Dokumentation nicht herum, unsere vielschichtigen Aufgaben in der Gesellschaft entsprechend erfüllen, aber auch darstellen zu können. Ebenso wäre ein Umsetzen der wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Ökologie und Biologie ohne entsprechende Aufzeichnungen nicht möglich!

In der Wirtschaft wie im Jagdwesen gelten die gleichen Kriterien. Je präziser und umfangreicher das vorhandene erarbeitete Datenmaterial wurde, desto höher wird die Qualität der Entscheidung ausfallen. Denken wir, liebe Weidkameraden und Jägerinnen, an die Erstellung eines verantwortungsvollen, „richtigen“, Abschussplanes. Ganz ohne zahlenmäßige Grundlagen aus der Vergangenheit ist eine Nachhaltigkeit als Ziel für die Bewirtschaftung eines Revieres nicht zu erwirken. Die vielschichtigen Ansprüche an eine zeitgemäße Jagdausübung müssen alle Aspekte der Ökologie, Naturschutz und Landeskultur erfüllen – zum Beispiel bei Ermittlung der Lebensraumsansprüche, Wilddichten, Abschusshöhen, auch im Einklang mit anderen Naturnutzern. Dazu kommen die artspezifischen Erkenntnisse aus der Biologie einer Wildart, wie Geschlechterverhältnis, Sozialklassenaufbau, Altersstruktur, zahlenmäßige und termingerechte Abschussdurchführung, Jagddruck etc. Damit verbunden

sind auch überlappende Ansprüche aus dem Tierschutz. In allen Bereichen bestehen überdies Einflüsse aus der Ökonomie, denn unser Jagdwesen stellt auch einen enormen wirtschaftlichen Faktor dar – Wildbretproduktion, Erlöse, Jagdpacht, Biotopgestaltung, Fütterung. All dies unterstreicht die gesamtheitliche Betrachtung und Bedeutung unserer Jagd. Gepaart mit moralisch/ethischem Verhalten nähern wir uns damit dem hohen Ziele der **Weidgerechtigkeit**.

Eine Abdeckung all dieser vielfältigen Facetten an Aufgaben und Verpflichtungen, ohne Entscheidungsgrundlagen in Form von spezifischen Datenbeständen und genauem Zahlenmaterial ist sicherlich nicht möglich bzw. wäre grob fahrlässig. Für die Jägerschaft aber sicher noch ein Thema, die Qualität nach „innen“ (Jagddurchführung), als auch nach „außen“ (Öffentlichkeitsarbeit) zu steigern! Auftrag: *Gutes tun und darüber reden!*

Wie in allen wirtschaftlichen Bereichen sind dem Berichtswesen und der Statistik auch Grenzen gesetzt und eine zahlenmäßige Erfassung aller Details birgt durchaus die Gefahr der Ausuferung und Verzettelung. In straff geführten Betrieben wird dieses Phänomen schon aus Kostengründen ausgeschaltet.

Wie sieht es nun innerhalb des Jagdwesens mit einem vernünftigen Aus-

maß einer statistischen Erfassung aus?

Vorausgeschickt sei, und in aller Deutlichkeit erwähnt die Tatsache, dass jede Statistik nur so gut sein kann, wie die Qualität der gelieferten Zahlen! Jeder, der gelegentlich Kritik übt und an den Aussagen zweifelt, sollte sich an diesen Grundsatz erinnern und alles tun, die Richtigkeit und Ehrlichkeit zu steigern um damit automatisch einen Beitrag zur Qualitätssteigerung zu liefern. Kritisiert werden in erster Linie Tatsachen und Fakten, die dem Kritiker selbst wenig in den Kram passen oder ihm (eigene) Mängel aufzeigen. Details, die aber dem Revier und damit indirekt der Person schmeicheln oder Istzustände positiv darstellen, sind stets herzlich willkommen.

Am bekanntesten unter den jagdlichen Statistiken sind zweifellos die jahrzehntelangen **Auswertungen und Analysen der Pflicht-Trophäenbewertungen.**

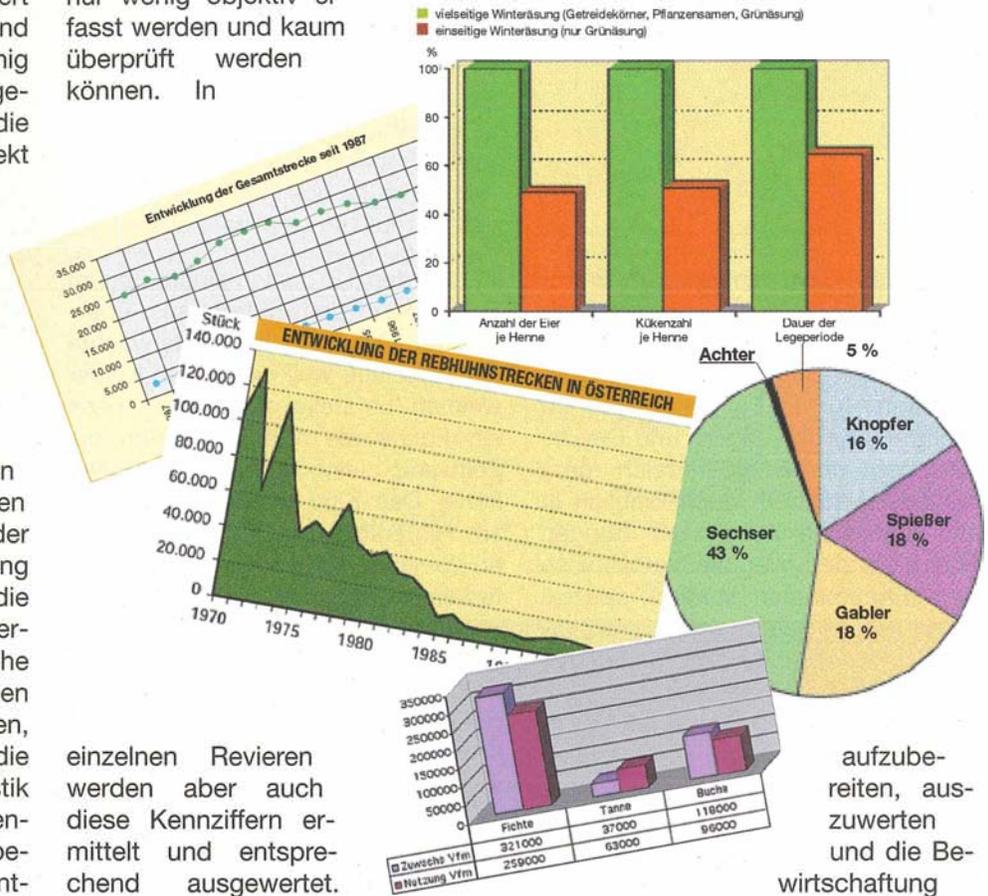
Sie zeigen stets nach objektiven und wissenschaftlich abgesicherten Kriterien das Abschussverhalten der einzelnen Reviere mit Verdichtung auf die Bezirke und nicht zuletzt die Landeszusammenstellung. In Oberösterreich existiert diese statistische Erfassung bereits seit Jahrzehnten und es kann angenommen werden, dass diese Dokumentationen die umfangreichste Rehbockstatistik Mitteleuropas darstellen. Die wissenschaftliche Aussagekraft ist beträchtlich, da die Zeitreihen entsprechend lange verfügbar sind und stets nach gleichen Kriterien aufgebaut und ausgewertet wurden. Jede einzelne Rubrik bietet für Zahlenfreaks ein wahres „Fressen“ und umfangreiches Betätigungsfeld bei entsprechendem Interesse. Die Anfragen und Kontaktnahmen nach Veröffentlichung im „OÖ. Jäger“ beweisen das breite Interesse der Jäger.

Aus den jährlichen Abschussmeldungen an die Bezirksverwaltungsbehörden entsteht die **österreichische Gesamt-Jagdstatistik beim statistischen Zentralamt**, die ebenfalls entsprechend aufbereitet und veröffentlicht wird. Hier sind vor allem die Tendenzen und Trends einzelner Wildarten, vor allem im Vergleich mit

den anderen österreichischen Bundesländern interessant und aufschlussreich.

Freilich gibt es noch eine Unzahl weiterer Fakten und Details, die eine systematische statistische Auswertung rechtfertigen würden und interessante Erkenntnisse liefern könnten, wie zum Beispiel die Entwicklung der Körpergewichte. Eine planmäßige Verarbeitung landesweit scheidet aber, da diese Zahlen nur wenig objektiv erfasst werden und kaum überprüft werden können. In

gierte Jungjäger mit PC-Ambitionen als „Statistik-Motor“ und haben erstklassige, individuelle Revierprogramme entwickelt, die von den Abschussmeldungen an die Behörde bis zur Abrechnung des Wildbretverkaufs und den Fütterungskosten pro Revierteil alle Einzelheiten abdecken. Hier sind der Kreativität des Einzelnen Tür und Tor geöffnet, revierbezogene Daten entsprechend



einzelnen Revieren werden aber auch diese Kennziffern ermittelt und entsprechend ausgewertet. Dabei sind oft schon überraschende Ergebnisse und Erkenntnisse herausgekommen und haben die Abschussplanung, Abschussdurchführung oder auch die Winterfütterung entscheidend beeinflusst. Zu dieser Thematik sind den einzelnen Revieren keine Grenzen gesetzt, man benötigt nur einen entsprechend interessierten „Freiwilligen“, der sich bereit erklärt, für die Allgemeinheit diese Arbeit zu übernehmen. Der Arbeitsanfall für ein Revier hält sich in Grenzen, die Ergebnisse sind aber ungemein lehrreich und verschiedene „Aha-Effekte“ vorprogrammiert. In einzelnen Revieren haben agile Pensionisten die Rolle des Revierstatistikers übernommen. In anderen wiederum wirken enga-

aufzubereiten, auszuwerten und die Bewirtschaftung sozusagen nach den neuesten Erkenntnissen „maßgeschneidert“ vorzunehmen. Jede Verbesserung stellt somit einen Schritt in die richtige Richtung dar und dient dem Jagdwesen und der Jagdwirtschaft. Die Schwerpunkte und Zielsetzungen können vollkommen frei und ungezwungen gewählt werden.

Für Beratungen und Informationen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung! Kontaktnahme unter Tel. Nr. 07215/2205 (privat) oder 0732/7891-383 (Büro).

Konsulent Helmut Waldhäusl
 ist Jagdstatistiker des OÖ. Landesjagdverbandes und Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“



Felix Hosner

Ist die Fangjagd wichtig?

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Jäger beantworte ich diese Frage überzeugt klar und deutlich mit „Ja“. Als Schulungsbeauftragter für die Fangjagd habe ich nicht nur zu den Jägern und Revierbetreuern in Oberösterreich gute Kontakte, sondern auch Einblick in die jägerische Arbeit der übrigen Bundesländer. Wer die Verhältnisse in Nachbarstaaten studiert, speziell denke ich an Deutschland, wird feststellen, dass einige der deutschen Bundesländer fatale Fehler in der Bejagung des Raubwildes und Raubzeuges begangen haben. Aus den Fehlern anderer sollte man lernen. Dass dies hierzulande der Fall ist, hat der Landesjagdverband, an der Spitze Landesjägermeister Hans Reisetbauer mit seinem Team, bewiesen und Oberösterreich zu einem Niederwildland ersten Ranges werden lassen. Natürlich ging das nicht ohne das Können und die Tatkraft der vielen aktiven Revierbetreuer und Jäger. Ob die Fangjagd notwendig ist oder nicht, möchte ich an einigen Beispielen aus jüngster Zeit erläutern: In „Die Pirsch“ Nr. 13/2003, Seite 1, erschien ein Bericht, den ich sinngemäß wiedergeben möchte: „Fuchs verletzt 4-jähriges Kind schwer!“ Ein vierjähriges Mädchen ist nachts in Rettenberg (Kreis Oberallgäu) mehrfach von einem Fuchs gebissen und schwer verletzt worden. Laut Polizeibericht hatte das Kind mit seinem Vater und seiner sechs Jahre alten Schwester in der lauen Nacht vom

11. auf den 12. Juni in einem Zelt im Garten vor dem Elternhaus übernachtet. Gegen 3 Uhr nachts wachte der Vater auf, weil die beiden Kinder weinten. Es stellte sich heraus, dass ein Fuchs die 4-jährige durch die Zeltwand gleich mehrfach gebissen hatte. Das Kind wurde im Gesicht, am Hinterkopf, an der Schulter und an der Hand schwer verletzt. Der Vater alarmierte sofort den Notarzt, der das Mädchen versorgte und in das Krankenhaus nach Kempten bringen ließ. Dem Bericht nach suchte ein Jäger nach dem Fuchs, allerdings ohne Erfolg. Da sich im Zelt nichts Essbares befand, vermutet man, dass es sich um einen weiblichen Fuchs gehandelt haben könnte, der auf Beutesuche für seine Jungen war. Ein Polizeisprecher: „Das Tier hat wohl etwas zappeln gesehen und dann zugebissen.“ Ende Mai vergangenen Jahres hatte es auf dem Zeltplatz im nahegelegenen Immenstadt eine ganze Serie von Fuchsbissen gegeben, und 2001 hatten nahrungssuchende Füchse im Westallgäu in mehreren Nächten hintereinander zeltende Kinder angefallen. Wenn derartige Übergriffe in manchen Gebieten fast an der Tagesordnung sind, muss jeder normale Mensch annehmen, dass hier eine starke „Überpopulation“ an Füchsen herrscht, der weder mit Medikamenten, noch mit gutem Zureden beizukommen ist. Hier ist eindeutig der Jäger gefordert, der ein derartiges Ungleichgewicht wieder ins Lot bringen

Die Erhaltung der Fangjagd

kann. Aber bis heute wollen viele der dafür zuständigen Stellen nicht begreifen, dass hier nur eine gezielte Bejagung den nötigen Ausgleich schaffen kann, was aber sicher ohne die Fangjagd nicht zu schaffen ist. Deshalb sollte man nicht immer dem aktiven Jäger „Prügel“ vor die Füße werfen, sondern ihn vielmehr bei der ohnehin sehr zeitaufwändigen und mühevollen Fangjagd unterstützen. Dass für diese nicht jeder Jagdscheinbesitzer geeignet ist, liegt in der Natur der Sache. Deshalb ist auch vom Landesjagdverband eine Limitierung angestrebt und diese längst durch Verordnung der Landesregierung realisiert worden. Diese bewirkte, dass die vielen „unliebsamen Vorfälle“ bei der Fangjagd entschieden weniger geworden sind. Dass einem, der mit Fanggeräten arbeitet, ein Malheur passieren kann, wird wohl nie ganz zu verhindern sein. Wenn aber Fehler aus purer Faulheit oder Dummheit passieren, so ist das sehr zum Nachteil der ganzen Jägerschaft, was jedem einzelnen Jäger bewußt sein sollte. Zum speziellen Thema „Fang von Rabenkrähen, Elstern und Eichelhähern“ wäre zu sagen, dass es äußerst

unverständlich ist, diese unter Schutz zu stellen. Hat doch eine Studie aus jüngster Zeit bewiesen, dass ausgelegte Attrappen von Fausthasen innerhalb von 3 Tagen zu 90 % von Krähenvögeln (Rabenkrähen) angenommen und zerstört wurden. Dies müsste auch dem Naturschutz zu denken geben. Denn eine Krähe macht auch vor einem seltenen und schützenswerten Tier (z. B. Brachvogel, Kiebitz, Feldlerche u.v.a.) nicht Halt.

Man mag es drehen und wenden wie man will, man kommt in der Kulturlandschaft um eine Regulierung gewisser Raubwildarten nicht herum, sofern man die Artenvielfalt erhalten will. Diese heikle Aufgabe ist nur von einem Jäger (Revierbetreuer) mit viel Liebe zur Natur, großer Sachkenntnis, Ausdauer und ehrlicher Überzeugung zu bewältigen. Kein anderer Natur- oder Tierschützer hat die Möglichkeiten des Jägers. Dass diese Aufgabe der Jagdausübungsbe-rechtigte in seiner Freizeit und unentgeltlich auch für die Allgemeinheit ausführt, sollte viel mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht

werden. Ich erlebe immer wieder, dass Besucher aus Nachbarländern voll Freude und mit Begeisterung über den Anblick von Wildtieren hier bei uns erzählen, was den vielen qualifizierten und guten Jägern gut-zuschreiben ist.

Natürlich gäbe es noch sehr viel zum Thema Fangjagd zu sagen, was aber in diesem Rahmen nicht möglich ist. Mein Beitrag zum Erhalt der notwendigen Fangjagd ist es, solides Grundwissen, langjährige Erfahrung und ständige Motivation an möglichst viele Weidkameraden im Rahmen der Fangjagdschulung weiterzugeben. Möge auch der Landesjagdverband weiterhin die nicht leichte Aufgabe der Fangjagd zum Wohle unseres Niederwildes und zum Erhalt der Artenvielfalt in unserem schönen Oberösterreich unterstützen.

*Felix Hosner
ist Schulungsbeauftragter für Fangjagd des
OÖ. Landesjagdverbandes.*

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedesbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastefalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spitt-
ler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste
für Abzugeisen.

**Ansprechpartner
Herr Felix Hosner**

Krenglbach

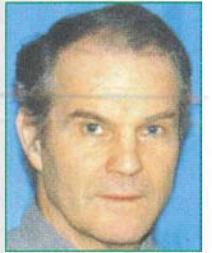
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

www.fallenbau-weisser.de



In die Umgebung integrierte Fallen erhöhen den Fangerfolg.

Foto: Böck



Weidgerecht jagen heißt vorrangig tierschutzgerecht handeln

Oberster Grundsatz für jede Jägerin und jeden Jäger

Der OÖ. Landesjagdverband tritt für die Reduzierung der zahlreichen Mähopfer sowie für die Verminderung der Verkehrsunfälle mit Wildtieren durch Aufklärung und Vornahme von Schutzmaßnahmen ein. Dabei bleibt es nicht nur bei mündlichen und schriftlichen Appellen, sondern es werden auch jährlich bis zu fünfstelligen Euro-Beträge für die Finanzierung einschlägiger Maßnahmen ausgegeben. Das betrifft nicht nur Zuschüsse zu i.s.a.-Wildrettern, Wildwarnreflektoren und Duftzäunen, sondern auch Beträge, die für Forschung und Entwicklung in dieser Problematik ausgegeben werden.

Bei der **Vermeidung von Mähopfern** ist Oberösterreich, so scheint es, weltweit führend (siehe „OÖ. Jäger“ Nr. 97, S 44). Nicht nur die Entwicklung des Infrarot-Suchgerätes wurde finanziell zu einem großen Teil vom OÖLJV getragen, sondern dieser ist bislang auch der einzige Landesjagdverband, der zum Ankauf einen namhaften Betrag zuschießt. Über 600 gerettete Rehkitze im Jahr 2002 sind zwar nur knapp 10 % der gemeldeten Mähopfer, wobei die Dunkelziffer bei rund 100 % liegen mag, aber doch ein vielversprechender Anfang, zumal die Erfolgsquote bei rund 96 % liegt. Auch hier geht es neben den getöteten Kitzen vor allem

Die Verminderung der Mähverluste und der Verkehrsunfälle mit Wild durch Aufklärung und Schutzmaßnahmen

um die verletzten, die entweder kläglich verenden oder getötet werden müssen. (Bild 1)
Oft jedoch müssen sie ein qualvolles



Registriert, aber gerettet.



Gut geschützt gegen natürliche Feinde – gegen ein Mähwerk?

Dasein fristen bis sie erlegt werden. (Bild 2)

Im Zuge der Kitzsuche 2003 während der diesjährigen Mahd im Mai und Juni wurden von umsichtigen und engagierten Jägern 1970 Kitze vor dem Mähod bzw. vor der Verstümmelung bewahrt. Davon 1318 in Oberösterreich, 419 in Niederösterreich, 173 in Salzburg, 44 in der Steiermark und 16 im restlichen Bundesgebiet. Erfasst wurden allerdings nur jene Zahlen, wo zur Kitzsuche auch der i.s.a.-Wildretter eingesetzt war. Es werden daher sicher mehr als 2000 Kitze sein, die vor dem Mähod bewahrt wurden, weil viele Jäger auch ohne Wildretter erfolgreich suchen. So z. B. in der JG Brauwinkl in Bad Zell (1200 ha), wo 96 Kitze, und in der JG Aich-Lanzendorf in Bad Zell, wo 122 Kitze gefunden wurden. Sehr tüchtig waren auch Jäger der JG Kopfung (3000 ha) mit 133 gefundenen Kitzen. Verwunderlich ist daher die Tatsache – wie in der JG Ameschlag in Vorderweißbach, wo mit einem Suchgerät 17 Rehkitze gefunden wurden und keines übersehen wurde –, dass es trotzdem noch „Ungläubige“ gibt, die sich fragen, ob Kitzsuche Sinn macht! Ist Kitzrettung eine „Glaubensfrage“ oder eine Tierschutzaktivität im Sinne der Weidgerechtigkeit?

Ungeachtet der angeführten Erfolge gibt es noch immer sehr viele Mähverluste auch in Jagden, wo sich die Jäger außerordentlich engagieren. Die Schwierigkeiten liegen vorwiegend im organisatorischen Bereich:

- Keine oder zu kurzzeitige Verständigung vor dem Mähen – hier ist das Handy unerlässlich!
- Zuwenig Leute, die sich Zeit nehmen können. Der Einsatzbeginn ist um 4 Uhr früh möglich!

Mit dem i.s.a.-Wildretter kann die Flächenleistung vor allem in der Früh und am Abend enorm gesteigert werden, wie die untenstehende Tabelle zeigt. Sehr hilfreich dabei ist eine Person ohne Suchgerät, die eine Spur zieht, um nichts auszulassen, und die den Sack mit den gefundenen Kitzen trägt.

1 Gerät	Suchbreite 6,5 m ca. 30 Min/ha
2 Geräte	13,0 m ca. 16 Min/ha
3 Geräte	19,5 m ca. 12 Min/ha
4 Geräte	26,0 m ca. 8 Min/ha
5 Geräte	32,5 m ca. 6 Min/ha

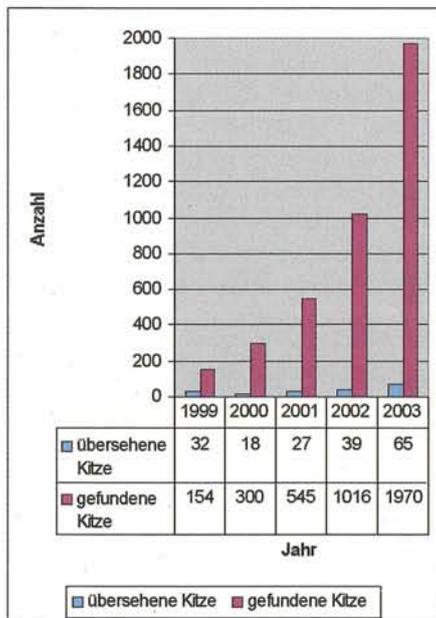


Ein leistungsstarkes Quintett, 10 Minuten pro Hektar Wiese: Drei Suchgeräte, ein Begleiter mit Hund.

Die Erfolgsquote von 96,7 % weicht von jener der Vorjahre kaum ab, wie die Grafik zeigt. Ein 100%iger Erfolg wird wohl nie erreicht werden, weil es immer wieder vorkommt, dass Kitze nach dem Absuchen neuerlich in die Wiesen einwechseln. Ein mitgeführter Hund kann aber dieses Risiko

vermindern. Das Einsperren der Kitze in eine gut verschließbare Kiste, bis abgemäht wurde, ist nach wie vor die sicherste Methode.

Zur Verringerung der Verkehrstopfer unter den Wildtieren läuft in Oberösterreich seit 2000 ein Versuchsprojekt mit Duftzaun, und derzeit sind 10 Projekte mit optischen Wildwarnreflektoren und akustischen Wildwarnern im Versuchsstadium. Bei rund 13.000 jährlich in Oberösterreich gemeldeten Wildunfällen auf den Straßen ist es wohl angebracht, sich zu diesem Problem Gedanken zu machen, zumal auch Tierleid abgewendet werden soll. Die Hintanhaltung von Personen- und Sachschäden bei Verkehrsteilnehmern ist aber auch vorrangiges Ziel aller politisch Verantwortlichen. Daraus resultiert auch eine sehr gedeihliche, praktische und finanzielle Mithilfe.



Heuer wurden österreichweit ca. 125 i.s.a.-Wildrettergeräte eingesetzt und nach 5 Jahren Erfahrung kann behauptet werden, dass mit einer optimalen Organisation, einer zeitgerechten Verständigung und ausreichender Suchkapazität die Mähverluste auf 10 % reduziert werden können.

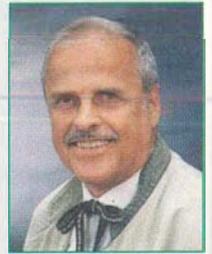
Prof. Dr. Ernst Moser
ist Biologe und Mitglied des Redaktionskomitees „OÖ. Jäger“.

BALLISTOL

Tut Ihrer Waffe gut
seit Jahrzehnten bewährt!

BALLISTOL

Bei Ihrem Büchsenmacher!



Wie die Menschen, so haben auch unsere Wildtiere ein Recht auf Ruhe

„Der Wald geht uns alle an.“ Unter diesem Motto eröffnete der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Dipl.-Ing. Josef Pröll, am 9. April 2003 den „Österreichischen Walddialog“.

Alle werden eingeladen, sich an der Weiterentwicklung der österreichischen Waldpolitik aktiv zu beteiligen. Hier sehe ich eine große Chance, für die Belange des Waldes und auch für das Wild, eine breite Öffentlichkeit zu interessieren und damit das Verhältnis „Wald – Wild – Natur“ positiv zu verändern.

Es liegt nun an den Forstleuten wie auch den Jägern, diese gute Gelegenheit zu nutzen.

Die Natur zu schützen heißt nicht, dies bei einzelnen Pflanzen und Tieren zu tun, sondern die Ökosysteme mit ihren Vernetzungen zu erhalten und darin die Lebensbedingungen der Arten zu verbessern.

Das Wild mit seinen Bedürfnissen ist dabei ein wichtiges und unverzichtbares Element dieser Lebensräume. Es wurde in dieser Hinsicht schon vieles im kleinen Kreis gedacht, diskutiert und geschrieben, aber es fehlte die Akzeptanz in der Gesellschaft.

Eins scheint mir sicher, wir können alleine innerhalb des Forstes und der Jagd viele wichtige Dinge nicht ohne die Mithilfe und Unterstützung aller lösen.

Um die Lebensbedingungen und Bedürfnisse des Wildes zu verbessern,

denkt man in Fachkreisen unter anderem an Wildäsungsflächen und Ruhezeiten. Also Bereiche, in denen sich das Wild unter geringsten Störungen aufhalten kann.

Es kann nicht im Sinne des Schutzes sein, wenn das Wild ständig und zu jeder Jahreszeit (vom Setzen bis in den Winter) von einer Deckung in die andere gejagt wird.

Wir alle müssen uns darüber Gedanken machen, wie hier Lösungen gefunden werden können.

Ich persönlich würde eine möglichst ganzheitliche Lösung in den Ökosystemen anstreben. Wildäsungsflächen sind sicherlich etwas Gutes, wenn es sonst nichts gibt. Großflächig ein ruhiges Äsungsangebot zu erhöhen, wäre da viel besser.

Wie so etwas aussehen kann, müsste aus der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Bauern, Jägern, Forstleuten und Bevölkerung hervorgehen.

Als Forstmann kann ich mir vorstellen, das Angebot für das Wild im Wald positiv zu verändern. Waldbauliche Maßnahmen so zu setzen, dass sie sich besser den Bedürfnissen des Wildes anpassen. Ich denke da unter anderem an die Einplanung von Wild-Einständen in entsprechenden Bereichen. An die Erhöhung der Artenvielfalt von Pflanzen und Sträuchern (auch forstlich nicht direkt nutzbare, die jedoch auch für den Forst ökologisch sehr wichtig sein können).

Die Schaffung von Wildruhe- zonen im Wald und Einstands- flächen in der freien Landschaft

Möglichst naturnahe Wälder und Landschaften schaffen, Feuchtgebiete und seltene Landschaftsformen fördern. Einführen von Jagdarten, die keinen permanenten Jagddruck in den Revieren erzeugen. Lenkung der Freizeitnutzer heraus aus den Ruhe- und Einstandsgebieten der Wildtiere. Dies sollen nur einige Diskussions- und Denkansätze sein.

Es gibt für uns in Zukunft vieles zu tun, aber wir müssen alle dazu beitragen. Nutzen wir die Zeit! Es geht uns eben alle an!

Förster Ing. Franz Kroiher
ist Revierförster i. P. und
Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“.

Veronika Krawinkler



Wildbret – eine Bereicherung unseres Speiseplanes

Weidmannsheil – so etwas Köstliches sollte man sich nicht entgehen lassen!

Reh, Hirsch, Wildschwein, Hase, Fasan und Wildente kommen in unserem Land frisch in die Küche und dort können daraus wahre Spezialitäten zubereitet werden. Verglichen mit Rind- und Schweinefleisch oder auch mit Geflügel aus der Massentierhaltung hat das natürlich gewachsene Wildfleisch sowohl in geschmacklicher, als auch in ernährungsphysiologischer Hinsicht viel zu bieten.

Der geringe Fettgehalt des Wildbrets kommt daher, weil das in der freien Natur lebende, heimische Wild fast ständig in Bewegung ist. Es ernährt sich von verschiedenen Gräsern, Kräutern und Getreide sowie Knospen, Blättern und Früchten der Waldbäume und Sträucher. Also nur vom Besten, und das ergibt den würzigen, unverwechselbaren Geschmack des Wildbrets, welches zudem auch reich an Mineralstoffen, wie Kalium, Phosphor, Eisen, Kupfer und Zink, sowie an Vitamin B2 ist. Küchenfertiges Wildfleisch bekommt man beim Wildbrethändler, seltener

auch beim Fleischhauer. Unmittelbar beim Jäger oder bei der Jagdverwaltung kann man ganze Tiere – ausgeweidet, aber noch in der Decke bzw. in Federn – zu günstigen Preisen erwerben.

Ein sauberer Schuss, der das Wild sofort und stressfrei tötet, ist Voraussetzung für eine gute Qualität. Dass das Wild unmittelbar nach der Erlegung „aufgebrochen“, d. h. ausgeweidet und auf kürzestem Weg in einen Kühlraum transportiert wird, ist an sich im ordentlichen Jagdbetrieb selbstverständlich, aber heute auch wildhygienische Vorschrift.

Das bis zu einer Woche lange Abhängen des Wildbrets im Kühlraum ist für seine Qualität ganz wichtig. In diesem Zeitraum wird Glykogen, die muskeleigene Energiereserve, abgebaut und in Milchsäure umgewandelt. Diese „Fleischreifung“ macht das Wildfleisch zart und aromatisch. Im Gegensatz dazu ist ungenügend abgehangenes Wild, unabhängig vom Alter, zäh.

Durch das Tiefkühlen wird Wildbret auch über längere Zeit konserviert und somit die Nutzung dieses wertvollen Lebensmittels über das ganze

*Die Verwertung
eines der
wertvollsten
und
natürlichsten
Lebensmittel*

Jahr ermöglicht. Tiefgefrorenes Wildfleisch ist genauso gut wie frisch verarbeitetes.

Einige Tipps für die Zubereitung

Sichtbares Fett, Häute, Sehnen und durch den Schuss beeinträchtigtes Fleisch müssen entfernt werden. Nur so kann Wildbret zur Delikatesse werden. Der Geruch sollte leicht säuerlich und als angenehm empfunden werden.

Man kann Wildfleisch braten, kochen, dünsten und grillen. Braten, Ragouts und Gulasch sollten langsam, gut durchgegart werden. Heute wird Wild wegen der guten Kühl- und Lagermöglichkeiten fast immer ohne Beize bzw. Marinade zubereitet. Es sollte dadurch der Eigengeschmack der verschiedenen Wildbretarten erhalten bleiben.

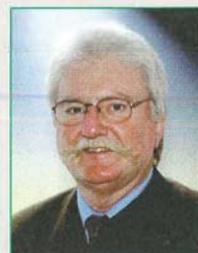
Zum Würzen eignen sich, neben Salz und Pfeffer aus der Mühle, frische und getrocknete Kräuter, wie Thymian, Rosmarin und Lorbeer, oder Wacholderbeeren, Koriander, Nelken und Zimt, Pilze, Orangen- und Zitronenschalen etc. sowie Rotwein, Portwein, Weinbrand und Essig (Balsamico).

Veronika Krawinkler,
Landwirtin in St. Florian,
Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“.

Was ist im Wild enthalten?

Wildart	Eiweiß %	Fett %	Mineralst. %	Vit. B2 mg/100 g	Kal. 100 g	Joule 100g
Reh	21	3,5	1,2	0,25	128	540
Hirsch	20	3,3	1,0	0,25	120	508
Wildschwein	19	3,4	2,4	0,25	118	500
Hase	22	3,0	1,2	0,06	118	500
Fasan	24	2,0	1,3	0,13	105	440
Wildente	18	17	1,0	0,20	238	1006

Sind Sie nun schon wild auf Wild?



Gemeinsam Natur bewahren ...

Frühling – Zeit des Erwachens in der Natur – ist zugleich auch der Beginn eines mit Problemen belasteten Abschnittes im Jahresablauf. Nach den langen Wintermonaten ist unser Verlangen, in die Natur zu kommen, ganz besonders groß: aus der Enge der Wohnung hinaus in die Weite der Landschaft! Nach den kurzen, sonnenarmen Tagen sehnt man sich ganz besonders danach, das Erwachen und den Neubeginn mitzuerleben. Man will diesen „Wiederbeginn“ so oft als möglich mitbekommen. Wanderschuhe, Laufschuhe und Fahrrad werden aktiviert und nichts wie los! Das große „Inbesitznehmen der Natur“ beginnt. Aufkeimende Konflikte sind nun vorprogrammiert – wenn nicht vernünftig gehandelt und argumentiert wird. Die beiden Grup-

pen – Freizeitaktivisten einerseits und Jagdausübende andererseits – stehen sich nun häufig gegenüber und versuchen, oft gegenteilige Ansichten über ihre Rechte an der Natur vehement zu verteidigen. Jäger und Jägerinnen sind nun gefordert, mit Niveau, Höflichkeit und Anstand ihre Informationsarbeit zu starten, zudem, weil es zu den wichtigsten Aufgaben einer fernen Jagdausübung gehört, erworbenes Wissen an die Mitbevölkerung weiterzugeben. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist nun gefragt. Aufklärend wirken ist oberstes Gebot. Man kann darauf verweisen, dass es vielerlei Mühe und großen Einsatzes bedarf, um als Jäger den ihm gestellten Aufgaben als Behüter der Natur ordnungsgemäß nachkommen zu können.

Umwelt- bewusstes Verhalten der Gesellschaft

Die Voraussetzungen dazu sind, dass

- zuerst eine gediegene Ausbildung zu absolvieren ist;
- eine sehr umfangreiche Prüfung abgelegt werden muss;
- gesetzliche Vorschriften zu beachten sind;
- man sich im jagdlichen Geschehen aktiv einbringt;



und dass man

- sich für Weiterbildung interessiert;
- den Schalenwildbestand reguliert;
- Abschusspläne erfüllt;
- den natürlichen Zuwachs reguliert;
- die Entnahme kranker und schwacher Stücke durchführt;
- weidmännische Hege betreibt;
- Ruhezonen für Jungwild schafft;
- Äsungsflächen anlegt;
- Verbissgehölze pflanzt;
- Futterstellen angelegt;
- Futtermittel im Herbst einbringt;
- Wildbret verwertet;
- ausgebildete Jagdhunde führt;
- Wilderertum bekämpft;
- Raubwild kurz hält, um andere Tierarten zu erhalten;

und dass

- Mähverluste vermindert werden;
- Naturschutz zur Erhaltung seltener Lebensräume betrieben wird;

- Straßenverluste mit technischen Hilfsmitteln vermindert werden;
- Flächen für Hegemaßnahmen angepachtet werden;
- Pflege jagdlichen Brauchtums betrieben wird;
- der Bau von Hubertuskapellen unterstützt wird;
- man womöglich Mitglied einer Jagdhornbläsergruppe ist.

Von den Freizeitnutzern sollte man sich wünschen,
dass

- beim Wandern die Wege nicht verlassen werden;
- beim Langlauf die Loipen nicht verlassen werden;
- der Lebensraum der Wildtiere unberührt bleibt;
- Jungtiere nicht berührt werden;
- Hunde angeleint werden;
- das Rauch- und Lagerfeuerverbot im Wald beachtet wird;

- Müll und Abfälle dort nicht entsorgt werden und
- Pflanzen und Tiere an ihren ursprünglichen Standorten bleiben.

Es hat sich bestätigt, dass aufklärende Gespräche mit Waldbesuchern über die Tätigkeit des Jägers ein positives Echo hervorrufen. Vielfach ist es das Nichtwissen und nicht die Mutwilligkeit einzelner Naturnutzer, welche zu Unstimmigkeiten zwischen den beiden Gruppen führten. Ein gezieltes gegenseitiges Respektieren und nicht Konfrontieren ist für beide Interessensgruppen eine wichtige Voraussetzung, **um füreinander das Geschenk Natur gemeinsam zu bewahren!**

Schulrat i. R. Jörg Hoflehner
Beauftragter für die Aktion „Schule und Jagd“,
Redaktionsmitglied „OÖ. Jäger“

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:
• Post-EMS:
tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



Revierereinrichtungen

Ehrengruber

Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel/Fax: ++43/
(0)7284/554
r.ehrengruber@aon.at

- Besuchen sie unsere Ausstellungsflächen
- Wr. Neudorf, Industriezentrum NÖ-Süd
 - Neu bei Firma Preßl-Center
Gewerbestraße 18, A-3300 Amstetten

Info: 07284/554

Herbstaktion

20 % auf alle Schrotpatronen

Winchester Super Speed	
Winchester XX	
RC 2	34 Gramm
RC Millenium	38 Gramm
RC Professional Game (Filzpropfen)	
Mirage T2 HV	36 Gramm
Rottweil Semi Magnum	40 Gramm
GB Sport & Jagd	32 Gramm
GB Express	34 Gramm (430 m/Sek) –
Hervorragende Jagd und Sportpatrone	
Remington, Saga, Fiocchi	

10 % Rabatt auf sämtliche Büchsenpatronen!

Schrotgewehre! Alle gängigen Marken – neu und gebraucht. Großes Lager an Büchsen, optischen Geräten – neu und gebraucht.

**Jagd und Schießsport Obermeier
Kremsmünster**

Bitte um telefonische Voranmeldung unter:
Telefon 0 75 83 / 60 68 oder 0 664 / 17 43 027
Fax 0 75 83 / 60 68



Kronast 5
4212 Neumarkt i. M.
Tel.: 07941/8004

ausgebildeter Tierpräparator mit Lehrabschlussprüfung



Das Jagdhundewesen in Oberösterreich

Die Ziele der Jagdhundezucht, -prüfung und -führung liegen vor allem in der Förderung von Humanität, Ethik und Wirtschaftlichkeit. Der OÖ. Landesjagdverband bekennt sich zu einer auf dem neuesten Stand der Wissenschaft basierenden Rassehundearbeit, weil dadurch die höchste Wahrscheinlichkeit für den langfristigen Erhalt bzw. die Verbesserung der speziell für die humanitäre Jagd erforderlichen Eigenschaften unserer Jagdhunde gewährleistet wird. Oberösterreich ist ein Jagdland bedeutenden Umfanges. Von Seelagen bis zum Hochgebirge hat das Jagdhundewesen die Ansprüche des Wildes und der Jäger zu erfüllen. Dies erfordert einerseits eine Vielfalt an Jagdhunderassen und andererseits auch flexible Organisationsformen bei der Ausbildung und Prüfung derselben. Zudem ist das Spannungsfeld der unterschiedlichen Erwartungen durch den individuellen Jäger zu bewältigen. So erwartet der eine Jäger hochpassionierte weitjagende Jagdhunde und der Reviernachbar genau das Gegenteil. Ihnen allen gerecht zu werden kann nur durch die vorhandene gute Infrastruktur und durch einen hohen Grad an Ausbildungsarbeit bei Hundeführern und Jagdhunden erreicht werden. Grundsäule und Herz des Hundewesens in Oberösterreich war und ist die frühzeitige gesetzliche Verankerung des geprüften Jagdhundes im Landesjagdgesetz sowie die Umsetzung von der Basis weg durch die Bezirksjagdhundereferenten. Einen bedeutenden Verdienst am einzigartig hohen Prozentsatz an geprüften Jagdhunden mit ÖKV-Papieren in gesamt Oberösterreich besitzt die gute Arbeit der ÖJGV-Verbandsvereine. Es sind dies die Rassespezialvereine und die fünf

Jagdhundeprüfungsvereine. Besonderen Stellenwert dabei nehmen die österreichweit standardisiert ausgebildeten Leistungsrichter für Jagdhunde ein. Daraus resultiert ein nahezu flächendeckendes Netz von etwa 30 Jagdhundeführerkursen in OÖ. Es reicht das Angebot von Welpenseminaren über die Junghundeausbildung bis hin zur Vorbereitung auf die Vollgebrauchsprüfung. Höchstleistungen einzelner Kursleiter dabei sind angebotene Kurse zur Ausbildung zu Todverbellern bzw. -verweisern.

Wo Wild ist, da sind auch Jagdhunde

Naturgemäß besteht ein Zusammenhang mit dem Wildvorkommen und dem Bedarf an Jagdgebrauchshunden. In etwa 1000 Pacht- oder Eigenjagdgebieten in Oberösterreich werden ca. 70.000 Rehe erlegt. Hinzu kommt noch der Fallwildanteil von etwa 20.000 Rehen. Das Rotwild konzentriert sich auf 3 Bezirke und liegt etwa bei einem Abschuss von 3000 Stück jährlich. Beim Kugelschuss liegt die Statistik des Jagdhundeinsatzes nach wie vor bei ca. 2 % der erlegten Stücke. Im Niederwildbereich ist schon alleine aus Gründen des Jagdbetriebes eine Jagd ohne ausreichend vorhandenen Gebrauchshunde undenkbar. Das wird angesichts der Jahresstrecken in Oberösterreich recht deutlich: ca. 25.000 Enten, ca. 60.000 Hasen, ca. 50.000 Fasane, etwa 7000 Füchse. So schließt sich der Kreis, und so dankbar der nicht hundeführenden Jäger gegenüber dem Hundeführer ist, so dankbar müssen wir allen Jägern und Hegern sein, die viele Mühen auf sich nehmen, um gute Niederwildbesätze zu halten. Ohne Wild kein Hund. Ohne Hund keine Jagd.

Ausbildung der Jagdhunde und Förderung der Jagd.-hundehaltung

Gesetzliche Verankerung als Meilenstein

In Oberösterreich beruhen Führung und Einsatz von Jagdhunden auf einem Landesgesetz. Der § 58 des OÖ. Landesjagdgesetzes vom 3. April 1964, LGBl Nr. 32, besagt, dass der Jagdausübungsberechtigte für jedes Jagdgebiet je nach Größe eine bestimmte Anzahl an brauchbaren Jagdhunden zu halten hat. In der Verordnung der OÖ. Landesregierung vom 19. Oktober 1964, LGBl Nr. 61, über die Brauchbarkeit von Jagdhunden, wird festgelegt, dass der OÖ. Landesjagdverband Jagdhunde auf deren Brauchbarkeit zu prüfen hat.

Warum eigentlich Jagdhunde mit Papieren in Oberösterreich?

Zwei schwerwiegende Argumente sprechen für das Bekenntnis zur Rassehundezucht bei der Jagd: Einerseits die bessere Vorhersehbarkeit von jagdlich guten Eigenschaften der Jagdhunde für den jeweiligen Jäger bzw. die jeweilige Jägerin und deren individuelle Revier- und Lebenssituation. Das zweite Argument ist die Nachhaltigkeit. So sollen es nicht Zufallsstreifer sein, einen in seinen Eigenschaften passenden Jagdgehilfen als Welpen nach Hause zu holen, sondern es sollte eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit gewährleistet werden. Dies ist langfristig nur durch die Rassehundezucht zu gewährleisten.

Mängel in dieser gilt es in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft immer wieder auszubessern und zu berichtigen.

Der Bezirkshundereferent als zentrales Element der Bindung des Hundewesens an die Basis der Jagd.

In jedem OÖ. Bezirk ist vom Bezirksjägermeister mindestens ein Bezirkshundereferent (BHR) als Sachbearbeiter für das Jagdhundwesen eingesetzt. Die Hauptaufgaben eines Bezirkshundereferenten sind:

- Sicherzustellen, dass der gesetzliche Auftrag für die Pflichthundeführung je nach Reviergröße gewährleistet ist, sowie die Verwaltung der gemeldeten und in Ausbildung stehenden Jagdhunde für die Bezirksverwaltungsbehörde sowie die Bearbeitung von Schadensfällen gemäß Jagdhundebeihilfenordnung;
- Ausbildungskurse (sogenannte Hundeführerkurse) selbst abzuhalten oder sicherzustellen, dass in seinem Bezirk ein solcher in zeitgemäßer Qualität pro Rassegruppe abgehalten wird;
- Prüfungen durchzuführen. Dies ist die Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde gemäß dem OÖ. Landesjagdgesetz aus 1964, § 58;
- Öffentlichkeitsarbeit für das Jagdhundwesen zu betreiben. Beispielsweise durch Jagdhundepräsentationen, in der Aktion „Schule und Jagd“, Vorführungen von Jagdhunden vor nichtjagdlichem Publikum, Jungjägerausbildung zum Thema Jagdhund, Fachliche Beratung bei der Entscheidung über die Rasse bzw. beim Welpenkauf.

Jagdhunde-Prüfungswesen des OÖ. Landesjagdverbandes

Zusätzlich zu den 14 jährlich stattfindenden bezirksweisen Brauchbarkeitsprüfungen als äußeres Zeichen und zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Rassespezialvereinen in OÖ. führt der OÖ. Landesjagdverband jährlich eine höchstwertige Prüfung durch. Es ist dies in jedem geraden Jahr die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung um den „Silbernen Fährtenbruch“ und in jedem ungeraden Jahr die Verbandsvollge-

brauchsprüfung für Vorstehende. An dieser können pro Rasse anteilmäßig Junghunde teilnehmen, die noch keine Vollgebrauchsprüfung absolviert haben. Diese Prüfungen dienen der öffentlichen Dokumentation des hochentwickelten Prüfungswesens und zugleich auch einer rasseübergreifenden Zusammenarbeit aller Verbandsvereine und deren Funktionäre.

Förderungen für OÖ. Jagdhunde – Die Jagdhundebeihilfe, die Jagdhaftpflichtversicherung

Der OÖ. Landesjagdverband hilft mit der Jagdhundebeihilfe bestimmte, bei der Jagdausübung oder Ausbildung entstandene Schäden an Jagdhunden abzugelten. Nach Richtlinien wird im Wege des Bezirks- und Landesjagdhundereferenten im gegebenen Falle an den Hundeführer eine finanzielle Unterstützung ausgeschüttet. Davon unabhängig ist die Jagdhaftpflichtversicherung. Im Rahmen der Jagdkarte sind die Jagdhunde und deren Führer auf Schäden versichert, die bei der Jagdausübung durch sie selbst oder ihre Jagdhunde verursacht werden können.

Hier einige Themengebiete, die den Jagdhundeführer berühren

- Jagd in Naturschutzgebieten.
- Hundehaltengesetz 2002 – Die Umsetzung durch die Jagdhundeführer.
- Das Bundestierschutzgesetz.
- Weiterentwicklung unserer Prüfungssysteme für die Jagdhunde
- Öffentlichkeitsarbeit bei der nichtjagenden Bevölkerung aber auch bei der Jägerschaft selbst.
- Weiterbildung in allen Bereichen. In der Kompetenz für Lebensraum und Wildtiere liegt die Zukunft.

Ausblick in die Zukunft

Sachkompetenz für die Wildtiere und den Lebensraum zu erhalten bzw. zu erlangen, wird unser gemeinsames Ziel sein müssen. Diese Anerken-

nung allerdings können wir uns nicht selbst zusprechen, sondern sie muss uns vielmehr von der überwiegenden Mehrheit der Gesellschaft zugesprochen werden. Das wird nicht von selbst gehen. Es erfordert vieles – wie etwa „tue Gutes und rede darüber“ –, muss jedoch in unseren jagdlichen Handlungen jederzeit jedermann plausibel erklärbar sein. So sehen wir uns Jagdhundeführer auf Basis einer erfolgreichen Mensch-Tier-Beziehung als bedeutendes Bindeglied zwischen nichtjagender Gesellschaft und Jägerschaft. Unsere Aktivitäten zum Erwirken von Verständnis und Akzeptanz werden hingegen noch deutlich erweitert und ausgebaut werden müssen.

Abschließend bleibt noch, danke zu sagen

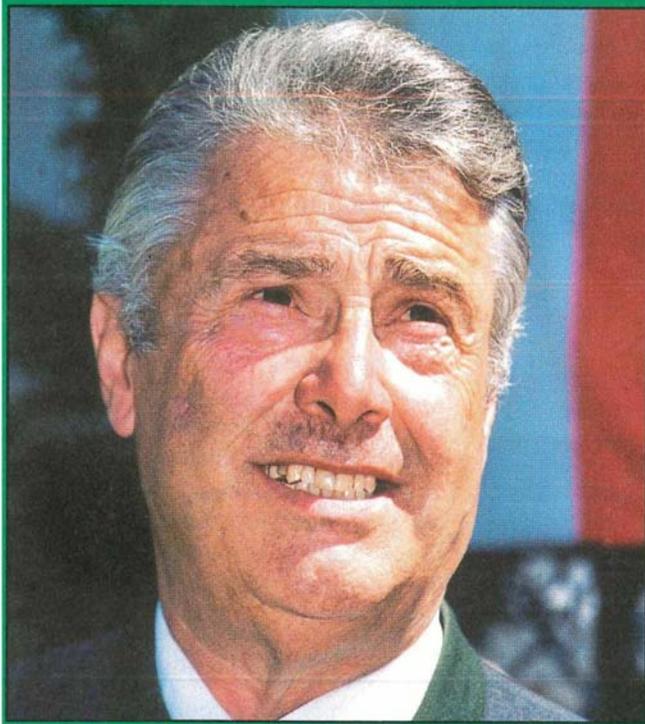
Danke an alle Jagdgebrauchshunde-



Öffentlichkeitsarbeit durch Jagdhundeführer, z. B. beim „Ferienpass“.

führer in Oberösterreich. Insbesondere sind es die hochqualifizierten Vereinsfunktionäre, Leistungsrichter und Mitarbeiter der einzelnen Gebrauchshunde-Vereine, die die Hauptarbeit durch im Zuchtgeschehen, in der Ausbildung und Prüfung der Rassehunde für unser oberösterreichisches Wild und für unseren oberösterreichischen Jäger leisten. Ihnen sei hiermit öffentlich die allerhöchste Wertschätzung ausgedrückt. Danke aber auch dem OÖ. Landesjagdverband und insbesondere Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer für stete Förderung und Unterstützung der Interessen der Jagdhundeführer.

*Mag. Helge Pachner
ist Meisterführer von Jagdgebrauchshunden
und Landesjagdhundereferent*



Der Mensch Hans Reisetbauer

Wer ihm begegnet, ist schnell von seiner Freundlichkeit, seinem Charme, seiner liebenswürdigen Art eingenommen.

Er macht keinen Unterschied zwischen dem „einfachen“ Jäger aus dem Volk und wichtigen Persönlichkeiten.

Freunde hat er sich nie nach der Nützlichkeit ausgesucht.

Seine Natürlichkeit und ausgeprägte Kontaktfreudigkeit haben viel dazu beigetragen, manches schwierige Problem im gemeinsamen Gespräch zu einem guten Ende zu führen.

30 Jahre an der Spitze der oberösterreichischen Jägerschaft

Ökonomierat Hans Reisetbauer 30 Jahre Landesjägermeister von Oberösterreich

Seit 30 Jahren steht Hans Reisetbauer als Landesjägermeister an der Spitze der oberösterreichischen Jägerschaft.

18.000 oberösterreichische Jäger - größtenteils Individualisten - in einem Verband zusammenzuhalten und geeint durch gute und weniger gute Zeiten hindurchzuführen, braucht eine herausragende Persönlichkeit.

Es sind verschiedene Facetten, die in Summe die edlen Charakterzüge von Hans Reisetbauer ausmachen:

Der Landwirt Hans Reisetbauer

Selbst durch Jahrzehnte praktizierender Landwirt, kennt er die Mentalität der Bauern, aber auch die Probleme der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung.

Der ordentliche Umgang von Jägern und Bauern miteinander ist ihm ein besonderes Anliegen, weil er letztlich die Grundlage für das Wohlergehen unseres Wildes ist.

Überall dort, wo es zur Störung dieses Miteinander kommt, treten unweigerlich Entwicklungen ein, die vor allem der Jagd schaden.

Unzulässige Eingriffe in das Eigentumsrecht lehnt er genauso ab, wie das Rütteln an den Grundfesten unseres bewährten Revierjagdsystems.

Das Jagdrecht muss weiterhin mit dem Eigentum an Grund und Boden verbunden, die Mindestgröße der Jagdgebiete aufrecht bleiben. Es gibt kein besseres Modell als das Revierjagdsystem.

Landwirtschaft und Jagd stehen zueinander in einer Wechselbeziehung, deren Tragfähigkeit jeweils von den handelnden Personen geprägt, manchmal auch ordentlich strapaziert wird.

Der Jäger Hans Reisetbauer

Seit früher Jugend mit der Jagd eng verbunden – die erste Jagdkarte 1953 mit 16 Jahren – ist er Jäger mit Leib und Seele geblieben. Kein abgehobener Jagdfunktionär, sondern stets ausübender Jäger, der den Praxisbezug nie verloren hat. Jagdliche Führungsverantwortung lernte er als Jagdleiter zur Genüge kennen.

Ein bis ins Detail gehendes jagdliches Fachwissen ist die Grundlage für seine sach- und zielgerichteten Entscheidungen.

Nicht zu vergessen ist seine Liebe zu den Jagdhunden, die er als Hundeführer stets unter Beweis stellt.

Der Jagd-“Politiker“ Hans Reisetbauer

Mit einem Gespür für das Machbare weiß er stets um die Grenzen seines Gegenübers. Er überfordert seine Partner nicht, weiß aber auch ganz genau, wo nicht nachgegeben werden darf.

Er schließt nicht leichtfertig Kompromisse, geht sie aber dort ein, wo es langfristig für die Jagd vorteilhaft ist.

Beispiele dafür sind die Abschussplanverordnung, die Fallenverordnung, die Schusszeitvorverlegung, das Sommerfütterungsverbot.

Gute Kontakte zur Landespolitik, dem Landesforstdienst, der Landwirtschaftskammer und zu den Medien erleichtern ihm seine Aufgabe.

Wengleich selbst ein jagd„politischer“ Mensch, ist es sein Credo, die Parteipolitik aus dem Jagdgeschehen herauszuhalten.

Der Landesjägermeister Hans Reisetbauer

Aufbauend auf seine Stärken als Mensch – Jäger – Landwirt – Jagdpolitiker – gelingt es Hans Reisetbauer, Jagd und Jägerschaft in Oberösterreich auf sicherem Kurs durch die manchmal stürmische und gar nicht jagdfreundliche Zeit zu steuern.

Seine natürliche Autorität befähigt ihn, die Funktion des Landesjägermeisters mit Souveränität, mit strategischem Weitblick, zugleich aber mit Augenmaß auszuüben.

Die Verdienste von Landesjägermeister Hans Reisetbauer einzeln anzuführen, würde den Rahmen sprengen.

Einige Beispiele mögen das illustrieren:

- Großzügige Renovierung und Adaptierung des Jagdschlusses Hohenbrunn zum Sitz des Landesjagdverbandes und des jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums.
Finanzierung auf solider Basis unter Einbeziehung, aber ohne Überforderung der Jägerschaft.
Einführung einer modernen Bürokommunikation.
- Konstruktive Mitarbeit an der Abschussplanverordnung 1993 und konsequente Umsetzung derselben.
Deutlich besseres und sachliches Gesprächsklima mit dem Landesforstdienst.
- Unbefristete Verlängerung der Fallenverordnung.
- Abwehr aller Angriffe auf das bewährte Revierjagdsystem.
- Verbandszeitschrift „Der OÖ. Jäger“ als wichtiges Informations- und Kommunikationsmedium für die oberösterreichische Jägerschaft.
- Zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, ständige Interviewbereitschaft gegenüber den Medien, Presseempfänge, Verleihung von Medienpreisen.
- Mutige Initiative gegen Änderung des Waffengesetzes, die von anderen Bundesländern übernommen wurde.
- Großzügige Förderung des jagdlichen Brauchtums, vor allem der Jagdhornbläsergruppen.
- Maßgebliche Förderung für Äsungsverbesserung und Forstschutz in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich.
- Einführung des Jagdkundeunterrichts an den landwirtschaftlichen Fachschulen.
- Bestellung eines Wildbiologen beim Landesjagdverband.
- Einrichtung eines Rechtshilfefonds bei überzogenen Wildschadensforderungen.

Über das Bundesland Oberösterreich hinaus ist Hans Reisetbauer der längst dienende Landesjägermeister von Österreich.

Als Doyen in der Landesjägermeisterkonferenz hat sein Wort großes Gewicht.



LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis

*Lieber Hans Reisetbauer,
als Deine beiden Stellvertreter danken wir Dir im Namen aller oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger für alles, was Du in den letzten 30 Jahren getan hast und noch weiterhin tun wirst.
Durch Dein Wirken ist es möglich, dass wir in Oberösterreich noch weitgehend frei und unbeschwert jagen können.
Wir wünschen Dir Gesundheit und ungebrochene Schaffenskraft und viel Freude im Kreis Deiner Familie.
Mögest Du noch viele jagdliche Freuden erleben.*

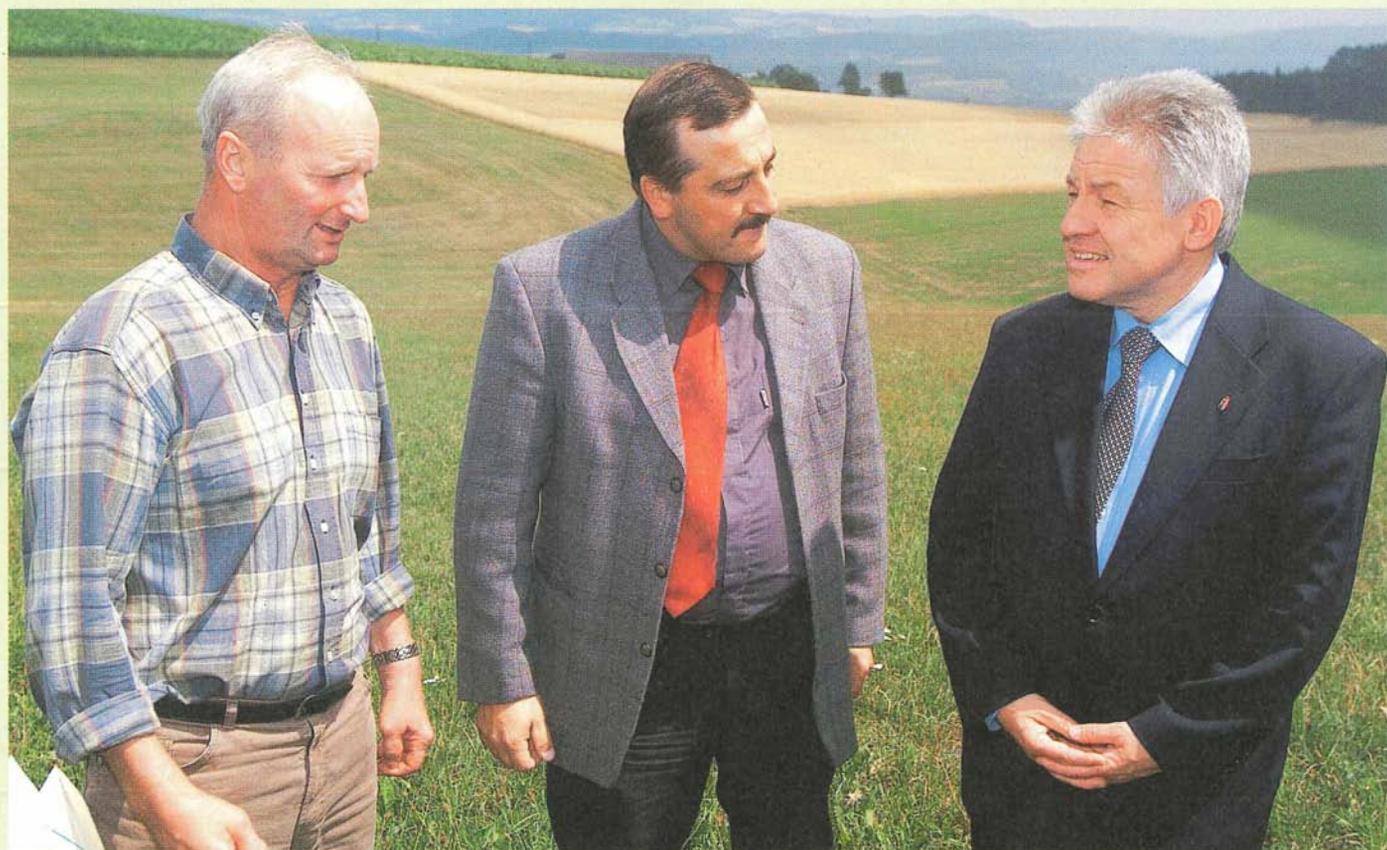
Weidmannsheil!



LJM-Stv. LAbg. Bgm. Sepp Brandmayr

Die Jagd in guten Händen

beim Agrar-Referenten
Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



Für viele war es schon vor sechs Jahren keine Frage: Was Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer in die Hand nimmt, hat Kopf und Fuß. Einige, wenn auch wenige, blieben damals abwartend und fragten sich, wie wohl ein Nicht-agrarier dieses sensible Referat meistern werde.

Heute, am Ende der Legislaturperiode, bescheinigen Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger dem Agrar-Referenten Kompetenz, zwischenmenschlichen und politischen Erfolg.

Nicht nur, dass er sich schüt-

zend und wohlwollend vor seine Bauern und vor seine Jäger gestellt hat, hat er in schwierigen Zeiten Grundeigentum und Jagd unermüdlich an den grünen Tisch gebeten und dabei auf einen fairen Dialogverlauf geachtet.

Seine Bestrebungen, die Jagdbürokratie zu entrümpeln, bürgernäher und überschaubarer zu gestalten und eine zeitgemäße Verwaltung Platz greifen zu lassen, nimmt die oberösterreichische Jägerschaft dankend und anerkennend zur Kenntnis.

Wenn der Landeshauptmann

bei öffentlichen Auftritten immer wieder ausdrücklich betont, dass er sich bei den Jägern und Bauern besonders wohl fühlt, so beruht dieses gute Gefühl auf Gegenseitigkeit.

Dass Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer auch in Zukunft vor zu bereinigenden Konflikten nicht zurückschreckt und die richtigen Worte zur rechten Zeit findet, das wünschen ihrem Agrar-Referenten

**die Jägerinnen
und Jäger
Oberösterreichs**

Lebensform Wald & Wild

Diesem vielschichtigen Zusammenhang widmet der „OÖ. Jäger“ nach einem schon in der letzten Folge wiedergegebenen Interview nun das nachstehende Gespräch und noch zwei weitere Interviews mit Spitzenrepräsentanten aus Landwirtschaftskammer, Landesforstdirektion und Landesjagdverband. Ein Resümee des Landesjägermeisters wird den Abschluss der Gesprächsserie bilden. *Die Redaktion*

Das grüne Interview

Wald&Wild – eine empfindsame Lebensform

Der „OÖ. Jäger“ ersuchte **Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf** um ein Gespräch zu diesem sensiblen Sachverhalt. Das folgende Interview mit ihm führte **HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger**.

OÖ. Jäger: Herr Landesforstdirektor, Sie nannten in einer ersten Kontaktnahme ein Gleichgewicht in der sensiblen Beziehung von Wald und Wild als anzustrebendes Ziel. Sie verfügen mit den Ergebnissen der jährlichen Vegetationskontrolle über das wirklich stichhaltige Material zum Stand der Verjüngung und deren mögliche Verzögerung oder Verhinderung im oberösterreichischen Wald. Wie weit ist man vom Ziel Gleichgewicht ursächlich von Seiten der Jagd – oder auch seitens der Forstwirtschaft oder auch infolge sonstiger Beeinflussung – noch entfernt? Nimmt die Jagd ihre Verantwortung generell oder zu wenig wahr?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Die jährlichen Begehungen im Rahmen der oö. Abschussplanverordnung, an der Jagdausschuss, Jagdleiter und Bezirksforstinspektion teilnehmen, sind mir ein besonderes Anliegen. Die gemeinsame Feststellung des Verbissdruckes an der Waldverjüngung schafft Verständnis für die jeweils andere Seite und ermöglicht Problemlösungen vor Ort. Alle Beteiligten sind in den Entscheidungsprozess eingebunden. Besonders erfreulich ist, dass in der überwiegenden Zahl

der Fälle auch gemeinsame Vorschläge an die Jagdbehörde über die notwendigen Abschussveränderungen erarbeitet werden. Von allen Beteiligten mitgetragene Entscheidungen werden ja in aller Regel auch besser umgesetzt.

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, den Anteil der Jagden mit der Gesamtbeurteilung I noch deutlich zu erhöhen. Der Anteil solcher Jagden lag in den letzten Jahren im Durchschnitt nur bei 50 %. Das zeigt klar auf, dass wir bei der Lösung der Wald-Wild-Frage zwar auf dem richtigen Weg, jedoch noch nicht am Ziel sind. Wo liegen derzeit die Probleme? Leider muss ich feststellen, dass gerade in den sensiblen Gebirgsbezirken die Verbissituation deutlich schlechter ist als im übrigen Oberösterreich. Aber auch in den anderen Regionen liegen oft „gute“ und „schlechte“ Jagden unmittelbar nebeneinander.

Ich möchte es aber nicht verabsäumen, mich an dieser Stelle ausdrücklich bei all jenen Jagden zu bedanken, die ihre Wildbestände bereits an die jeweils vorhandene Lebensraumkapazität angepasst haben. Natürlich muss auch die Forstwirtschaft durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung ihren Beitrag leisten. Dass sie diese Verantwortung auch wirklich wahrnimmt, beweist unter anderem die starke Zunahme der Mischwalaufforstungen der letzten 10 bis 15 Jahre.

OÖ. Jäger: Man weiß von Ihnen, dass Sie eigentlich vorrangig Forsttechniker sind. Damit sind Forstaufschliebung, mechanische Bringung und moderner Maschineneinsatz bei Ihnen, nicht zuletzt angesichts ihrer hervorragenden Mitarbeiter auf diesem Gebiet, in besten Händen. Dessen ungeachtet werden Sie wohl die causa prima Wald und Wild, so wie Ihre Vorgänger auch, zur Chefsache

machen müssen. Haben Sie als (bisher?) nicht praktizierender Jäger dafür schon ein persönliches Konzept?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Ein ausgeglichenes Verhältnis von Wald und Wild gehört zu den zentralen Anliegen des oberösterreichischen Landesforstdienstes. Selbstverständlich wird daher die Wald-Wild-Frage auch in Zukunft Chefsache bleiben. In der Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband ist mir die Fortführung der bisherigen guten Vereinbarungskultur wichtig. Ich bin aber auch ein sehr konsequenter Einforderer, was die Umsetzung vereinbarter Maßnahmen und Beschlüsse anlangt. Arbeit ist für die nächste Zeit jedenfalls in Fülle vorhanden, ich denke hier zum Beispiel an die beiden Themenbereiche Anrechnung des Fallwildes auf den Abschussplan und Adaptierung der Abschussplanverordnung. Zum Jagen: zwar habe ich mich vor Jahren schon bescheiden jagdlich betätigt, dabei aber keine besondere Leidenschaft entwickelt. Im übrigen kann ich mir allein schon aus zeitlichen Gründen nicht vorstellen, dass ich in nächster Zeit die Jagd aktiv ausüben werde.

OÖ. Jäger: Ihr Forstpersonal hat im Vollzug der Abschussplanverordnung 1999 hinsichtlich der Erhebung der forstlichen Tatbestände die absolute Kompetenz und lässt in der überwiegenden Zahl der Fälle auch viel persönliche jagdliche Erfahrung in die Abschussregulierung einfließen. Nun weiß man, dass ihr oberster Dienstgeber seinerzeit dem Personal des Landesforstdienstes das Jagen über Einladung – wohl wegen befürchteter Befangenheit – verbieten wollte. Das schien nicht unbedingt gescheit. Weil es doch zweifellos die Entscheidungsfähigkeit des Forstmannes hinsichtlich der Beeinflussung eines ökologischen Jagdbetriebes erleichtert, wenn er weiß, wie's in der jagdlichen Praxis wirklich geht. Dies gilt z. B. für die Regulierung des Geschlechterverhältnisses oder den Einsatz von Intervall- und Schwerpunktbejagung oder wirklich notwendiger Schalenwildfütterung. Dazu gehört doch jagdliche, im Revier gewonnene Erfahrung. Einer Ihrer Vorgänger kämpfte deswegen, augen-

scheinlich auch erfolgreich, damals gegen dieses Jagdverbot an. Wie halten Sie es jetzt mit Ihren jagenden Ingenieuren und Förstern?

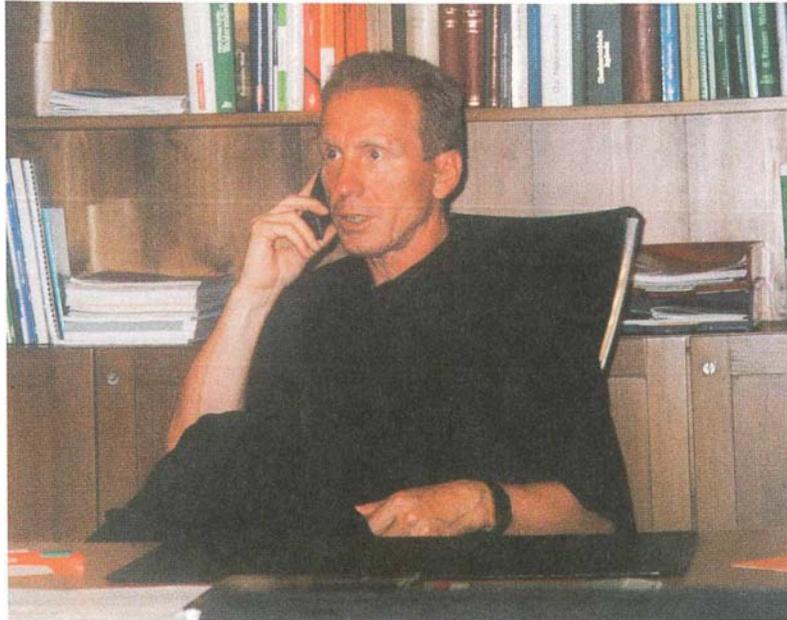
Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Seinerzeit ging es um die grundsätzliche Frage, ob ein Bediensteter, der Gutachten in jagdbehördlichen Verfahren erstellt, gleichzeitig Mitglied des Landesjagdverbandes sein darf. Der Verwaltungsgerichtshof hat darin keinen Befangenheitsgrund gesehen. Grundsätzlich ist die Angelegenheit

aber eine sehr sensible, wobei es vorrangig um die Frage der Jagdausübung im jeweils eigenen Verantwortungsbereich geht. Insbesondere ist auch klar zu unterscheiden, ob es sich um eine Jagdeinladung handelt oder ob jemand in eine Jagd integriert ist. Bei Jagdeinladungen ist aufgrund der bisherigen gerichtlichen Entscheidungen davon auszugehen, dass z. B. der Abschuss eines guten Rehbockes auf Einladung jedenfalls den

Tatbestand der verbotenen Geschenkkannahme erfüllt. Die Qualität der Trophäe ist also maßgeblich. Ist jemand innerhalb seines Wirkungsbereiches in eine Jagd integriert, so kann er selbstverständlich in diesem Teil seines Aufsichtsgebietes die mit der Jagd zusammenhängenden behördlichen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. Diese sind daher von anderen Bediensteten zu besorgen. Um aber solche Probleme von vorne herein zu vermeiden, gilt für den Landesforstdienst der Grundsatz, dass die Jagd möglichst nicht im jeweiligen Wirkungsbereich des Bediensteten ausgeübt wird.

OÖ. Jäger: *Der Oberösterreichische Landesjagdverband ist sich der Verantwortung um den Wald, nicht nur in dessen Funktion als Lebensraum der Wildtiere, voll bewusst. Deshalb gab und gibt er seit Bestehen des „OÖ. Jäger“ als Verbandszeitschrift in bisher 100 Folgen forstlichen Aufsätzen,*

Berichten und wissenschaftlichen Abhandlungen immer wieder Raum. Können Sie sich vorstellen, dass Beiträge aus dem Kreis Ihrer Mitarbeiter künftig noch mehr als bisher den meist forstlich unbedarften Jägern mit Wissen über den Wald in dessen Interesse mit guten Argumenten auf die Sprünge helfen? Das JBIZ, das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum in Hohenbrunn, erfreut sich einer hohen Nachfrage nach speziellen Seminaren und Kursen. Eine Beteiligung Ihrer Mitarbeiter an



solchen Veranstaltungen, insbesondere an Exkursionen zur Wald-Wild-Situation, wäre äußerst wünschenswert.

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Der Landesforstdienst bietet in diesem Zusammenhang seine Mitarbeit gerne an. Das gilt sowohl für Fachbeiträge für den „OÖ. Jäger“, als auch in Bezug auf die Mitarbeit an Seminaren und Exkursionen zur Wald-Wild-Frage. Wie viele andere Bereiche ist auch das Jagdwesen einem stetigen Wandel und einer unerlässlichen Weiterentwicklung unterworfen. Wir sind daher gerne bereit, an der Vermittlung von Wissen über ökologisch orientierte Wildbewirtschaftung mitzuwirken.

OÖ. Jäger: *Dort, wo es dem Wald und seiner Verjüngung wegen zu hohen Verbissdruckes schlecht geht, ist Wildstandsreduktion notwendig. Diese wird mit der hierzulande eher sel-*

ten oder nur von Extremisten geforderten, simplen Formel „Zahl vor Wahl“ nicht erreicht werden können. Ein wohlüberlegter Abschuss nach Altersstruktur und Geschlecht, also mit hohem Anteil von Jungwild und weiblichen Stücken, ist daher notwendig. Zwar liegt dieser Abschuss zuvorderst im Ermessen und in der Verantwortung des jeweiligen Jagdleiters. Wo aber die Abschüsse Jahre hindurch waldschädigend zurückbleiben, ist sicher die Jagdbehörde zur eindeutigen Disposition gefor-

dert. Es scheint, dass in diesem Zusammenhang die über seine forstliche Zuständigkeit hinausgehende Verantwortung des Leiters der Bezirksforstinspektion als jagdlicher Amtssachverständiger der Behörde nicht immer und überall im notwendigen Maße wahrgenommen wird?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Für diese Frage bin ich sehr dankbar, zumal es in der letzter Zeit vermehrt Kritik aus der Jägerschaft

gegeben hat, dass sich unsere Förster bei den jährlichen Abschussplanbegehungen auch in die Festlegung der Abschussstruktur einmischen. Selbstverständlich ist auch beim Rehwild die Struktur des Abschusses von entscheidender Bedeutung. Eine nachhaltige Bestandesreduktion ist bekannterweise ja nur über die Zuwachsträger, also über die Geißen möglich. Innerhalb der Jägerschaft ist leider immer noch zu wenig bekannt, dass unsere Förster sowohl Forst-, als auch Jagdsachverständige sind. In dieser Eigenschaft gehört es eben auch zu deren Aufgaben, darauf zu achten, dass bei der Abschussfestlegung die populationsökologischen Gesetzmäßigkeiten berücksichtigt werden. Wir alle wissen, dass beim Rehwild bei einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis die sogenannte Drittel-Regelung beachtet werden muss, wenn man den Bestand annähernd stabil halten möchte. Das bedeutet, das je

Auerwildzählung 2003

Ein kräftiges Weidmannsdank an alle Pächter und Besitzer von Auerwildrevieren, die im heurigen Jahr bei der erstmaligen Zählung der Auerwildbestände so tatkräftig mitgearbeitet haben! In einer der nächsten Ausgaben werden die groben Ergebnisse dieser Zählung präsentiert.

Mag. Christopher Böck



ein Drittel des Gesamtabschlusses auf Kitze, Geißen und Böcke entfallen muss. Erhöhte Bockanteile bei Abschussanträgen sind mit dem Ziel einer Bestandesreduktion nicht vereinbar und können daher fachlich nicht akzeptiert werden.

OÖ. Jäger: Die Abhandlung von Wildschäden im Wald nach dem Landesjagdgesetz überfordert häufig den Obmann der Wildschadenskommission bei der Beurteilung von Schadensursachen und -ausmaßen. Wer könnte im außergerichtlichen, auf Schlichtung auszurichtenden Verfahrensgang zweckmäßig und unkompliziert objektive (gutachtliche) Beratung bieten? Ist ein solcher Einsatz Ihrer bei der Vegetationsbeurteilung nach der Abschussplanverordnung „amtlich“ tätigen Forstleute des Landesforstdienstes als deren erweiterte Dienstaufgabe denkbar?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Ich denke, dass die intensiv geschulten Mitglieder der Wildschadenskommissionen die meisten Fälle gut im Griff haben. Bei schwierigeren Fragestellungen, wie z. B. bei der Entschädigung entgangener Naturverjüngung ist aber teilweise eine Hilfestellung notwendig. Wenn in solchen Einzelfällen die zusätzliche Aufnahme eines Sachverständigenbeweises erforderlich ist, hat die Wildschadenskommission aus verfahrensrechtlichen Gründen einen Amtssachverständigen des Landesforstdienstes beizuziehen. Es wäre aber wünschenswert, wenn dazu auch die Forstleute der Landwirtschaftskammer herangezogen werden könnten. Meines Wissens bestünde dazu auch die grundsätzliche Bereitschaft.

OÖ. Jäger: Ist die im Vorjahr in Hallstatt angekündigte Schutzwaldplatt-

form in Oberösterreich schon aktiviert? Wenn ja, wie ist Ihr Eindruck, inwieweit hier die nicht forstlichen oder jagdlichen Landnutzer – Tourismus, Sport, Erholungsanspruch oder lokale Interessen auf Gemeindeebene – ihre oft nicht gerade bescheidenen Ansprüche an den Naturraum zu Gunsten des Waldes und damit der Jagd zurücknehmen?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Der Zustand des Schutzwaldes macht mir besondere Sorgen. Hier ist, wie ich ja bereits erwähnt habe, die Verbissituation besonders schlecht und auf großer Fläche ist das Gleichgewicht von Wald und Wild noch lange nicht erreicht. Alle gesellschaftlichen Gruppen müssen hier ihren Beitrag zur Problemlösung leisten. Lokale und regionale Schutzwaldplattformen bilden dazu die notwendigen Foren. Zu Anfang Oktober wird die Schutzwaldplattform Ennstal gegründet. In diesen lokalen Plattformen sind die Beiträge der einzelnen Landnutzer aufeinander abzustimmen. Forderungen nach Rücknahme der Ansprüche durch die anderen Landnutzer werden aber immer an der Erbringung des jeweils eigenen Beitrages gemessen werden!

OÖ. Jäger: Die bekannten Bemühungen Ihrer Vorgänger um das gute Gespräch mit dem Landesjägermeister und die – von wenigen Einzelfällen abgesehen – doch überwiegend wirklich konstruktive Zusammenarbeit des Landesforstdienstes mit der Jägerschaft und den Waldbesitzern lassen offensichtlich Zukunftshoffnung zu. Die Verbissbelastung sinkt, zwar langsam, aber doch. Die Naturverjüngung nimmt zu und der Laubholzanteil in der Aufforstung steigt. Einen nicht unwesentlichen Anteil an dieser inzwischen auch „of-

Verkaufe günstig
neue Jagdkanzeln

Zustellung und Aufstellen
möglich.

Florian Hillinger
4540 Bad Hall, Möderndorf 2
Telefon 0 664 / 65 33 185

fiziell“ anerkannten Entwicklung kann sich sicher die Jagd gutbuchen. Und zwar durch ernst genommenen Abschuss, tatkräftigen Verbisschutz und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Wildlebensraumes. Kann der Landesforstdirektor diese Feststellung akzeptieren?

Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf: Die Abschussplanverordnung ist mittlerweile als Instrument zur Herstellung und Erhaltung von Wildständen, die ihrem Lebensraum angepasst sind, allgemein anerkannt. Ohne Zweifel sind in den letzten zehn Jahren auch schon anerkanntswürdige Erfolge erzielt worden. Insbesondere dort, wo bei der Lösung anstehender Probleme die Mindestvorgaben der Abschussplanverordnung, z. B. hinsichtlich der Abschusserhöhung, deutlich überschritten wurden. Wo man in den Revieren die Situation erkannt und entsprechend gehandelt hat, dort läuft es gut. Diese positiven Beispiele möchte ich besonders hervorheben. Insgesamt sind wir – wie bereits gesagt – in der Wald-Wild-Frage gut auf dem Weg, aber leider eben noch nicht am Ziel. Ich möchte die Jägerschaft daher ermuntern, den bisherigen Weg konsequent weiter zu gehen. Denn nur eine ökologisch orientierte Jagd, welche die berechtigten Interessen der Grundeigentümer auch zu ihrem Anliegen macht, ist meiner Meinung nach zukunftsfähig.

OÖ. Jäger: Herr Landesforstdirektor, danke für das offene Gespräch und für das ausführliche Eingehen auf die angeschnittenen Probleme! Schade, dass Ihnen, wie Sie selbst sagen, kaum Zeit für aktives Jagen bleiben wird, „guten Anblick“ darf man Ihnen aber wünschen!

Hirschkalbmedaillons in Rotweinsauce



2 Portionen

Zutaten:

4 Hirschkalbmedaillons
von ca. je 7 dag
1 Schalotte
1/4 l Rotwein
2 Thymianzweige
1/4 l Wildfond oder Rindsuppe
4 EL Olivenöl
Salz
Pfeffer aus der Mühle
4 dag Butter
1 EL Preiselbeergelee

Zubereitung:

Die Schalotte fein würfeln und mit dem Rotwein stark reduzieren. Einen Thymianzweig ca. 5 Min. mitziehen lassen. Dann den Wildfond dazugeben und nochmals um die Hälfte einreduzieren. Die gepfefferten Medaillons mit einem Thymianzweig in heißem Olivenöl rosa braten, vom Herd nehmen, salzen und warm stellen. Das Preiselbeergelee in die Rotweinsauce geben, kurz aufkochen lassen und anschließend abseihen. Die Butter in kalten Flocken in die Sauce hineinmontieren, abschmecken und eventuell noch etwas reduzieren. Die Medaillons auf vorgewärmten Tellern anrichten und mit der Sauce nappieren.

Dazu: Kartoffelgratin, Fisolen etc.

Viel Freude am eigenen Herd wünscht Ihnen

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Unter diesem anspruchsvollen Titel hatte der OÖ. Landesjagdverband am 30. Mai die heimische Jägerschaft und deren Freunde zu einem Familienfest in das vor zwei Jahren aufwendig renovierte Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn – seither auch Sitz des Jagdverbandes und Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum JBIZ – eingeladen. Bei ausgesprochenem Kaiserwetter konnte Landesjägermeister Ökonominer Hans Reisetbauer eine breite Prominenz aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft und erstaunlich viele Jägerinnen und Jäger begrüßen. Rund 1000 Besucher genossen ein vielgestaltiges Programm, das von der Hissung der 15 Bezirksfahnen der Jägerschaft im Schlosspark unter den Klängen des oberösterreichischen Jägermarsches und der anschließend von Landesjägerpfarrer Konsistorialrat Hermann Scheinecker zelebrierten Feldmesse seinen Ausgang nahm. Eingeleitet und weiterhin

im Naturmanagement und besonders auch ihr Engagement in Kultur- und Brauchtumpflege unter Führung ihres Landesjägermeisters. Bezirksjägermeister Konsulent Gerhard M. Pömer führte als Moderator hervorragend durch das nahtlos ablaufende Festprogramm. Eine umfassende Jagdhundeschau unter Landesjagdhundereferent Mag. Helge Pachner, ferner die erstmalige Präsentation von sieben Jägerchören unter der Leitung von Pater Leonhard und Franz Kolmbauer, eine Greifvogelschau sowie der spektakuläre Auftritt einer Falknergruppe zu Pferd in historischen Kostümen, die ihre Greifvögel inmitten des Festgeländes im Schlosspark frei fliegen ließ, sind besonders hervorzuheben. Die Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Falknerbundes unter Oberfalkner Karl Garstenauer, der oö. Landesfalknerverein und der Austria Falknerverein waren die Träger der zuletzt genannten Darbietun-

einer Tombola glückbegünstigte Losinhaber mit wertvollen Sachpreisen und erlesenen Jagdeinladungen. Alles in allem fand das Fest der Jagdkultur bei allen Gästen und Beteiligten lebhaften Beifall. Dass es dem Wunsche des Landesjägermeisters entsprechend zu einem echten Familienfest der Jägerschaft wurde, verdankt der Landesjagdverband dem bemerkenswerten Einsatz seiner Mitarbeiter und Funktionäre und vielen freiwilligen Helfern, sicher nicht zuletzt auch St. Petrus als dem Wetterheiligen.

Das war unser Fest der Jagdkultur ...

mitgestaltet wurde das Fest dabei von den ausgezeichneten Jagdhornbläsergruppen St. Florian und Bad Wimsbach-Neydharting, die im Laufe der Veranstaltung als absolute Premiere auch einen Hans-Reisetbauer-Marsch zu Gehör brachten.

In einem Festakt, der dem 30-jährigen Amtsjubiläum von Hans Reisetbauer als Landesjägermeister galt, hielt diesem sein Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis eine bemerkenswert umfassende Laudatio. In seiner sehr freundschaftlich gehaltenen Festansprache würdigte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer Reisetbauers große Verdienste um die Jagd, um Wald und Wild und im Besonderen um den jagdlichen Frieden im Lande. Der Landeshauptmann betonte dabei in seiner Eigenschaft als Agrarreferent die landeskulturelle Aufgabe der Jägerinnen und Jäger und anerkannte dankbar deren zentrale Rolle

gen. In den Schauräumen des Jagdmuseums bot eine Kunstzeile erlesene Jagdkunst und jagdliches Kunsthandwerk. Weiters gab es im Schloss eine (nur berechtigten Jagdscheininhabern zugängliche) Waffenbörse, und mit einer Fell- und Balgbörse demonstrierte die Jägerschaft für eine sinnvolle Nutzung der natürlichen Ressource „Fell“ im Gegensatz zur Pelztierzucht in Käfigen. Ein Höhepunkt des Tages war die Verleihung der Medienpreise 2003 des OÖ. Landesjagdverbandes an drei Vertreter von Presse und Rundfunk für deren Verdienste um eine sachliche Berichterstattung über die Jagd und das jagdliche Geschehen im Lande.

In einem großen Festzelt vor dem Schloss wurden mit Unterstützung der Voest-Küche und der Jägerschaft aus der Region reichhaltig Speise und Trank angeboten. Zum Abschluss überraschte die Verlosung

Der OÖ. Landesjagdverband
ladet Sie ein zum

Fest der Jagdkultur

Freitag, 30. Mai 2003 ab 13 Uhr
Schloss Hohenbrunn, St. Florian

Ein großes Jägerfest für alle Jägerinnen und Jäger
und alle Freunde der oberösterreichischen Jagdkultur

Programm:

- Hornbläsergruppen Jagdhornbläser und Jägerchöre aus Oberösterreich
- Jagdlieder
- Präsentation
- Beizevogelpräsentation
- Jagdchöre
- Waffenbörse
- und vieles mehr ...



Tags darauf, am 31. Mai, fand im Stift St. Florian unter Leitung des Landesobmannes der oberösterreichischen Jagdhornbläser, Wolfgang Kastler, ein großer, internationaler Jagdhornbläserwettbewerb statt, an dem sich 92 Gruppen aus dem In- und Ausland beteiligten. Beste oberösterreichische Teilnehmerin war die Jagdhornbläsergruppe Bad Wimsbach-Neydharting unter ihrem Hornmeister Franz Kastenhuber, der auch den Oberösterreichischen Jägermarsch komponiert hat.

Ein vom *Hubertusclub Linz* und dem *Schützenverein Auerhahn-Linz* veranstaltetes viertägiges „1. OÖ. Jägerschießen“ am privilegierten Landeshauptschießstand in Linz-Kleinmünchen rundet das Bild bemerkenswerter jagdlicher Ereignisse in Oberösterreich während der letzten Maiwoche des Jahres ab. →



„Hohenbrunn in Öl“ (rechts BJM Gerhard Pömer).



„Markterlaugabe“ (rechts Manuela Auberger, Sekretärin im LJV)



Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, Klubobmann Dr. Josef Stockinger, Landesrat a. D. Leopold Hofinger.



Präsentation des „Hans-Reisetbauer-Marsches“ durch die JhBG Bad Wimsbach-Neydharting (3. v. l. JhBO Wolfgang Kastler, 4. v. r. Komponist Franz Kastenhuber).



Flaggenparade der Bezirksgruppen.



Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker in prominenter Runde.



Verleihung der Medienpreise an Martin Rohrhofer (2. v. l.), Franz Hofer (3. v. r.), Dr. Franz Gumpenberger (2. v. r.), ganz rechts HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger.



Jagdhundevorführung (2. v. l. Mag. Christopher Böck).

Der OÖ. Landesjagdverband dankt den nachstehenden Künstlern und Herstellern von jagdlichem Kunsthandwerk, die mit der Präsentation ihres Schaffens maßgeblich zum Erfolg der Kunstzeile beim „Fest der Jagdkultur 2003“ beigetragen haben:

Michael Angermayer
Claudia Danner
Angelika Ebert
Berta Fußl
Gerhard Götzendorfer

Mag. Gert Grün
Ofö. Horst Hebenstreit
Herbert Kronsteiner
Engelbert Lahnsteiner
Matthias Lettner
Dr. Jörg Mangold



JL Johann Huber, Ansfelden, mit Tombola-Preis (rechts GF Helmut Sieböck).



LJM ÖkR Hans Reisetbauer mit Gattin und LH Dr. Josef Pühringer, LJM-Stv. Sepp Brandmayr und LJM-Stv. Dieter Gaheis.



KR Leo Nagy bei der Hutübergabe an den Landesjägermeister.

1000 Jagdhornbläser im Stift St. Florian



Am 31. Mai 2003 fand dieser oberösterreichische und internationale Jagdhornbläserwettbewerb statt. Ein Bewerb der Superlative prägte diesen herrlichen Tag – einzigartig in dieser Form im europäischen Raum. Nur alle fünf Jahre findet der Wettbewerb statt und ist im In- und Ausland so sehr begehrt, dass über 1000 Jagdhornbläser der öö. Wettbewerbseinladung gefolgt sind. 90 Jagdhornbläsergruppen aus 5 Nationen wurden an zwei Austragungsstellen von international besetzten Wertungsrichterkollegien bewertet. Wie schon vor fünf Jahren klappte die Organisation – speziell die Bewirtung unter Mitwirkung der Florianer Jagdhornbläser und der Florianer Jägerschaft – ausgezeichnet. Eine

Meisterleistung gelang bei der EDV. In einer Stunde wurden 129 Urkunden, 129 Auswertungslisten (international und Land OÖ.) ausgedruckt, nach Ländern sortiert und für die Sie-

gerehrung nach Rang für jede Wertungsgruppe aufbereitet.

Frau Mag. Lindner von der Firma „EDV Ebner“ sowie Ing. Mag. Wolfgang Kastler und Pauline Hochgatterer gebührt hier höchste Anerkennung; ebenso dem Geschäftsführer des Landesjagdverbandes, Helmut Sieböck, der den Empfang der ankommenden Jagdhornbläser bravourös leitete. Als für die Gesamtorganisation Verantwortlicher zeichnete der Landesobmann der OÖ. Jagdhornbläser, Wolfgang Kastler.

Tausendfacher jagdlicher Hörnerklang, dargeboten von den besten Jagdhornbläsern aus dem gesamten Alpenraum und auch aus dem norddeutschen und dänischen Raum, sowie der Auftritt des Kammerchores Perg ließen das Abschlussfest im Marmorsaal des Stiftes zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Die Leistungsabzeichen für den Erfolg der teilnehmenden Bläsergrup-



pen wurden in Gold und Silber verliehen. Das Niveau war derart hoch, dass keine einzige Bläsergruppe Bronze erwarb.

Internationale Sieger:

Gruppe A:

Gaming, NÖ.

Gruppe B:

Trubaci Oms Prerov, ČZ

Gruppe Es:

Windhaag, NÖ.

OÖ. Landessieger:

Bad Wimsbach, OÖ.

ERGEBNISLISTE

Leistungsgruppe A

Rg.	Abz.	Jagdhornbläsergruppe	Land	StNr.	Pkt.
1	Gold	Gaming	NÖ	24	718,0
2	Gold	Gresten	NÖ	14	713,0
3	Gold	Breitenfurt	NÖ	19	711,0
4	Gold	Weistrach	NÖ	3	704,0
5	Gold	Bad Wimsbach	OÖ	24	702,0
6	Gold	Göstling	NÖ	46	701,0
6	Gold	Waidmannsklang Grafenstein	K	13	701,0
8	Gold	Innkreis	OÖ	17	699,0
8	Gold	Zayatal	NÖ	20	699,0
10	Gold	Laa/Thaya	NÖ	40	696,0
11	Gold	Weidmännervereinigung Wels	OÖ	30	695,0
12	Gold	Amering	Stmk	15	688,0
13	Gold	Kals am Großglockner	T	37	686,0
14	Gold	Altenberg	OÖ	14	685,0
14	Gold	Zeillern	NÖ	10	685,0
16	Gold	Ternberg-Trattenbach	OÖ	42	680,0
17	Gold	Sipbachzell	OÖ	41	678,0
18	Gold	Machland	OÖ	5	670,0
19	Gold	Jagdmusik Villach	K	44	666,0
20	Gold	Aschach-Steyr	OÖ	31	661,0
20	Gold	Viechtwang	OÖ	38	661,0
22	Gold	Hahnberg-Steuerberg	K	27	658,0
22	Gold	Wolfert	OÖ	20	658,0
24	Gold	Wilde Meute	D	29	656,0
25	Gold	Steyregg	OÖ	34	654,0
26	Gold	Gösseck	Stmk	16	653,0
27	Gold	Rupertiwinkel	D	21	646,0
28	Gold	Pfarrkirchen	OÖ	35	644,0
29	Gold	Böhmerwald	OÖ	15	634,0
30	Gold	Preinsbach	NÖ	31	625,0
31	Gold	Maltatal	K	36	621,0
32	Gold	Domzalski Rogisti	SLO	34	619,0
32	Gold	Gunskirchen	OÖ	3	619,0
34	Gold	Kremstal	OÖ	37	617,0
35	Gold	Kreisjägerschaft Verden	D	23	616,0
36	Gold	Allerheiligen im Mürtal	Stmk	1	615,0
37	Gold	Babenberg	NÖ	9	614,0

Rg.	Abz.	Jagdhornbläsergruppe	Land	StNr.	Pkt.
38	Gold	Niederneukirchen	OÖ	18	605,0
39	Gold	Garsten	OÖ	39	604,0
40	Gold	St. Georgen am Reith	NÖ	6	603,0
40	Gold	St. Georgen b. Obernberg	OÖ	26	603,0
42	Gold	Sentjernejski Rogisti	SLO	33	602,0
43	Gold	Kleinreifling	OÖ	33	597,0
44	Gold	Grenzland Eidenberg	OÖ	6	595,0
45	Gold	Gosau	OÖ	12	594,0
46	Gold	Lochen	OÖ	32	592,0
47	Gold	Ostarrichi Allhartsberg	NÖ	30	591,0
48	Gold	Großbraming	OÖ	11	588,0
49	Gold	Königswiesen	OÖ	40	587,0
50	Gold	Engerwitzdorf	OÖ	1	584,0
51	Silber	Pramtal	OÖ	16	570,0
52	Silber	St. Magdalena	OÖ	4	569,0
53	Silber	Attergau	OÖ	9	550,0
54	Silber	Hermann Löns	Wien	2	548,0
55	Silber	Gafrenz-Weyer	OÖ	28	492,0

Leistungsgruppe B

1	Gold	Trubaci Oms Prerov	CS	19	701,0
2	Gold	Lesy Ceske Republiky	CZ	8	697,0
3	Gold	Militärforstvw. d. Tschech. Rep.	CZ	25	678,0
4	Gold	Eggersdorf-Jugend	Stmk	43	648,0
5	Gold	Ulrichsberg	OÖ	10	625,0
6	Gold	Kladska	CS	7	605,0
7	Gold	Hilden	D	13	580,0
8	Silber	Hilleröd	DK	22	556,0
9	Silber	Gilgenberg	OÖ	2	538,0

Leistungsgruppe ES

1	Gold	Windhaag	NÖ	45	537,0
2	Gold	Eggersdorf Parforce	Stmk	17	531,0
2	Gold	Göstling	NÖ	22	531,0
4	Gold	Morava	CS	43	527,0
4	Gold	St. Leonhard am Wald	NÖ	44	527,0
6	Gold	St. Florian	OÖ	35	525,0



JBLG Machland, stärkste Gruppe mit 34 Bläsern, beim Wettbewerb im Prälatengarten.



Ruhepause nach dem Wettbewerb; der Lanmdesobmann im Kreise einiger Machland-Bläser im Prälatengarten.

1000 Jagdhornbläser im Stift St. Florian



Am 31. Mai 2003 fand dieser oberösterreichische und internationale Jagdhornbläserwettbewerb statt. Ein Bewerb der Superlative prägte diesen herrlichen Tag – einzigartig in dieser Form im europäischen Raum. Nur alle fünf Jahre findet der Wettbewerb statt und ist im In- und Ausland so sehr begehrt, dass über 1000 Jagdhornbläser der oö. Wettbewerbseinladung gefolgt sind. 90 Jagdhornbläsergruppen aus 5 Nationen wurden an zwei Austragungsstellen von international besetzten Wertungsrichterkollegien bewertet. Wie schon vor fünf Jahren klappte die Organisation – speziell die Bewirtung unter Mitwirkung der Florianer Jagdhornbläser und der Florianer Jägerschaft – ausgezeichnet. Eine

Meisterleistung gelang bei der EDV. In einer Stunde wurden 129 Urkunden, 129 Auswertungslisten (international und Land OÖ.) ausgedruckt, nach Ländern sortiert und für die Sie-

gerehung nach Rang für jede Wertungsgruppe aufbereitet.

Frau Mag. Lindner von der Firma „EDV Ebner“ sowie Ing. Mag. Wolfgang Kastler und Pauline Hochgatterer gebührt hier höchste Anerkennung; ebenso dem Geschäftsführer des Landesjagdverbandes, Helmut Sieböck, der den Empfang der ankommenden Jagdhornbläser bravourös leitete. Als für die Gesamtorganisation Verantwortlicher zeichnete der Landesobmann der OÖ. Jagdhornbläser, Wolfgang Kastler.

Tausendfacher jagdlicher Hörnerklang, dargeboten von den besten Jagdhornbläsern aus dem gesamten Alpenraum und auch aus dem norddeutschen und dänischen Raum, sowie der Auftritt des Kammerchores Perg ließen das Abschlussfest im Marmorsaal des Stiftes zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Die Leistungsabzeichen für den Erfolg der teilnehmenden Bläsergrup-



pen wurden in Gold und Silber verliehen. Das Niveau war derart hoch, dass keine einzige Bläsergruppe Bronze erwarb.

Internationale Sieger:

Gruppe A:

Gaming, NÖ.

Gruppe B:

Trubaci Oms Prerov, ČZ

Gruppe Es:

Windhaag, NÖ.

OÖ. Landessieger:

Bad Wimsbach, OÖ.

ERGEBNISLISTE

Leistungsgruppe A

Rg.	Abz.	Jagdhornbläsergruppe	Land	StNr.	Pkt.
1	Gold	Gaming	NÖ	24	718,0
2	Gold	Gresten	NÖ	14	713,0
3	Gold	Breitenfurt	NÖ	19	711,0
4	Gold	Weistrach	NÖ	3	704,0
5	Gold	Bad Wimsbach	OÖ	24	702,0
6	Gold	Göstling	NÖ	46	701,0
6	Gold	Waidmannsklang Grafenstein	K	13	701,0
8	Gold	Innkreis	OÖ	17	699,0
8	Gold	Zayatal	NÖ	20	699,0
10	Gold	Laa/Thaya	NÖ	40	696,0
11	Gold	Weidmännervereinigung Wels	OÖ	30	695,0
12	Gold	Amering	Stmk	15	688,0
13	Gold	Kals am Großglockner	T	37	686,0
14	Gold	Altenberg	OÖ	14	685,0
14	Gold	Zeillern	NÖ	10	685,0
16	Gold	Ternberg-Trattenbach	OÖ	42	680,0
17	Gold	Sipbachzell	OÖ	41	678,0
18	Gold	Machland	OÖ	5	670,0
19	Gold	Jagdmusik Villach	K	44	666,0
20	Gold	Aschach-Steyr	OÖ	31	661,0
20	Gold	Viechtwang	OÖ	38	661,0
22	Gold	Hahnberg-Steuerberg	K	27	658,0
22	Gold	Wolforn	OÖ	20	658,0
24	Gold	Wilde Meute	D	29	656,0
25	Gold	Steyregg	OÖ	34	654,0
26	Gold	Gösseck	Stmk	16	653,0
27	Gold	Rupertwinkel	D	21	646,0
28	Gold	Pfarrkirchen	OÖ	35	644,0
29	Gold	Böhmerwald	OÖ	15	634,0
30	Gold	Preinsbach	NÖ	31	625,0
31	Gold	Maltatal	K	36	621,0
32	Gold	Domzalski Rogisti	SLO	34	619,0
32	Gold	Gunskirchen	OÖ	3	619,0
34	Gold	Kremstal	OÖ	37	617,0
35	Gold	Kreisjägerschaft Verden	D	23	616,0
36	Gold	Allerheiligen im Mürztal	Stmk	1	615,0
37	Gold	Babenberg	NÖ	9	614,0

Rg.	Abz.	Jagdhornbläsergruppe	Land	StNr.	Pkt.
38	Gold	Niederneukirchen	OÖ	18	605,0
39	Gold	Garsten	OÖ	39	604,0
40	Gold	St. Georgen am Reith	NÖ	6	603,0
40	Gold	St. Georgen b. Obernberg	OÖ	26	603,0
42	Gold	Sentjernejski Rogisti	SLO	33	602,0
43	Gold	Kleinreifling	OÖ	33	597,0
44	Gold	Grenzland Eidenberg	OÖ	6	595,0
45	Gold	Gosau	OÖ	12	594,0
46	Gold	Lochen	OÖ	32	592,0
47	Gold	Ostarrichi Allhartsberg	NÖ	30	591,0
48	Gold	Großbraming	OÖ	11	588,0
49	Gold	Königswiesen	OÖ	40	587,0
50	Gold	Engerwitzdorf	OÖ	1	584,0
51	Silber	Pramtal	OÖ	16	570,0
52	Silber	St. Magdalena	OÖ	4	569,0
53	Silber	Attergau	OÖ	9	550,0
54	Silber	Hermann Löns	Wien	2	548,0
55	Silber	Gaflenz-Weyer	OÖ	28	492,0

Leistungsgruppe B

1	Gold	Trubaci Oms Prerov	CS	19	701,0
2	Gold	Lesy Ceske Republiky	CZ	8	697,0
3	Gold	Militärforstvw. d. Tschech. Rep.	CZ	25	678,0
4	Gold	Eggersdorf-Jugend	Stmk	43	648,0
5	Gold	Ulrichsberg	OÖ	10	625,0
6	Gold	Kladska	CS	7	605,0
7	Gold	Hilden	D	13	580,0
8	Silber	Hilleröd	DK	22	556,0
9	Silber	Gilgenberg	OÖ	2	538,0

Leistungsgruppe ES

1	Gold	Windhaag	NÖ	45	537,0
2	Gold	Eggersdorf Parforce	Stmk	17	531,0
2	Gold	Göstling	NÖ	22	531,0
4	Gold	Morava	CS	43	527,0
4	Gold	St. Leonhard am Wald	NÖ	44	527,0
6	Gold	St. Florian	OÖ	35	525,0



JBLG Machland, stärkste Gruppe mit 34 Bläsern, beim Wettbewerb im Prälatengarten.



Ruhepause nach dem Wettbewerb; der Lanmdesobmann im Kreise einiger Machland-Bläser im Prälatengarten.

Rg.	Abz.	Jagdhornbläsergruppe	Land	StNr.	Pkt.
7	Gold	Raggendorfer Jagdmusik	NÖ	8	524,0
8	Gold	Lavant	T	18	520,0
9	Gold	Breitenfurt	NÖ	47	514,0
10	Gold	St. Georgen/Gusen	OÖ	4	513,0
10	Gold	Weyer-Gaflenz	OÖ	36	513,0
12	Gold	Tschechische Jagdhornbläser	CS	42	511,0
13	Gold	Waidhofen/Ybbs	NÖ	41	504,0
14	Gold	Behamberg	NO	39	502,0
15	Gold	Arnfels	Strnk	28	495,0
16	Gold	Gurten	OÖ	32	486,0
16	Gold	Weydgesellen Glödnitz	K	38	486,0
18	Gold	Geboltskirchen	OÖ	11	478,0
19	Gold	Hausruck	OÖ	5	474,0
20	Gold	Nordwald/Parforce	OÖ	27	468,0
21	Gold	Wegscheid	D	7	465,0
22	Gold	Fränkisches Parforcehorncorps	D	23	458,0
23	Gold	Stajerski Rogisti	SL.0	29	448,0
24	Gold	Rohr im Kremstal	00	12	446,0

OÖ. Landeswettbewerb Leistungsgruppe A

1	Gold	Bad Wimsbach	OÖ	24	702,0
2	Gold	Innkreis	OÖ	17	699,0
3	Gold	Weidmännervereinigung Weis	OÖ	30	695,0
4	Gold	Altenberg	OÖ	14	685,0
5	Gold	Ternberg-Trattenbach	OÖ	42	680,0
6	Gold	Sipbachzell	OÖ	41	678,0
7	Gold	Machland	OÖ	5	670,0
8	Gold	Aschach-Steyr	OÖ	31	661,0
8	Gold	Viechtwang	OÖ	38	661,0
10	Gold	Wolfers	OÖ	20	658,0
11	Gold	Steyregg	OÖ	34	654,0
12	Gold	Pfarrkirchen	OÖ	35	644,0
13	Gold	Böhmerwald	OÖ	15	634,0
14	Gold	Gunskirchen	OÖ	3	619,0
15	Gold	Kremstal	OÖ	37	617,0
16	Gold	Niederneukirchen	OÖ	18	605,0
17	Gold	Garsten	OÖ	39	604,0
18	Gold	St. Georgen b. Obernberg	OÖ	26	603,0
19	Gold	Kleinreifling	OÖ	33	597,0
20	Gold	Grenzland Eidenberg	OÖ	6	595,0
21	Gold	Gosau	OÖ	12	594,0
22	Gold	Lochen	OÖ	32	592,0
23	Gold	Großraming	OÖ	11	588,0
24	Gold	Königswiesen	OÖ	40	587,0
25	Gold	Engerwitzdorf	OÖ	1	584,0
26	Silber	Pramtal	OÖ	16	570,0
27	Silber	St. Magdalena	OÖ	4	569,0
28	Silber	Attergau	OÖ	9	550,0
29	Silber	Gaflenz-Weyer	OÖ	28	492,0

Leistungsgruppe A

1	Gold	Ulrichsberg	OÖ	10	625,0
2	Silber	Gilgenberg	OÖ	2	538,0

Leistungsgruppe ES

1	Gold	St. Florian	OÖ	35	525,0
2	Gold	St. Georgen/Gusen	OÖ	4	513,0
2	Gold	Weyer-Gaflenz	OÖ	36	513,0
4	Gold	Gurten	OÖ	32	486,0
5	Gold	Geboltskirchen	OÖ	11	478,0
6	Gold	Hausruck	OÖ	5	474,0
7	Gold	Nordwald/Parforce	OÖ	27	468,0
8	Gold	Rohr im Kremstal	OÖ	12	446,0



Landesjagdhundereferent Ernst Birngruber beendet seine verdienstvolle Tätigkeit beim OÖ. Landesjagdverband. Er verabschiedet sich von den Hundeführerinnen und Hundeführern und von seinen Freunden:

Weidmannsdank! Geschätzte Jagdhundeführerinnen und Jagdhundeführer! Liebe Weidgefährten!

Nach nunmehr zwanzigjähriger Tätigkeit im oberösterreichischen Jagdhundewesen – drei Jahre als Landeshundereferent-Stellvertreter und 17 Jahre als Landeshundereferent – will ich mich aus meiner Tätigkeit zurückziehen.

Ich benutze die Gelegenheit, mich bei allen Hundeführerinnen und Hundeführern, bei meinen Leistungsrichterkollegen und Mitarbeitern, bei den braven Bezirkshundereferenten und besonders bei allen Jagdleitern und Jagdpächtern für ihre großartige Unterstützung die Jahre hindurch zu bedanken.

Viele der großen Jagdhundeprüfungen unseres Landes, wie die Verbands-Vollgebrauchsprüfung zum Beispiel, oder die zahlreichen Brauchbarkeitsprüfungen und Schweißprüfungen wären ohne ihre Hilfe nicht durchführbar gewesen.

Ich sah in meiner Arbeit als Verbandsfunktionär und in meinen Bestrebungen als hundeliebhabender Jäger stets die Wichtigkeit einer liebevollen und tiefgründigen Ausbildung unserer vierbeinigen Jagdgefährten und eine besonders einfühlsame Einarbeitung in die Revierarbeit.

Mit großer Genugtuung kann ich vermelden, dass dies in vielen Fällen gelungen ist und Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger über bestes Jagdhundematerial verfügen.

Dass dieser Weg auch weiterhin beschritten werden möge und dem brauchbaren Jagdhund große Beachtung geschenkt werden möge, das wünscht Ihnen mit

Suchenheil und Ho-Rüd-ho!

Ihr

Ernst Birngruber

Verkaufe

Doppelflinte

Kal. 16

Steyr Mannlicher

Kal. 222 Rem., ZF Kahles

Steyr Mannlicher Luxus

Kal. 7 x 64, ZF Kahles

Telefon 0 676 / 53 80 500

Gesundes Wild – starke Trophäen!

Wildfutter-Spezialist

HIERNER



0664/

421 15 22

RAMIN® Rabacher
0676/
512 48 66

Wildfutter

Hierner jun. 0664/313 97 41

www.wildfutter.at

INTERESSENGEMEINSCHAFT
LIBERALES WAFFENRECHT
IN ÖSTERREICH



Alles, was Recht ist

**Die IWÖ bietet ab 1. Juli
in Österreich exklusiv einen
Waffen-Rechtsschutz an**

Endlich ist es soweit. Ab 1. Juli gibt es in Österreich erst- und einmalig eine Verwaltungs-Rechtsschutz (WaffRS) für waffenrechtliche Angelegenheiten, allerdings nur für Mitglieder der Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich (IWÖ)!

Für eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von € 20,- auf € 30,- pro Jahr sind sämtliche IWÖ-Einzelmitglieder automatisch versichert. Angehörige von IWÖ-Mitgliedsvereinen und -unternehmen können sich um € 12,- pro Jahr einzeln versichern lassen. Mit dem WaffRS besteht für das wichtigste Risiko des österreichischen Waffenbesitzer, den Entzug seines waffenrechtlichen Dokuments, sowie ein Bündel anderer wichtiger Risiken (z. B. Waffenverbot und die Verwaltungs-Straftatbestände des § 51 WaffG) ein Rechtsschutz für alle Instanzen. Dass für die äußerst günstige Prämie von lediglich € 10,- pro Jahr die Kosten der erstinstanzlichen rechtlichen Interessenvertretung für die Erweiterung waffenrechtlicher Urkunden bzw. der Ausstellung eines Waffenpasses nicht abdeckbar sind, ist einleuchtend. Im Berufungsverfahren sind aber auch diese Risiken versichert. Greifen tut der volle Versicherungsschutz allerdings ab 1. Juli nur für den Verwaltungs-Straf-Rechtsschutz, für alle anderen Risiken (also die Masse) zufolge der 3-monatigen Wartezeit erst ab 1. Oktober. Für während der Laufzeit des Vertrages neu zum Rahmenvertrag

beigetretene Vertragspartner des Versicherungsnehmers (IWÖ-Einzelmitglieder oder Kollektivmitglieder, die sich einzelversichert haben) gilt eine dreimonatige Wartezeit ab Beitritt zum Rahmenvertrag. Im Verwaltungs-Straf-Rechtsschutz entfällt die Wartezeit. Dass der Rechtsschutz auf zu dessen Beginnzeitpunkt (1. Juli 2003 oder Neubeitritt) bereits laufende oder in der Wartezeit begonnene Verfahren nicht anwendbar ist, versteht sich von selbst. Es besteht freie Anwaltswahl.

Mit dem WaffRS hat die IWÖ gemeinsam mit dem deutschen Versicherungsanbieter ROLAND ein einzigartiges Produkt geschaffen, das der Mitgliedschaft in der IWÖ eine neue Qualität verleiht und geeignet ist, der Vollzugskultur des Waffenrechts in Österreich positive Anstöße zu geben. Behördenorgane, die Waffenbesitzer eingeschüchtert oder unter Androhung eines Entzugsverfahrens zumindest sanft gedrängt haben, auf ihre WBK zu verzichten, werden es sich künftig überlegen, fadenscheinige Entzugsbescheide zu erlassen, die die zweite Instanz oder spätestens der Verwaltungsgerichtshof in der Luft zerreißen – und dies ohne Kostenrisiko für den rechtstreuen Besitzer der legalen Waffen ...

Beitrittsformulare und nähere Infos erhalten sie bei der IWÖ – Postfach 190, 1092 Wien, Telefon 01/315 70 10, Fax 01/315 70 104, E-Mail: iwoe@iwoe.at, Internet: www.iwoe.at

Mag.iur. Josef Mötzer

Liebe Weidkameraden!

Im heurigen Jagdjahr wurde in Oberösterreichs Revieren eine große Anzahl von Rehböcken mit interessanten abnormen Trophäen erlegt. Wir möchten in der Dezember-Nummer unserer Verbandszeitschrift einiger dieser Abnormitäten veröffentlichen und ersuchen Sie qualitativ hochwertige Bilder, die die Trophäe des erlegten Bockes aussagekräftig zur Geltung bringen, an den OÖ. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, einzusenden.

Der Name des Erlegers, des Reviers und das geschätzte Alter des Bockes (eventuelles Geweihgewicht) sollten angeführt werden.

Gelegenheitskäufe

Ferlacher Hahndoppelbüchsdilling mit zwei ZF, Kal. 8x57 IRS 20/76 mit Luxus-Gravur.

Ferlacher Triumphbock mit edler Jagdgravur und Goldumrandung Kal. 6,5x57R

.22 Hornet 20/76 mit Zeiss ZF

dringend abzugeben unter

Telefon 0043 (0)664/33 53 043

Tipp

Auf dem Österreichweit zu empfangenden Fernsehsender TW1 wird jeden Mittwoch um 18.30 Uhr und jeden Sonntag um 12.30 Uhr die Sendung „Jagdzeit“ ausgestrahlt. Dabei wird die gleiche Folge einen Monat lang gesendet.



kann ein Grund für den Rückgang der Feldhasenbestände sein. Ob oftmals Mahd im Jahr, Vergrößerung der Wiesenflächen durch Entfernen von Hecken, Feldgehölzen, Rainen und Gräben oder Vergrößerung der Feldflächen bzw. Reduktion der Feldfrüchte auf wenige Arten, die Veränderungen sind vielfältig. Hecken, Feldgehölze oder gar größere Waldstücke waren aber für den Hasen nie von besonderer Bedeutung. Der ehemalige und mit dem Menschen mitgewanderte Steppenbewohner ist auf diese Strukturen nicht angewiesen. Er benötigt vielmehr übersichtliche Gebiete, die ihm als Fluchttier eher niedrige Deckung bieten – auch künstlich geschaffene (Böck 2002). Durch die besagten Intensivierungen aber sind gerade oben erwähnte Strukturen mittlerweile von nicht unwichtiger Bedeutung. Die Notwendigkeit von ungesättigten Fettsäuren für den Feldhasen (AN-

ONYMUS 2001, RUF 2003) und somit das Vorhandensein von Weiß- und Rotklee, Luzerne, Schafgarbe, Knautgras, Hirtentäschel, Klatschmohn oder Löwenzahn dürften in diesen Gebieten keine Rolle für den Rückgang der Besätze spielen, da diese Pflanzen in hoher Anzahl vorkommen (PÖSTINGER, pers. Mitteilung).

Zunahme der Raubwildstrecken

Als weiterer und wohl sehr wichtiger Grund für den unbefriedigenden Feldhasenbesatz in vielen Grünlandrevieren werden die Prädatoren genannt, da die Raubwildstrecken ständig ansteigen. Jagdstrecken dürfen zwar nicht immer mit dem tatsächlichen Bestand gleichgesetzt werden, wenn aber Bejagungsintensität und andere Faktoren nicht maßgeblich verändert werden, kann man davon ausgehen, dass ein Anstieg der Strecke auch ein Anstieg des Bestandes bedeutet. Vor allem bei Beobachtung über einen längeren Zeitraum sind Trends gut zu erkennen. Die gravierenden Veränderungen in der Kulturlandschaft sind Hauptgrund dieses Anstiegs, da verschiedenste Nahrung fast immer und in hoher Menge zugänglich ist und Aufzucht- bzw. Brutstätten ebenfalls zahlreich vorhanden sind. Hier zu nennen sind vor allem der Fuchs, der Steinmarder und die Rabenkrähe. Auch durch die Tollwutimmunsierung wurde ein wichtiger und natür-

Der Feldhase im Grünlandrevier

Der Meinung mancher Jäger, aber auch nicht jagender Naturliebhaber, dass der Feldhase in Gebieten mit Grünlandbewirtschaftung aus Lebensraumgründen nie in großer Zahl vorkommen kann, widersprechen die Streckenstatistiken bis in die 70er, ja sogar 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. In diesen Jahren wurden in Mühlviertler oder manchen Inn- und Hausruckviertler Revieren zum Teil erhebliche Hasenstrecken erzielt, die jedoch bis in die 90er Jahre drastisch abnahmen (Abbildung 1). In dieser Zeit waren ebenfalls Wiesen vorherrschend, wenngleich diese bei weitem nicht so intensiv und vor allem schnell bewirtschaftet wurden wie heute. Ackerbau wurde und wird ebenfalls betrieben. Was aber könnte der Grund für den Rückgang sein? Nachwuchsmangel, Mähod oder Raubwild?

Haben Lebensraumveränderungen Schuld?

Lebensraumveränderungen wie die Intensivierung der Landwirtschaft

Mag. Christopher Böck

Wildbiologe, OÖ Landesjagdverband

Dr. Klaus Hackländer

Wildbiologe, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Wien

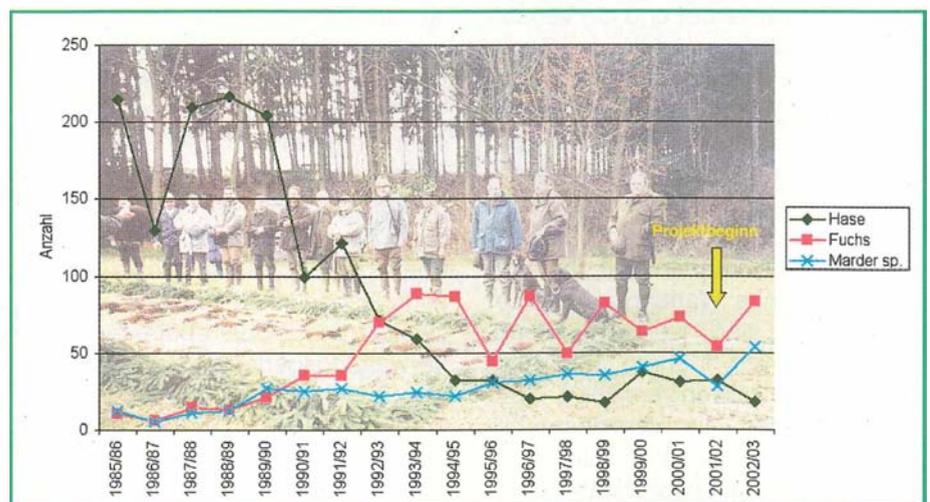


Abbildung 1: Feldhasenprojekt-Revier Rainbach/Mühlkreis: Hasen-, Fuchs- und Marderstrecken von 1985/86 bis 2002/03 im 4700 ha großen Genossenschaftsjagdrevier. Ab den frühen 90er Jahren werden mehr Füchse als Hasen erlegt. Der Hase wird jedoch nur alle zwei oder zum Teil alle drei Jahre in bestimmten Revierteilen bejagt. Diese in vielen Revieren praktizierte Hegemaßnahme alleine reicht nicht aus, den Hasenbesatz zu erhöhen.

licher bestandesbegrenzender Faktor, vor allem des Fuchses, ausgeschaltet.

Zahlreiche internationale Studien über Räuberausschlusseperimente (u. a. SPITTLER 1996, FRANK 1970 in Kalchreuter 2001) belegen, dass der Einfluss der Prädatoren auf den Feldhasen drastisch sein kann. Ist der Feldhasenbestand aber noch in einem guten Verhältnis zum Raubwildbestand, so sind Lebensraumverbesserungsmaßnahmen zur Verbesserung der Deckungs- und Äsungsverhältnisse gute Investitionen für die Hege des Feldhasen.

Feldhasenprojekt

Im Rahmen des Feldhasenprojektes des OÖ. Landesjagdverbandes, das seit 2002 läuft, werden die möglichen Faktoren des Hasenrückganges herausgearbeitet und analysiert. Dabei wird der Feldhasenbesatz in ausgesuchten Mühlviertler Grünlandrevieren mittels Scheinwerferstreifentaxation ermittelt, Lebensraumverbesserungsmaßnahmen und Notzeitfütterungen speziell für den Feldhasen durchgeführt, sowie die Raubwildbejagung intensiviert. Durch die hervorragende Arbeit der Jäger aus den Genossenschaftsjagden Neumarkt-Matzelsdorf, Neumarkt-Zeiß, Waldburg und Rainbach konnten bereits zahlreiche Spätmähwiesen und Wildäcker angelegt und eine Erhöhung der Raubwildstrecken erzielt werden. Neben den bereits erwähnten Maßnahmen der Feldhasenhege wurden auch die auf der Herbstjagd erlegten Hasen auf das Alter (Stroh'sches Zeichen, Augenlinsengewicht) und auf Gebärmutternarben untersucht. Die Ermittlung des Augenlinsengewichtes, das auf das genauere Alter schließen lässt, als auch die Gebärmutternarben, die die Anzahl der im Erlegungsjahr gesetzten Junghasen zeigen (Abbildung 2), wurden am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass die erlegten Hasen von guter Konstitution waren, also ähnlich der, wie sie auch in den besten Hasenrevieren Ober- oder Ostösterreichs erreicht werden. Sehr auffällig war bei der Analyse der Fruchtbarkeit jedoch, dass die Fortpflanzungsleistung mit im Mittel 7

geborenen Jungtieren pro Häsin vergleichsweise gering war. Sie lag sogar weit unter den Werten, die aus dem Waldviertel oder Mittelhessen bekannt sind, wo Häsinen im Durchschnitt nur ca. 9 Jungtiere pro Jahr hervorbringen (HACKLÄNDER et al. 2001). Die Fortpflanzungsleistung der Häsinen im Marchfeld liegt dagegen zwischen 12 und 13 Junge pro Häsin (HACKLÄNDER et al. 2000). Die geringe Fortpflanzungsleistung ist vor allen Dingen auf den hohen Anteil nicht reproduzierender Häsinen zurückzuführen. Mit zunehmenden Alter der Tiere sinkt deren Fortpflanzungsfähigkeit. Ein Gutteil der Häsinen ohne Gebärmutternarben wies ein hohes Augenlinsengewicht auf, was auf ein relativ hohes Alter schließen lässt. Solche Altersklassen werden nur in nicht oder gering bejagten Revieren erreicht. Mit anderen Worten ist die niedrige Fortpflanzungsrate in den untersuchten Gebieten auf eine Überalterung des Bestandes zurückzuführen.

Die Überalterung des Bestandes wird zusätzlich durch den sehr geringen Anteil an Junghasen deutlich (27 %). Der geringe Junghasenanteil wird jedoch nur zum Teil durch die niedrige Fortpflanzungsrate erklärt. Daneben muss eine massive Junghasensterblichkeit vorhanden sein. Die Ursachen hierfür können in einem komplexen Zusammenspiel zwischen ungünstigen klimatischen Bedingungen, einer vergleichsweise hohen Dichte an Beutegreifern und an fehlendem Schutz vor einer starken mechanischen Bearbeitung (z. B. durch häufige Mahd) der relativ wenigen Freiflächen liegen.

Ausblick und Empfehlungen

Verglichen mit den ostösterreichischen Revieren, bei denen der Junghasenanteil sogar in den intensiven Ackerbauflächen über 60 % betragen kann, lassen die aufgeführten Ergebnisse den Schluss zu, dass der Großteil des Mühlvier-

tels unter den jetzigen Bedingungen für Feldhasen eher einen suboptimalen Lebensraum darstellt. Für eine mittelfristige Besserung der Situation sind folgende Empfehlungen naheliegender und unbedingt durchzuführen:

1. Kontrolle der Beutegreifer, maximale Ausschöpfung der legalen Mittel.
2. Kontrolle der Maßnahmen durch Hasenzählungen im Frühjahr und Herbst.
3. Je nach Zählergebnis eventueller Verzicht auf eine weitere Bejagung, um den Besatz nicht weiter zu reduzieren.

Literatur:

- Anonymus* (2001): Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (Vet. med. Uni Wien): Jahresbericht 2001, S. 48 ff.
- Böck Ch.* (2002): Unterstützung für den Feldhasen, Der OÖ. Jäger, September 2002, Nr. 95, S. 12–14.
- Hackländer K. et al.* (2000): Fruchtbarkeitsprobleme beim Feldhasen? Österr. Weidwerk 6/2000: 10–12.*
- Hackländer K. et al.* (2001): Die Fruchtbarkeit weiblicher Feldhasen (*Lepus europaeus*) aus Revieren mit unterschiedlicher Populationsdichte. Z. Jagdwiss. 47: 100–110.*
- Kalchreuter H.* (2001): Rabenvögel und Artenschutz – Erkenntnisse internationaler Forschung, Verlag Dieter Hoffmann, Mainz.
- Ruf T.* (2003): Feldhase: Neues zur Ernährungsphysiologie, Österr. Weidwerk 1/2003: 13–15.
- Spittler H.* (1996): Der Hase in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Diana-Verlag.

* Diese Studie wurde durch die Deutsche Wildtier Stiftung gefördert.



Abb. 2: Eingefärbte und in Längsrichtung aufgeschnittene Gebärmutter einer im Herbst erlegten Häsin mit zehn ersichtlichen Narben. Eine Narbe entspricht einem gesetzten Junghasen. (Foto: FIWI)

Aufstellen von Rehattrappen

I. Allgemeines:

Es stellt sich immer wieder die Frage, ob das Aufstellen von Rehattrappen aus verkehrsrechtlicher Sicht zulässig ist oder nicht. Der OÖ. Landesjagdverband hat dazu im Jahre 1999 ein verkehrstechnisches Gutachten des Amtes der Oö. Landesregierung angefordert. Begründet wurde dies damit, dass in Oberösterreich jährlich rund 13.000 Rehe von Kraftfahrzeugen überfahren werden und dadurch nicht nur ein großer volkswirtschaftlicher Schaden entsteht, sondern auch enorme Gefahren für den Straßenverkehr gegeben sind. Das Gutachten wurde von TOAR. Ing. Hubert Sallaberger, Abteilung Maschinen- und Elektrotechnik, erstellt und wird im Folgenden behandelt.

II. Die Rechtsgrundlage:

Straßenverkehrsordnung 1960:

§ 84. Werbungen und Ankündigungen außerhalb des Straßengrundes.

(1) Werkstätten, wo Fahrzeuge repariert werden, Radiostationen, die Verkehrsinformationen durchgeben, und Tankstellen dürfen außerhalb von Ortsgebieten nur mit den Hinweiszeichen „Pannenhilfe“ (§ 53 Abs. 1 Z 4), „Verkehrsfunk“ (§ 53 Abs. 1 Z 4a) beziehungsweise „Tankstelle“ (§ 53 Abs. 1 Z 6) angekündigt werden. Die Kosten für die Anbringung und Erhaltung dieser Zeichen sind von demjenigen zu tragen, der ihre Anbringung beantragt hat.

(2) Ansonsten sind außerhalb von Ortsgebieten Werbungen und Ankündigungen an Straßen innerhalb einer Entfernung von 100 m vom Fahrbahnrand verboten. Dies gilt jedoch nicht für die Nutzung zu Werbezwecken gemäß § 82 Abs. 3 lit. f.

(3) Die Behörde hat Ausnahmen von

dem im Abs. 2 enthaltenen Verbot zu bewilligen, wenn das Vorhaben einem vordringlichen Bedürfnis der Straßenbenützer dient oder für diese immerhin von erheblichen Interesse ist und vom Vorhaben eine Beeinträchtigung des Straßenverkehrs nicht zu erwarten ist. Für eine solche Ausnahmegewilligung gelten die Bestimmungen des § 82 Abs. 5 letzter Satz sinngemäß.

(4) Ist eine Werbung oder Ankündigung entgegen der Bestimmung des Abs. 2 und ohne Bewilligung nach Abs. 3 angebracht worden, so hat die Behörde den Besitzer oder Verfügungsberechtigten mit Bescheid zu verpflichten, die Werbung oder Ankündigung zu entfernen.

Die Abteilung Verkehr des Amtes der Oö. Landesregierung hat mit Schreiben VerkR-180121/1-1999 festgestellt, dass für das Aufstellen von Rehattrappen keine Ausnahmegewilligung nach § 84 Abs. 3 StVO erforderlich ist.

III. Ausgangslage:

Da es sich bei den Wildunfällen hauptsächlich um Kollisionen mit Rehwild handelt, wurde die Untersu-

chung hauptsächlich auf Rehwild abgestellt.

Ökonomische, ökologische und soziale Veränderungen bewirken, dass der klassische Wildwechsel heute kaum mehr anzutreffen ist, weil

- die Intensivbewirtschaftung land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen Wild gezwungen wird, je nach Bewirtschaftung die Äsungsflächen und Einstände zu wechseln,
- Großdrainagen das Wasserangebot von Bächen reduzieren,
- hochwachsende Feldfrüchte bis nahe am Straßenrand gepflanzt bzw. gebaut werden und Wild in der Annäherung zur Straße nicht wahrgenommen werden kann,
- durch die Freizeitgestaltung und Öffnung des Waldes sich das Wild häufig im Ausweichzustand und daher häufiger sich in Bewegung befindet,
- durch Veränderung im Jagdbetrieb und der Jagdbewirtschaftung zum Teil ein überhöhter Wildbestand bzw. eine zu hohe Wilddichte erreicht wurde,
- auf Grund der erhöhten Verkehrsdichte eine höhere Konflikthäufigkeit mit Wild gegeben ist usw.

Die Aufzählung der Probleme ist auf Grund der Vielfalt in der Natur keinesfalls vollständig, aber es wird trotzdem schlüssig, dass durch die angeführten Veränderungen in der Natur heute überall und jederzeit im Freiland mit querenden Wildtieren zu rechnen ist. Um Lenker von Kraftfahrzeugen vor dieser Gefahr zu warnen, wird das Verkehrszeichen „Achtung Wildwechsel“ aufgestellt. Das Aufstellen von Rehattrappen kann



nur bewirken, dass Kraftfahrzeuglenker an das in der Natur vorkommende Wild erinnert werden. Um ein zu häufiges Queren von Wild über die Fahrbahn zu verhindern, bieten sich vor allem Wildschutzzäune, Wildwarnreflektoren, Duftzäune und akustische Warneinrichtungen an.

In diesem Zusammenhang darf auf die Judikatur des Obersten Gerichtshofes hingewiesen werden. Wie der OGH in seiner Erkenntnis vom 26. 2. 1992, 2Ob62/91, festgestellt hat, hat der Straßenerhalter bei der Planung, beim Bau und bei der Erhaltung einer Bundesstraße auch dafür Sorge zu tragen, dass die vom Wild ausgehenden Gefahren möglichst gering gehalten werden. Wenn auch nicht verlangt werden kann, dass auf allen Bundesstraßen Einrichtungen geschaffen werden, die es absolut verhindern, dass Wild auf die Fahrbahn gelangt, so ist es doch erforderlich, bestimmte Stellen, die durch Wild besonders gefährdet sind (Wildwechsel), entsprechend abzusichern.

Der Zeitraum, in dem eine Kollision zwischen Wild und PKW stattfinden kann, ist beschränkt durch den Zeitraum, den das Wild benötigt, die Fahrstreifenbreite zu überqueren und den Zeitraum, in dem sich ein PKW an der Kollisionsstelle befindet. Demnach ist der Gesamtzeitraum von der Geschwindigkeit eines Kraftfahrzeuges und dem des Wildes abhängig.

Für flüchtiges Wild kann eine Geschwindigkeit von 10 m/s, entspricht 36 km/h, in Rechnung gestellt werden. Für hochflüchtiges Wild ist eine realistische Geschwindigkeit von 16 m/s, entspricht ca. 55 km/h, anzunehmen. Unter Berücksichtigung der Reaktionszeiten (Informationsaufnahme, Sehen, Wahrnehmen und Erkennen) wird offenkundig, dass ein Lenker oft keine Möglichkeit hat, eine Kollision zu vermeiden.

IV. Ergebnis des Gutachtens:

Das Aufstellen von Rehbockattrappen entlang einer Straße wurde schon vor Jahren in der Steiermark versucht. Dabei wurden Auffahrunfälle registriert. Es muss daher beim Aufstellen jedenfalls dahingehend Rücksicht genommen werden, dass

- Kraftfahrer nicht zum unvermittel-

ten Abbremsen gezwungen werden und

- eine Verwechslung mit tatsächlichem Wild nicht auftreten kann (eine vermeintliche Attrappe gerät plötzlich in Bewegung).

Eine erhöhte Unfallgefahr durch das Aufstellen von Rehattrappen ist jedenfalls dann nicht zu erwarten, wenn

- a) die Attrappen mindestens 25 m vom Straßenrand entfernt aufgestellt werden,
- b) nur an Straßenstellen angebracht werden, die durch das Verkehrszeichen „Achtung Wildwechsel“ gekennzeichnet sind bzw. an de-

nen Wildunfälle nachgewiesen werden,

- c) die Sichtbarkeit dem Anhalteweg eines durchschnittlichen Lenkers bei 100 km/h, das sind 130 m entspricht,
 - d) die Attrappen weder beleuchtet noch rückstrahlend ausgeführt werden und
 - e) die Aufstellung im Einvernehmen mit der Straßenmeisterei und der Straßenaufsichtsbehörde erfolgt.
- Ergänzend dazu wird festgestellt, dass das Aufstellen von Rehattrappen nur im Einvernehmen mit dem Grundeigentümer erfolgen kann.

Dr. Werner Schiffner

Verhältnis Jagdausübung – Mountainbiking

Dr. Rudolf Gürtler, Rechtsanwalt und ständig gerichtlich beideter und zertifizierter Sachverständiger für Jagdwesen hat dem OÖ. Landesjagdverband einen Bericht zum Verhältnis Mountainbiking und Jagdausübung übermittelt. Dieser wird im Folgenden gekürzt wiedergegeben:

Mit Urteil des Obersten Gerichtshofes vom 21. 6. 2000, GZ 1 Ob 159/00i, wurde einem jagdausübungsberechtigten Pächter einerseits die aktive Klagslegitimation zur Abwehr des gesetzwidrigen Mountainbikefahrens auf Privatgrund (Anm.: im gegenständlichen Fall eine nichtöffentliche Forststraße also nicht auf öffentlichem Grund) neben dem Grundeigentümer zuerkannt und andererseits wurde ausgesprochen, dass beim Mountainbikefahren nicht der Nachweis einer konkreten Beunruhigung erforderlich, sondern ein Unterlassungsbegehren schon dann gerechtfertigt ist, wenn nur die Möglichkeit einer Beunruhigung des Wildes besteht.

*Demnach ist es für die Berechtigung zur Abwehr störender Einflüsse auf das Jagdrevier durch den Jagdpächter nicht von Belang, ob das Wild durch eine bestimmte Radtour konkret beunruhigt wurde. Maßgebend ist nur, ob dem Radfahren im Jagdrevier an sich die Eignung inne wohnt, das Wild zu stören und somit auch den Jagdbetrieb nach seinem umfassenden Verständnis beeinträchtigen zu können, ist doch der Jagdausübungsberechtigte ausdrücklich auch zur Abhaltung einer Schädigung des Wildes berechtigt. **Mit dieser richtungweisenden Entscheidung wurde dem Jagdausübungsberechtigten neben dem Grundeigentümer ein Abwehrrecht gegen gesetzwidrige Einwirkungen auf das ihm zur Hege anvertraute Wild zugestanden.***

Zwischenzeitlich konnte in seinem Jagdgebiet ein weiterer zufällig namentlich bekannter Mountainbiker in der Dämmerung betreten werden, welcher sich gegenüber dem Berufsjäger und einem anwesenden Jagdgast wenig einsichtig gezeigt hat.

Im zweiten eingeleiteten Unterlassungsverfahren wurde vom beklagten Radfahrer der Klagsanspruch auf Unterlassung der Befahrung dem Grunde nach anerkannt, hingegen das Kostenbegehren bestritten.

Nach § 45 ZPO fallen dem Kläger die Prozesskosten zur Last, wenn der Beklagte durch sein Verhalten die Erhebung der Klage nicht veranlasst und den in der Klage erhobenen Anspruch sofort bei der ersten Tagsatzung anerkannt hat. Anerkennt der Beklagte aber das Klagebegehren, so gesteht er damit auch zu, dass er den behaupteten Verstoß begangen hat oder der Verstoß unmittelbar bevorsteht. Damit hat er jedoch die Klage veranlasst; das schließt einen Kostenanspruch nach § 45 ZPO von vornherein aus.

Im Übrigen ist im vorliegenden Fall auf Basis des unbekämpft gebliebenen Klagsvorbringens noch darauf zu verweisen, dass Radfahren auf Forststraßen ohne entsprechende Erlaubnis schon gem. § 33 Abs. 3 Forstgesetz unzulässig ist. Aus dieser rechtlichen Begründung resultiert, dass auch ein den Klagsanspruch nach Betretung anerkennender Mountainbikefahrer durchaus zur Kostenersatzpflicht verhalten werden kann.

Dr. Werner Schiffner



Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

Auch heuer wieder lud die Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest zur bereits zur Tradition gewordenen Abwurfstangenschau an den Offensee. Dipl.-Ing. Sepp Kerschbaummayr, Obmann der Hegegemeinschaft, konnte am 11. Juli 2003 die Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer (Gmunden) und Robert Tragler (Kirchdorf), Prof. Arnold als Vortragenden, Mag. Christopher Böck vom Landesjagdverband, interessierte Reviernachbarn sowie natürlich die Mitglieder und Jäger aus der Hegegemeinschaft willkommen heißen.

Von 161 Hirschen wurden die Stangen gefunden und vorgelegt. Damit wurde die bisherige Höchstzahl aus dem Jahr 2000 um 9 übertroffen. Das bedeutete allerdings noch mehr Arbeit für die Bewertungskommission, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Besonders erfreulich ist, dass die Verbesserung des Altersaufbaues nun auch in den Abwürfen von Hirschen der Klassen I und II zum Ausdruck kommt.

25 Stangen(paare) konnten der Klasse I zugeordnet werden. Der bisherige Höchstwert wurde im Jahr 2000 mit 19 erreicht.

78 Abwürfe wurden in die Klasse II eingereiht, im Vorjahr waren es 69.

Die Aufwärtsentwicklung hält auch beim Durchschnittsalter, beim Stangengewicht und in den Punktezahlen an. Der beste Hirsch (achtes Haupt) trug Stangen, die mit 198 Punkten bewertet wurden.

Im Jahr 1999 brachten es die Abwürfe des besten Hirsches auf 176,4 Punkte, heuer ergab der Durchschnitt der besten zehn Hirsche diesen Wert, die besten zwanzig kamen auf einen Durchschnitt von 170, 5 Punkten. Diese Zahlen beweisen, dass in der Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest nicht einzelne Spitzenhirsche herangezüchtet werden, sondern dass der Altersaufbau auf breiter Grundlage verbessert wird. Die steigende Geweihqualität

beruht nicht auf übermäßiger Fütterung, sondern sie ist vor allem als Ausdruck des zunehmenden Wohlbefindens des Wildes in einer artgerechten Altersstruktur zu sehen.

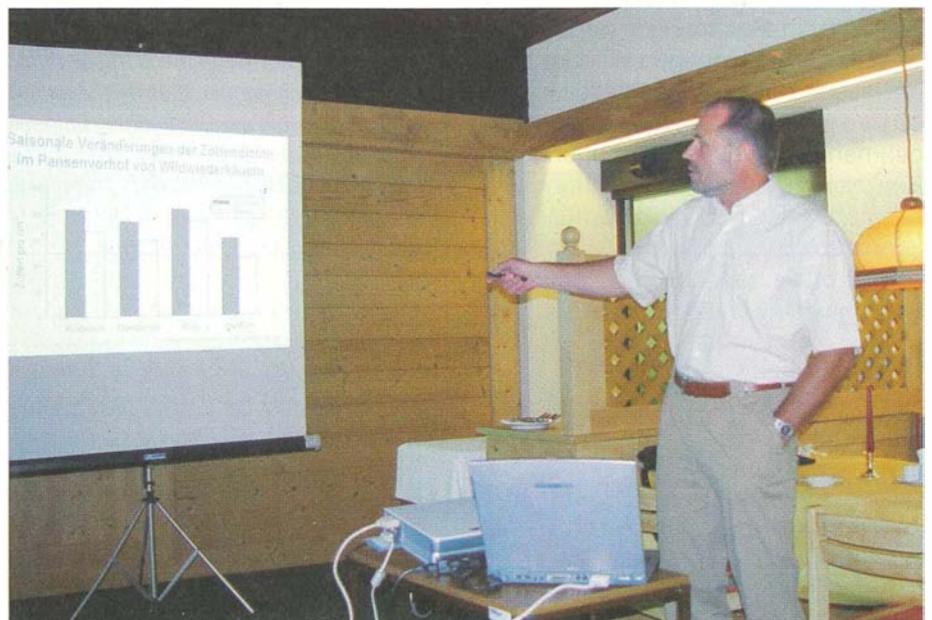
In der an die Stangenschau anschließenden Vollversammlung konnte der Obmann den Beitritt des Jagdgebietes

Weißenneck bekannt geben. Nach der nicht ganz zufrieden stellenden Abschusserfüllung im Vorjahr ist der Wildstand wieder angestiegen. Die rechtzeitige und vollständige Erfüllung, besonders des Kahlwildabschlusses, ist heuer daher besonders wichtig. Die Gefahr zunehmender Wildschäden verlangt wirklich ernsthafte Bemühungen aller Reviere, um den Wildstand wieder an die Belastbarkeit des Lebensraumes anzupassen.

Die Entwicklung der Wildstände zeigt deutlich auf, dass die Abschussplanung nicht nur auf den jährlichen Wildzählungen aufbauen darf. So



BJM Alois Mittendorfer und der Obmann der Rotwild-Hegegemeinschaft FM Dipl.-Ing. Sepp Kerschbaummayr.



Prof. Dr. Walter Arnold bei seinem Vortrag über Rotwild.

Foto: Böck

wertvoll die Ergebnisse der sorgfältigen Beobachtungen und Zählungen bei den Fütterungen auch sind, sie dürfen doch nicht zu dem Trugschluss verleiten, man könne durch Zählungen und Abfährten der „Außensteher“ den Rotwildbestand mit ausreichender Genauigkeit erfassen.

Die Hegegemeinschaft pflegt bewährte jagdliche Traditionen, sie beschäftigt sich aber auch mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und bemüht sich um deren Anwendung in der Praxis. Daher war es für die heurige Vollversammlung eine besondere Bereicherung, neueste wildbiologische Forschungsergebnisse aus erster Hand zu erfahren. Präsident Dipl.-Ing. Peter Mitterbauer ermöglichte es, dass Professor Dr. Walter Arnold, der Leiter des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie, einen Vortrag über die erst vor kurzem entdeckte „Winterruhe des Rotwildes“ hielt. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Erkenntnisse über die schwerwiegenden Folgen von Störungen in den Wintereinständen nicht nur bei Jägern und Forstleuten, sondern auch bei Waldbesuchern, Tourengern und deren Vertretern entsprechende Beachtung fänden.

Bei der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Anfragen von Prof. Arnold klar und fundiert beantwortet. Besonders betonte er die Wichtigkeit der artgerechten Fütterung. Um dem Verdauungsapparat des Wildes zu entsprechen, sollen die Futtermittel in ihrer Zusammensetzung der natürlichen Äsung möglichst nahe kommen.

Die Erfolge der Hegegemeinschaft waren nur möglich, weil alle Mitglieder die gemeinsamen Bestrebungen über die Interessen der einzelnen Jagdgebiete gestellt haben und dabei zu manchem Verzicht bereit waren. Auch in Zukunft, wenn die Früchte der bisherigen Bemühungen allmählich zu reifen beginnen, muss allen bewusst sein, dass die Erfolge nur so lange gehalten und weiter ausgebaut werden können, als alle Reviere bereit sind, die gemeinsamen Ziele voranzustellen und auf die weiterhin notwendige Verbesserung der Altersstruktur Rücksicht zu nehmen.

ker-

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

Gesellschaftsjagden



1 **Wie muss die Flinte (Waffe der Kategorie D), wenn sie im Auto (Kraftfahrzeug) verwahrt ist (und nicht transportiert wird), gesichert sein?**

- a Das Kraftfahrzeug muss nur verschlossen sein.
- b Zusätzlich muss die Flinte gegen die Abgabe eines Schusses gesichert sein (z. B. Abzugschloss).
- c Zusätzlich muss die Flinte gegen Erkennbarkeit von außen geschützt sein (nicht einsehbarer Kofferraum; im Fahrgastraum z. B. mit Jacke zugedeckt).

2 **Wie lange darf ein Jagdgewehr (Kategorie C und D) im unbeaufsichtigten Auto verwahrt (und nicht transportiert wird) bleiben?**

- a Tagsüber bis zu 8 Stunden, in der Dunkelheit bis zu 4 Stunden.
- b Tagsüber bis zu 6 Stunden, in der Dunkelheit bis zu 3 Stunden.
- c Tagsüber bis zu 4 Stunden, in der Dunkelheit bis zu 2 Stunden.
- d Egal, es müssen nur die Kriterien der sicheren Verwahrung zutreffen.

3 **Wann ist eine Treibjagd laut OÖ. Jagdgesetz verboten?**

- a An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.
- b An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen nach Beendigung des örtlichen Vormittagsgottesdienstes.
- c In Straßennähe, wenn sich Straßenbenutzer nähern.
- d Generell in Straßennähe.

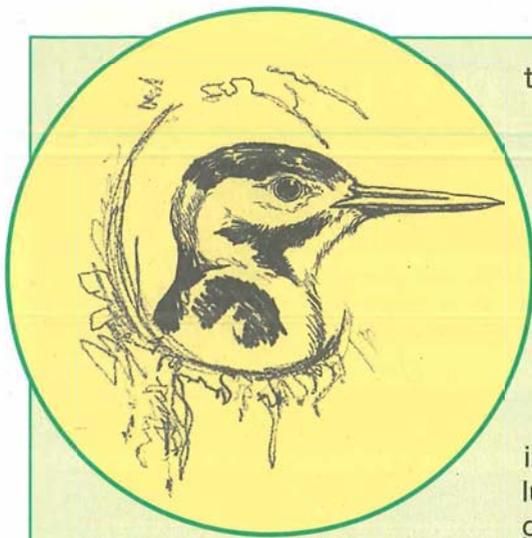
4 **Wo ist eine Treibjagd laut OÖ. Jagdgesetz verboten (ohne besonderer Genehmigung des Grundbesitzers)?**

- a Auf Mais-, Rüben- und Kartoffeläckern vom Beginn der Wachstumsperiode bis nach beendigter Ernte.
- b Auf allen Feldern vom Beginn der Wachstumsperiode bis nach beendigter Ernte.
- c Auf Feldern vom Beginn der Wachstumsperiode bis nach beendigter Ernte ausgenommen solcher mit Klee, Kartoffeln oder Reihensaaten von Mais, Rüben, Kraut oder anderer in weiten Abständen gedillter Feldfrüchte.
- d Auf Wiesen vor der Mahd.

5 **Was ist eine „Böhmische Streife“?**

- a Eine Kreisjagd.
- b Eine Stöberjagd.
- c Eine Jagd mit Treiber-Schützenkette, bei der zusätzlich zur geraden Front links und rechts ein Flügel vorgezogen wird.
- d Eine Jagd mit Treiber-Schützenkette.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 90



Der Buntspecht

meldet sich diesmal in eigener Sache. Einerseits, weil es ohnehin längst einmal sein muss, um zu erklären, was er eigentlich will. Andererseits aber, weil es aus Anlass des Jubiläums des „OÖ. Jäger“ grad gut passt. Auch der Buntspecht feiert nämlich ein zwar bescheidenes Jubiläum: exakt vor vier Jahren, im Septemberheft 1998, gab er zum ersten mal Laut. Damals waren Jagd und Jäger ständig in den Schlagzeilen der Medien. Hauptsächlich deswegen, weil – sehr vereinfacht gesagt – je nach dem Standpunkt der Kritik zu wenig oder zuviel geschossen wurde. Dabei wurde neben der Verbreitung unleugbarer Fakten, z. B. über zu hohe Wildstände, auch viel ungereimtes und fragwürdiges Zeug verbreitet. Leider bot aber häufig auch jagdliches Fehlverhalten einzelner „schwarzer Schafe“ den Stoff für jagdfeindliche Headlines.

Nun kann man den Jagdkritikern von offizieller Warte aus nicht immer mit der notwendigen Schärfe gegenüber tre-

ten, ohne womöglich in rechtliche Schwierigkeiten zu kommen. Es ist aber auch im ureigenen Bereich der Jagd nicht leicht, Sünder zur Ordnung zu rufen, ohne ihnen brutal auf die Zehen zu steigen. Daher schien schon vor Jahren eine regelmäßige, nach außen kritische und nach innen selbstkritische Kolumne im „OÖ. Jäger“ als eine geeignete Möglichkeit, Umstände deutlich auszusprechen, die offiziell besser ungesagt bleiben sollen oder sogar müssen. Im Ausschuss für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit wurden Vorschläge („Fangschuss“ oder „Auch das muss einmal gesagt werden“) gemacht, diskutiert und wieder verworfen. Schließlich führte die Suche nach einem Pseudonym aus der Tier- und Vogelwelt zum Specht, der allerdings – wohlüberlegt, um jede sonst hierzulande übliche Zuordnung zu vermeiden – keinesfalls schwarz und schon gar nicht grün sein durfte, sondern eher ein bunter Vogel sein sollte. Darum also wurde es „Der Buntspecht“. Sein erstes Erscheinen veranlasste die Zeitung eines Jagdvermittlers, die selbst einen Redaktionsgeier beschäftigt, zu der ironischen Bemerkung, dass nun auch der Landesjagdverband „einen Vogel hat“. Die ausgezeichnete Feder Peter Kraushofers stellte das Logo bei und nun sind es jetzt eben nach genau vier Jahren bisher schon 22 Folgen (inklusive der Waffengesetz-Sondernummer im Vorjahr), in denen der Buntspecht sich geäußert hat. Dabei hat er Tadel und Lob, Kritik und Anerkennung je nach Anlass auf

Jäger und Forstmänner, Behörde und Kammer, Zeitungsleute und irgendwelche Besserwisser annähernd gleichmäßig verteilt. Nicht ohne Ironie und Sarkasmus und immer ein wenig boshaft, aber nie wirklich böse. Stets mit einem lachenden oder weinenden Auge, humorvoll und möglichst objektiv und wohl unleugbar auch sachkundig. Und wenn es sich als notwendig erwies, weil die Materie besonders heikel war, erst nach sorgfältiger Recherche.

Wie man inzwischen weiß, hat sich der „Buntspecht“ mit seiner oft recht lockeren Schreibweise zwar viele Freunde geschaffen, sich aber auch zahlreiche mehr oder minder Beleidigte und manchen grimmigen Feind zugezogen. Dies selbst unter den hauseigenen Lesern des „OÖ. Jäger“ und erst recht bei bekannten Kritikern und Gegnern der oberösterreichischen Jägerschaft. Er hat jedenfalls stets das Beste für die Sache gewollt, ein sauberes Weidwerk und eine ordentliche, zeitgemäße Jagd, und besonders dann gesprochen, wenn man an bestimmten Sachverhalten einfach nicht kommentarlos vorübergehen konnte. Und hat dabei so manches lesbar gemacht, was von offizieller Zunge ohne Kommentar oder Urteil geblieben ist. Das war es also, was er wollte und bisher tat. Wenn ihm der Stoff nicht ausgeht, was kaum anzunehmen ist, und man ihm höherorts den Schnabel nicht stopft, was zu hoffen ist, wird er weitermachen wie bisher und so lange er kann,

der Buntspecht

OÖ. Hundehaltegesetz

Sachkundekurs (Hundeführerschein)

für Erstlingsführerinnen und -führer und alle interessierten Jägerinnen und Jäger

am Freitag,
31. Oktober 2003
im Jagdlichen
Bildungs- und
Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn
Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
BJM Gerhard Pömer
Vortragende:
Landeshundereferent
Mag. Helge Pachner,
ÖJGV-Leistungsrichter;
Tierärztin
Dr. med.vet. Birgit Seitlinger

Kursbeitrag: € 10,-

Anmeldeschluss:
17. Oktober 2003

Zu diesem Kurs laden der
OÖ. Landesjagdverband und
der Österr. Jagdgebrauchs-
hunde-Verband

Anmeldung

Seminar „Sachkundekurs (Hundeführerschein)“
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 31. Oktober 2003

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Gamswildtagung

am Freitag, 14. November 2003, Beginn: 9 Uhr,
im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer, Moderation: Mag. Christopher Böck

Vortragende:
Dipl.-Biologe Martin Baumann
(Geschichte, Waldgams);
Mag. Erich Klansek
(Nahrungspräferenzen);
Dipl.-Biologe
Mark Struch (Wechsel-
wirkung Gams/Weidevieh);
Dipl.-Ing. Elisabeth Schaschl
(Gamsräude);
Wildmeister Ludwig Messner
(richtige Bejagung)

Kursbeitrag: € 10,-

Anmeldeschluss:
15. Oktober.

Aus platztechnischen
Gründen ist die Teilnehmer-
zahl auf 40 (!) beschränkt!
Annahme ausnahmslos
nach Posteinlauf!

Zu diesem Kurs laden der
OÖ. Landesjagdverband,
die Berufsjägervereinigung
Oberösterreichs und der
Fachausschuss Wildökolo-
gische Raumplanung Molln

Anmeldung

zum Seminar „Gamswildtagung“
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 14. November 2003

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Liebe Weidkameraden! Im heurigen Jagd.jahr wurde in Oberösterreichs Revieren eine große Anzahl von Rehböcken mit interessanten abnormen Trophäen erlegt. Wir möchten in der Dezember-Nummer unserer Verbandszeitschrift einiger dieser Abnormitäten veröffentlichen und ersuchen Sie qualitativ hochwertige Bilder, die die Trophäe des erlegten Bockes aussagekräftig zur Geltung bringen, an den OÖ. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, einzusenden. Der Name des Erlegers, des Reviers und das geschätzte Alter des Bockes (eventuelles Geweihgewicht) sollten angeführt werden.



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Auf dem Österreichweit zu empfangenden Fernsehsender TW1 wird jeden Mittwoch um 18.30 Uhr und jeden Sonntag um 12.30 Uhr die Sendung „Jagdzeit“ ausgestrahlt. Dabei wird die gleiche Folge einen Monat lang gesendet.



Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83
oder 20 0 84

Auerwildzählung 2003

Ein kräftiges Weidmannsdank an alle Pächter und Besitzer von Auerwildrevieren, die im heurigen Jahr bei der erstmaligen Zählung der Auerwildbestände so tatkräftig mitgearbeitet haben! In einer der nächsten Ausgaben werden die groben Ergebnisse dieser Zählung präsentiert.

Mag. Christopher Böck



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Der Oberösterreichische Landesjagdverband bedankt sich bei der Oberbank für eine Spende über 2000 Euro für das „Fest der Jagdkultur“





Niederwildtagung im Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn

Am 27. Juni 2003 hat das „Grüne Kreuz“ gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesjagdverband eine ganztägige Niederwildtagung im Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn veranstaltet.

Vier, für die Praxis äußerst interessante nachfolgende Referate wurden gehalten:

Dr. Heinrich Spittler: „Zum Einfluss der Feinde auf das Niederwild.“

Dr. Miroslav Vodnansky: „Die Situation des Niederwildes in der heutigen Agrarlandschaft, praktische Erfahrungen aus verschiedenen Modellgebieten.“

Mag. Christopher Böck: „Lebensraumverbesserung für das Niederwild.“

Ing. Karl Thumfart: „Landwirtschaftliche Ausgleichszahlungen und Jagdinteressen.“

Ein vollbesetzter Saal mit oberösterreichischen Jägern und Gästen aus dem Burgenland, mit LJM Hofrat Dipl.-Ing. Friedrich Prandl an

der Spitze, zeigte von der Qualität der Veranstaltung.

Das Interesse der Tagungsteilnehmer bezüglich des drastischen Rückganges der Niederwildstrecken in manchen Gebieten und die behandelten Themen zur Verbesserung der derzeitigen Situation war enorm.

Ein besonderer Dank gebührt dem OÖ. Landesjagdverband, LJM ÖKR. Hans Reisetbauer und seinem hervorragend eingespielten Team zum reibungslosen Tagungsablauf, inklusive der bereitgestellten vorzüglichen Verpflegung und der Kaffeepausen.

Das Grüne Kreuz dankt dem OÖLJV für die äußerst kooperative Zusammenarbeit.

Der 90 A4-Seiten umfassende Tagungsband mit den Vorträgen wurde vom Grünen Kreuz erstellt und kann zum Preis von 10 € (Inland – Ausland 13 €), schriftlich, telefonisch oder per E-mail bestellt werden, bei:

Ing. Karl Maierhofer, Reithof 10, A-2661 Naßwald. Telefon 02667/7316, E-mail: maierhok@telering.at

FASANEIER, FASANKÜKEN UND JUNGFASANE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0 72 30 / 72 36

Fax 0 72 30 / 72 36-4

Apfeltrester

mit 12 % Järgold (Mais) in luftdichten Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter für Reh- und Rotwild.

Futterrüben – Zustellung möglich!
Verlangen Sie unser Angebot!

Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei

Bichlwimm 8, A-4623 Gunskirchen

Telefon + Fax 0 72 42 / 60 4 88

Verkaufe Suhler Flinte

Kaliber 16/70

Type „Hubertus“, Mod. 347S

Holand - Holand Seitenschloss

Englische Arabesken Gravur

Englischer Schaft

Neu – nur 20 Schuss abgegeben

Telefon 0 73 2 / 25 46 01

Suche

Hahnbüchsfinte

oder

Hahnbockbüchsfinte

Telefon 0 72 24 / 20 0 83-18 oder
0 676 / 53 80 500

Verkaufe Futterrüben zur Wildfütterung

Telefon 0 72 41 / 51 38

ab 19.00 Uhr

Die Hohe Jagd & Fischerei

Die „Hohe Jagd & Fischerei“ im Messezentrum Salzburg gilt als bedeutendstes Branchenereignis im Raum Öster-

reich und Bayern und wird somit von 6. bis 8. Februar 2004 wieder zahlreiche Jäger, Fischer und Naturliebhaber mobilisieren.

Umfangreiche Waffenschau

Zu den Themen der „Hohen Jagd & Fischerei“ gehören naturgemäß Jagdzubehör, Jagdausrüstung, Jagdbekleidung, Jagdreisen, optische Geräte uvm. Wichtige Vereine und Verbände werden an ihren Ständen, die natürlich auch als beliebte gesellschaftliche Treffpunkte der Besucher der Jagdmesse gelten – nützliche Informationen weitergeben. Selbstverständlich wird auch wieder eine umfangreiche Waffenschau geboten: Denn die edelsten Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen bilden jedes Mal einen großen Teil der Ausstellung.

Hunde-Vorführungen

Um den Hund als treuen Begleiter des Jägers dreht sich einer der Sonderteile auf der „Hohen Jagd & Fischerei“. Bei Vorführungen werden Hundeführer zeigen, was ihre vierbeinigen Jagdkameraden können sollten. Dabei werden Apportieren und Gehorsam im Zentrum des Interesses stehen.

Der Hirschrufwettbewerb, der eine sehr erfolgreiche „Premiere“ bei der Messe-Ausgabe im Jahr 2003 gefeiert hat, wird auch 2004 wieder veranstaltet.

Bei der Sonderschau „Tanzania“ wird man Informationen über dieses Safariland Ostafrikas erhalten und Großwild-Präparate zu Gesicht bekommen.

Freizeitspaß: die Off-Road-Show

Der Off-Road-Bereich der „Hohen Jagd & Fischerei“ erfreut sich ständig steigender Beliebtheit. Hier werden Allrad-PKW, Off-Road-Fahrzeuge, Zubehör und Jagd-Fahrzeuge präsentiert. Als thematisches Bindeglied zwischen Jagd und Freizeit hat sich dieses Thema innerhalb der letzten Jahre erfolgreich etabliert.



Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Interessante Debatte über die Jagd und die Subsidiarität im Europäischen Parlament – und über eine bevorstehende Entscheidung des EU-GH!

Die aktive parlamentarische Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt“ – deren Sekretariat die FACE führt – tagte am 4. Juni 2003 in Straßburg. Eine große Anzahl interessierter Abgeordneter des EP, unter ihnen Agnes Schierhuber (ÖVP), Dr. Marlies Flemming (ÖVP) und Dr. Paul Rübiger (ÖVP) waren gekommen, um aktuelle jagdliche Themen zu beraten. Im Beisein des Leiters der Intergruppe, Dr. Michl Ebner (Italien/ Südtiroler VP), wurde über das Thema „Jagd in den neuen EU-Beitrittsländern – besonders im Hinblick auf die Derogationsbestimmungen der FFH-Richtlinie (Subsidiarität in den Regionen)“ diskutiert. Unter dem Vorsitz von Dominique Souchet (MdEP, Frankreich) wurde das heikle Thema der Ausnahmebestimmungen für die Bejagung von generell geschonten Wildarten (FFH-Richtlinie; Vogelrichtlinie) beleuchtet. Prof. Ryzsard Dzieciolowski (Polen, Polnischer Landesjagdverband) erläuterte die Problematik einer notwendigen Bejagung von Braunbär, Wolf und Luchs in Polen. Eine Derogation für diese 3 in der FFH-Richtlinie geschonten Wildarten steht als „unbedingt notwendig“ in Polen an, da die hohe Dichte eine Gefährdung für die Menschen in sich birgt. Die EU zeigte sich hier nicht kooperativ. Vorfälle in Weißrussland, wo Menschen von Wölfen angefallen wurden, zeigen die Notwendigkeit eines Managements der großen Prädatoren deutlich auf. Andererseits wollen die polnischen Jäger verhindern, dass etwa der Biber eine neue jagdbare Wildart werden könnte. Die Bejagung des Bibers genießt in Polen keine Tradition und Schäden des Bibers, die von den Jägern bei einer neuen Wildart „Biber“ zu ersetzen wären, könnten Landwirte und Jäger entzweien. Peep Männil, (Estland, Umweltministerium), berichtete über die Bejagung des Kormorans, des Kolkkraben und der Ringelgans nach Artikel 9 der Vogelrichtlinie (Ausnahmebestimmung). Bei den großen fleischfressenden Säugetierarten (Braunbär, Wolf, Luchs) konnte nur für den Luchs

im Rahmen der Beitrittsverhandlungen eine 5-jährige Derogationszeit und damit eine Bejagungsmöglichkeit herausverhandelt werden. Die hohe Dichte der Braunbären (600 Stück in Estland) schafft Konflikte, die durch eine ausnahmsweise Bejagung leicht vermieden werden könnten. Auch hier zeigte sich die EU in den Verhandlungen leider wenig flexibel. Peep Männil führte an, dass gerade die Kontrolle der Braunbären durch den Abschuss gefährlicher, an den Menschen gewöhnter Exemplare, sinnvoll wäre und dass Artikel 16 der FFH-Richtlinie hier zum Einsatz kommen müsste. Prof. Dzieciolowski und Männil übereinstimmend: „Das Ziel in Polen und Estland sei gleich: Die Erhaltung der Großraubtiere sei jedoch nur mit unterschiedlichen Methoden – im Vergleich zu anderen Staaten – zu gewährleisten, da auch die Situation durch den Zuwanderungskorridor nach Russland eine ganz andere, nicht vergleichbare sei und daher auch andere Maßnahmen erfordere.“

Yves Butel (MdEP, Frankreich) und Dr. Ralf Eisenbeiss (FACE) referierten dann über eine sehr unerfreuliche Causa für die Jagd in Europa, die derzeit beim EU-GH anhängig ist: Das Französische Höchstgericht hatte beim EU-GH angefragt, ob Artikel 9 der Vogelrichtlinie eine „Jagd auch außerhalb der Jagdsaison zulassen könne“ (z. B. die Frühjahrsbejagung nach dem 31. 1.). Vor der endgültigen Entscheidung des EU-GH gab der Generalanwalt seine Schlussfolgerung ab und stellte darin fest, dass „die Jagd als Freizeitaktivität“ gelte und „jene Aktivität sei, in der wahrscheinlich die Hauptgefahr für den Artenschutz liege“. Weiter: „Jagd gelte per definitionem nicht als vernünftige Nutzung (wise use)“. Dieses peinliche und beschämende Statement brach mit allen bisherigen Entscheidungen des EU-GH, mit welchen die Jagd als nachhaltige Nutzungsform anerkannt wurde und in welchen Artikel 9 als Derogationsgrundlage für die Jagd außerhalb der Jagdsaison herangezogen und anerkannt wurde.

Der Antrag widersprach auch den Grundsätzen der IUCN und aller internationalen Konventionen. Schlussanträge des Generalanwaltes sind für den EU-GH nicht verbindlich, und bis Jahresende muss nun der EU-GH entscheiden – was natürlich mit großer Spannung erwartet wird. Für den Fall, dass der EU-GH dem Schlussantrag des Generalanwaltes folgen würde, wäre jegliche Derogation (Ausnahmemöglichkeit) nach Artikel 9 Vogelrichtlinie – gestützt auf die vernünftige Nutzung von Federwild in geringen Mengen (auch die Frühjahrsjagd auf Waldschnepfe und Raufußhühner) torpediert. Damit würde eine Initiative zur gänzlichen Abänderung der Vogelrichtlinie anlaufen müssen.

Die Abgeordneten hielten in der interessierten Debatte fest, dass der EU-GH genug „Weisheit“ aufbringen sollte, dem Generalanwalt in seiner Argumentation nicht zu folgen. „Die Anträge des Generalanwaltes wären völlig realitätsfern und auch lösgelöst von jeglicher juristischen Interpretation“, so die Debatte. Die Abgeordneten hielten im Bezug auf die Beitrittsstaaten fest, dass „Bewirtschaftung wichtiger sei als Vollschonung“ – weil nur mit weiter bestehenden Traditionen Schutz letztlich durchgesetzt werden könnte. Dr. Ralf Eisenbeiss von der FACE meinte zur Rechtssache vor dem EU-GH: „Dies stelle einen ernsten Angriff gegen die Jagd dar. Die Ansicht des Generalanwaltes ist nicht nur missachtend, sondern auch völlig überraschend! Sie widerspricht der IUCN, wendet sich gegen den Artikel 7 der Vogelrichtlinie und auch gegen den wichtigen Artikel 1, die festhalten, dass Management (und damit auch die Bejagung) ein wichtiger Teil der Vogelrichtlinie sind. Die Vogelrichtlinie wurde eben für den Schutz und die Bewirtschaftung der Vögel geschaffen, nicht für deren Vollschutz.“ Die Abgeordneten in der Debatte fügten an: „Die Meinung des Generalanwaltes ist ideologisch motiviert. Eine Entscheidung in diese Richtung würde einer Vogelrichtlinien-Änderung entgegensteuern.“ Im Jahr 2004 werde das EU-Parlament neu besetzt und auch die Stelle des Umweltkommissars neu vergeben. Das Urteil des EU-GH wird mit Spannung erwartet!

Dr. Peter Lebersorger

als Vertreter der

Österr. Landesjagdorganisationen

41. Tagung der Intern. Jagdkonferenz

vom 19. bis 21. 2003 Juni am Chiemsee

In den Grundsatzresolutionen der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen (IUCN) von Amman (2000) wurde die nachhaltig ausgeübte Nutzung wild lebender Ressourcen einschließlich der Wildtiere als eine Form des Naturschutzes gewürdigt. Nach internationalen Konventionen (Rio 1992, Amman 2000) umfasst der Begriff der Nachhaltigkeit neben ökologischen auch ökonomische und soziokulturelle Aspekte. Vor diesem Hintergrund befassten sich die Teilnehmer der Internationalen Jagdkonferenz mit dem Thema „**Schutz und nachhaltige Nutzung von Federwild – ein Widerspruch?**“.

In eingehenden Referaten führten die Referenten Dr. Hans-Jörg Blankenhorn, Eidgenössischer Jagdinspektor Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Schweiz, Peter Linderoth, Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg, und Dr. Werner d'Oleire-Oltmann aus der Zukunftsbiosphäre Bischofswiesen in die Thematik ein und beleuchteten die verschiedensten Fragestellungen und Problemfelder aus landesspezifischer Sicht.

Die in der IJK zusammengeschlossenen Jagdverbände: Allg. Schweizerischer Jagdschutzverband, Schweiz. Patentjäger- und Wildschutzverband, Liechtensteiner Jägerschaft, Deutscher Jagdschutz-Verband, Koninklijke Nederlandse Jagers Vereniging, österreichische Landesjagdverbände, Südtiroler Jagdverband, Fédération des Chasseurs Luxembourg sowie der französische Jagdverband des Dep. Bas-Rhin. stellen nach eingehender Diskussion folgendes Ergebnis fest:

In internationalen Regelwerken ist hinsichtlich einer nachhaltigen Nutzung auch die Jagd bei Wasser- und Federwild enthalten. Damit ist festgelegt, dass Artenvielfalt und Lebensraumsicherung für die Vogelwelt zentrale Anliegen der Jägerschaft sind, die heute und auch in Zukunft wahrgenommen werden müssen. Die Jägerschaft verfügt über detaillierte Daten und Angaben zum Status der Arten mit ihren Lebensräumen. Auf negative Entwicklungen kann im Bedarfsfall somit rechtzeitig eingegangen werden.

Als Beispiel dient der Chiemsee, der zu den oberbayerischen Seen zählt, wo Wasservogelarten wie Blesshuhn, Graugans, Kanadagans oder Höckerschwan zu einem massiven Schilfrückgang geführt haben. Die Schilfgürtel sind jedoch Kinderstube vieler Fisch-, Amphibien- und Singvogelarten und müssen von daher als ökologisch sehr bedeutsam angesehen werden. Ihr Verschwinden bedroht die Artenvielfalt des Lebensraums See.

Der Chiemsee als Vogelschutz- und Ramsargebiet ist eine artenreiche Naturlandschaft, in der Jägd einen bedeutenden Beitrag zu deren ganzheitlicher Bewahrung leistet. Gerade der Gedanke des Ramsar-Abkommens stellt die Bewahrung der Natur durch nachhaltige und maßvolle Nutzung ins Zentrum. Jagd als nachhaltiger Naturschutz erfüllt diese Aufgabe bestens.

Es gilt also, die rechtlichen Grundlagen in den Ländern zu erhalten oder zu verbessern, die der Jägerschaft eine maßgebliche verantwortungsvolle Rolle zum Schutz und zur Nutzung der Wildarten und deren Lebensräume, auch des Federwildes, einräumen und sichern.

Die Tagungsteilnehmer der Internationalen Jagdkonferenz fordern die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft auf, sich im Sinne der artenreichen Erhaltung des Wasser- und Federwildes und seiner Lebensräume einzusetzen.

Darüber hinaus fordern sie die europäischen und nationalen Institutionen auf, Interpretationen der europäischen Rechtsnormen im Sinne der ursprünglichen Intentionen umzusetzen und nicht umzudeuten.

BALLISTOL

BALSIN - Schaftöl

dauerhaft - wasserabstossend!!

BALSIN

Bei Ihrem Büchsenmacher!

Liebe Weidkameraden!

Im heurigen Jagdjahr wurde in Oberösterreichs Revieren eine große Anzahl von Rehböcken mit interessanten abnormen Trophäen erlegt. Wir möchten in der Dezember-Nummer unserer Verbandszeitschrift einiger dieser Abnormitäten veröffentlichen und ersuchen Sie qualitativ hochwertige Bilder, die die Trophäe des erlegten Bockes aussagekräftig zur Geltung bringen, an den OÖ. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, einzusenden.

Der Name des Erlegers, des Reviers und das geschätzte Alter des Bockes (eventuelles Geweihgewicht) sollten angeführt werden.

Bezirksjägertag Freistadt

Sonntag, 19. Oktober 2003,
14 Uhr,
in Freistadt/Tierzuchthalle

Tausche oder verkaufe Perückenbock-Abschuss

in freier Wildbahn im Mühlviertel
gegen Iler-Hirsch-Abschuss.

Anrufe unter

Telefon 0 79 49 / 63 56
erbeten.

Tipp

Auf dem Österreichweit zu empfangenden Fernsehsender TW1 wird jeden Mittwoch um 18.30 Uhr und jeden Sonntag um 12.30 Uhr die Sendung „Jagdzeit“ ausgestrahlt. Dabei wird die gleiche Folge einen Monat lang gesendet.



Die heurige Rehwildmarkierungs-Aktion wurde erstmals unter der Federführung der jeweiligen Bezirks-Markierungsbeauftragten durchgeführt. Vom Landesjagdverband wurden insgesamt 2095 Marken an die Bezirke ausgegeben. Bisher liegen mir die Markierungsergebnisse aus den Bezirken Urfahr (128 Markierungen) und Braunau (24 Markierungen) vor. In der Dezember-Ausgabe des „OÖ. Jäger“ werde ich einen Gesamtbericht über die Rehwildmarkierung 2003 veröffentlichen. **Eventuell noch nicht erstattete Markierungsmeldungen daher bitte sofort an Bezirks-Markierungsbeauftragten senden!**

Hegemeister Ewald Stückler teilte mir mit, dass im Frühjahr 2003 in der Eigenjagd Ebner in Steyrling von Forstwart Wolfgang Habacher ein mit einer **weißen Rehwildmarke markierter**, abgeworfener **Hirsch** beobachtet wurde. Eine Meldung über eine Rotwildmarkierung liegt bei mir nicht vor. Bitte um allfällige **Mitteilung**, wer in den letzten Jahren ein **Hirschkalb markiert** hat, aus einem Gehege dürfte der mehrjährige Hirsch nach seinem Verhalten nicht stammen.

Horst Hametner, 4283 Bad Zell, Tel. 07263/6153, ersucht um Mitteilung, wer im Vorjahr die grünen Rehwildmarken 2023, 2091 und 2092 verwendet hat. Bei mir liegen keine Meldungen auf.

Am Pfingstmontag, den 9. Juni 2003, wurde im Genossenschaftsjagdgebiet **Ebelsberg**, Bezirk Linz-Stadt, 100 m neben dem Pichlinger See, auf der B 1 ein mit der grünen Marke 1.006 markierter **kapitaler Jährlingssechser** überfahren (siehe

Foto). Das Geweihgewicht beträgt rund 280 Gramm, das Wildbretgewicht aufgebrochen etwa 18 kg. Der Bock wurde im Vorjahr im Revier **Prambachkirchen**, Bezirk Eferding, von Wk. Erich Lestlhumer markiert. Die Entfernung zum Markierungsort beträgt ca. 35 km Luftlinie. Der Bock muss also bereits mehrere stark frequentierte Verkehrswege unbeschadet überwunden haben. Hat hier eventuell auch das Hochwasser des Vorjahres mitgespielt (der Markierungsort selbst war nicht betroffen), und/oder bestätigt sich wieder einmal die bereits mehrfach gemachte Erfahrung, dass besonders starke Jährlinge aus ihren angestammten Revieren abwandern (müssen??); um sich, oft weit entfernt, einen neuen Einstand zu suchen? Wildbiologen führen dies auf den angeborenen Trieb des Wildtieres zur möglichst vielfältigen Verbreitung der eigenen Gene zurück.

Mit Weidmannsheil!
Ludwig Schönbeck



Wildverbiss – Natürliche Abwehr durch TRICO

Die Grundbesitzer und Jäger müssen die Forstkulturen gegen Sommer- und Winterverbiss vor dem Äser des Wildes schützen. Im Jahr 2002 konnte ein neues Wildverbissmittel auf Naturbasis

erfolgreich eingesetzt werden. **Trico** wird mit herkömmlichen Rückenspritzen und Vollkegelstrahldüsen auf die trockenen Forstpflanzen aufgespritzt. Besonders zu beachten ist der Druckaufbau beim Spritzvorgang, um ein Nachtropfen bzw. Nachrinnen der Flüssigkeit zu vermeiden. Neben dem Terminaltrieb werden auch die Seitentriebe mitbehandelt. Durch den natürlichen Wirkstoff gibt es keine Schädigung an den frischen Trieben im Frühjahr bzw. Frühsommer (sogenannten Maitrieben).

Durch den raschen Arbeitsfortschritt können besonders bei Behandlung gegen Winterverbiss gegenüber herkömmlichen Methoden erheblich Kultursicherungskosten eingespart werden.

Das Spritzmittel ist durch weiße Einfärbung gut an der behandelten Pflanze erkennbar.

Die Aufwandsmenge beträgt im Spritzverfahren ab 4 lt./1000 Pflanzen.

Angeboten wird Trico in 5- und 10-Liter-Kanistern von der Firma

Dipl.-Ing. Peter Göldner

Consulting-Agrarmarketing, 8863 Predlitz15

Telefon 0 35 34 / 20 1 40, Fax 0 35 34/28 10

e-mail: goeldner@oekogold.at

www.oekogold.at

Falknerprüfung der Landesgruppe Oberösterreich



Von links: Ing. Peter Demberger, Dr. Ursula Kiemberger, Ing. Hubert Hofer (Prüfungskommission), Andrea Sturmberger, Kurt Strittl, Ulrike Stumvoll, Walter Fahrngruber, Falknermeister Friedl Sigl (Prüfungskommission), Karl Garstenauer.

Ziel des Österreichischen Falknerbundes ist es, für alle Falkner in Österreich die Falknerprüfung als Basis für die Ausübung der Beizjagd verpflichtend einzuführen. Jeder Falkner muss die Kriterien einer guten Falknerpraxis erfüllen und im Rahmen einer Prüfung auch nachweisen. Eine derartige Prüfung nimmt in Kärnten eine Behörde oder eine Institution öffentlichen Rechts (Jägerschaft) ab.

Sieben Mitglieder der Landesgruppe Oberösterreich, darunter LGL Karl Garstenauer, stellten sich am 4. April vor der Kärntner Jägerschaft dieser Falknerprüfung. Der Referent für Kultur und Greifvogelschutz, Kurt Strittl, sowie LGL

Karl Garstenauer hatten vorher jeweils zu gleichen Teilen, speziell für die weiblichen Mitglieder der Landesgruppe, Dr. Ursula Kiemberger, Andrea Sturmberger und Ulrike Stumvoll, Kursabende abgehalten. Dabei wurden die Kunst, mit Vögeln zu jagen, in Theorie und Praxis vorgetragen und vorgeführt sowie der Umgang und die Haltung mit streng geschützten und seltenen Tieren vermittelt.

Alle sieben Mitglieder der Landesgruppe konnten vor der Prüfungskommission der Kärntner Jägerschaft ihren hohen Wissensstand eindrucksvoll unter Beweis stellen und die Falknerprüfung mit Erfolg ablegen. *Karl Garstenauer*

Vertreter der oberösterreichischen Falkner gewählt

Alois Emminger aus St. Marienkirchen bei Schärding wurde am 2. Juli 2003 im Schloss Hohenbrunn mit einer überragenden Mehrheit von rund 95 Prozent zum Vertreter der oberösterreichischen Falkner gewählt. Emminger ist damit der Ansprechpartner der Falkner gegenüber dem OÖLJV. Er verfügt über 40 Jahre Erfahrung auf den Gebieten der Falknerpraxis sowie der Zucht verschiedener Greifvögel und besitzt seit 30 Jahren die oberösterreichische Jagdkarte. Seit einigen Jahren widmet sich Emminger vorrangig der Beizjagd mit seinem Adlerterzel. Bei der Wahl waren 39 der 62 dem OÖLJV bekannten oberösterreichischen Falkner anwesend. Alle besitzen die oberösterreichische Jagdkarte. Als Stellvertreter Emmin-

gers wählten die Falkner Ing. Peter Demberger.

Die Falkner danken besonders Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, der der Falknerpraxis schon lange nahe steht und sich spontan dazu bereit erklärte, die Wahlleitung zu übernehmen. Dem Geschäftsführer des OÖLJV Helmut Sieböck danken die Falkner für die Organisation der Abstimmung. Der Landesjägermeister machte kein Hehl daraus, dass ihn das eindeutige Ergebnis nicht nur beeindruckte, sondern auch sehr erfreute, und er betonte, dass es nur mit Einigkeit unter den Falknern gelingen könne, ein Weiterbestehen der Beizjagd in Oberösterreich, in den anderen Bundesländern und in Folge auch innerhalb der EU zu sichern.



JUNGGÄGERKURS

in Schärding

Kursbeginn: 7. November 2003

Kursdauer ca. 3 Monate

Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldung:

Bezirkshauptmannschaft Schärding

Theresia Schlöglmann, Tel. 0 77 12 / 31 05 / 416

Jagdkurs in Steyr

für Jungjäger und Jagdhüter

Beginn: Dienstag, 4. November 2003,

um 19 Uhr im Gasthaus „Wirt im Feld“,

Ennser Straße 99, Dornach-Steyr

Anmeldungen und Auskünfte bei

Kursleiter **Walter Hölblinger** und **Helmut Oberleitner**

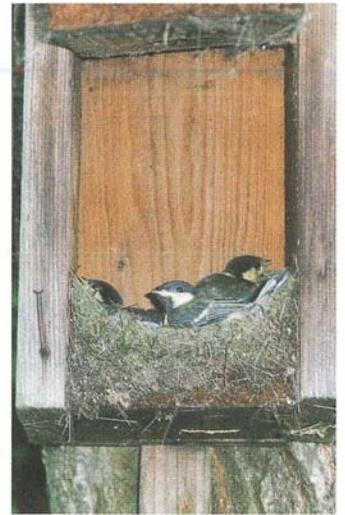
Telefon 0 72 52 / 71 6 26 oder bei

Fa. Waffen-Wieser, Steyr, Telefon 0 72 52 / 53 0 59

Pennewang:

Mit Schülern ins Revier

Die Zusammenarbeit der Lehrerschaft mit den Jägern hat hier schon Tradition. Heuer führte der Jäger Johann Muggenhuber die Volksschüler der 1. und 2. Klasse in Begleitung ihrer Lehrerinnen in den Wald. Die Tier- und Pflanzenwelt, Tierpräparate und jagdliche Einrichtungen fanden großes Interesse. Höhepunkte für die Kinder waren junge Kohlmeisen in den Nistkästen und ein großer Ameisenhaufen.



Pötting:

Sachkundiger Reviergang



Beim Reviergang mit den Erst- und Zweitklasslern im Mai erläuterten JL Hans Haböck und Rupert Frühauf den Kindern Bäume und Sträucher, jagdliche Einrichtungen und den Sinn des angelegten Feuchtbios. Das Interesse der Schüler war groß und ihre besondere Zuneigung fand der kinderfreundliche Jagdhund „Gilla“. Nach dem Besuch der Hubertuskapelle wurden die Kinder an der Labstelle der Familie Frühauf in Albrechtsberg mit Speis und Trank versorgt. Die Pöttinger Jäger danken der Lehrerschaft und den Gastgebern.

St. Willibald

Mit dem Schlitten zur Fütterung

Mit einem Pferdeschlitten aus längst vergangener Zeit führen die St. Willibaldler Jäger die Volksschüler der 2. Klasse zur Wildfütterung. Dort durften sie füttern und wurden mit der Tätigkeit des Jägers vertraut

gemacht, die nicht nur Erleben, sondern überwiegend Hegearbeit bedeutet. Ein Lagerfeuer im verschneiten Winterwald bot den Anschluss eines erlebnisreichen Nachmittags.



Ebelsberg:

Mit 60 Schülern im Revier

So wie im letzten Jahr konnte auch heuer wiederum die Aktion „Schule und Jagd“ im Revier von LJM ÖKR Hans Reisetbauer am 2. Juli 2003 durchgeführt werden. Initiator der gesamten Veranstaltung war der Linzer Vizebürgermeister Franz Obermayr. Die 60 Schüler der 1. Klassen der Hauptschule wurden an vier Stationen („Heimisches Wild“ / Mag. Christopher Böck, „Der Jäger“ / SR Jörg Hoflehner, „Forstwirtschaft“ / BHR Ing. Alois Auinger, „Falknerei“ / Walter Kieninger) informiert. Ein Junguhu, der berührt werden durfte, war die große Attraktion für die Schüler. Lagerfeuer und Würstelgrillen rundete diese gelungene Veranstaltung ab.

SR Jörg Hoflehner

St. Georgen an der Gusen:

Über die Aufgaben des Jägers

Die Jagdgesellschaft St. Georgen an der Gusen unter Jagdleiter Franz Derntl und Hegemeister Hans Hattmannsdorfer lud die 2. Klassen der Hauptschule und deren Lehrkräfte in ihr Revier ein. Dabei wurde den Schülern ein breites Spektrum an Informationen geboten: Über die Aufgaben des Jägers, seine Ausbildung und seine Ausrüstung, über Reviereinrichtungen, Jagdhunde und Wildrettung (Jungwild, Gelege), über Zusammenhänge von Landwirtschaft und Jagd und das Verhältnis Wald und Wild. Die Jagdhornbläsergruppe Hegering St. Georgen/G. umrahmte den erfolgreichen Reviergang, der mit einer Bewirtung der jungen Gäste von Seiten der Jägerschaft abgeschlossen wurde.



Garsten:

Zum Schulschluss in den Wald



Kurz vor Schulschluss lud die Jägerschaft die vierten Volksschulklassen (ca. 40 Kinder) ein. Jagdleiter Karl Weidmann und seine Kameraden zeigten den Kindern die Aufgaben des Jägers um Hege und Pflege von Wald und Wild. „Wir informieren über die Wildtiere, die Pflanzenwelt, richtiges Verhalten im Wald und unsere Jagdhunde. Die Aktion wird sehr gut angenommen“, erzählt Weidmann.

Luftenberg:

Mit dem Jäger ins Revier



Am 23. Juni 2003 besuchte eine Gruppe von Jägern mit Jagdleiter Johann Reidlbacher die beiden ersten Klassen der Hauptschule. Nach einer Stunde „Theorie“ in der Klasse ging es dann hinaus ins Revier. Dort wurden Reviereinrichtungen, Hecken, Vergleichsflächen, die Ausrüstung eines Jägers und ein Fuchsbau inspiziert. Mit großem Interesse und Begeisterung folgten die Schüler den Ausführungen der Jäger.

VS Vöcklabruck zu Besuch in der Gemeinde Pilsbach

Der Bürgermeister der Gemeinde Pilsbach, Alois Gruber, hat auch heuer wieder die Kinder der Volksschule II von Vöcklabruck zum Besuch der Gemeinde eingeladen.

Nahezu hundert Schüler/Inne kamen an zwei Tagen im Mai mit Lehrkräften und Direktion zu Besuch nach Pilsbach.

Die Besichtigung des Gemeindefamtes, eines Bauernhofes, der Einrichtungen der Freiwilligen Feuerwehr und der Musikkapelle standen auf dem Programm.

Die örtliche Jägerschaft unter JL Franz Neudorfer sorgte mit der Besichtigung von Reviereinrichtungen: einer Salzlecke und Rehwildfütterung sowie der Besteigung eines fahrba-

ren Hochstandes für Auflockerung des Programmes.

Höhepunkt für die Kinder war dann neben der Fahrt ins Grüne auf einem mit Planken abgesicherten Traktoranhänger die Besichtigung eines riesigen Dachs- und Fuchsbaues im Redlbuchwald.

Die Stars waren aber die Jagdhunde, die von den Jägern vorgestellt und von den Kindern mit Streicheleinheiten versorgt worden sind. Verblüfung und große Heiterkeit erntete die Information, wonach beim Prüfungszeugnis der Hunde eine Vier der Eins im Zeugnis der Kinder entspricht.

Ing. Sepp Großwindhager



Hirschbach:

Schule und Jagd in der VS

Im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd“ wurde heuer am 22. Mai in der Volksschule Hirschbach ein Lehrgang mit den Kindern der 3. und 4. Klasse ein Lehrgang durch den Wald unternommen.

Die Lehrer, Liselotte Leitner und Manfred Walchshofer, bereiten die Schüler sehr gut auf diesen Reviergang vor.

Auf verschiedenen Stationen wurden den Kindern von den Jägern Hecken, Baumarten, Raubwild, Futterstelle, Hochstand und das richtige Verhalten im Wald erklärt.

Der Höhepunkt war die Vorführung der verschiedenen Jagdhundegruppen und Jagdhunderassen. Die Kinder durften die Hunde streicheln und an der Leine herumführen.

Sie waren mit viel Aufmerksamkeit, und Interesse dabei. An Hand eines Quiz konnte jeder sein Wissen überprüfen.

Als Belohnung für die Aufmerksamkeit und das Leise sein bekamen die Kinder das Buch „Lisa und Michael“ und einen Taschenfeitel als Geschenk. Die Kinder bedankten sich ihrerseits mit dem Lied „Ein Weidmannsheil für mich und meine Freunde!“

Elisabeth Schnaitter



Bezirk Urfahr: Interessante Vorführungen in drei Revieren



Alberndorf



Alberndorf

Auch heuer beteiligte sich der Bezirk Urfahr an der Aktion Schule und Jagd. Die Reviere Gallneukirchen, Engerwitzdorf und Alberndorf veranstalteten mit tatkräftiger Unterstützung der ortsansässigen Jägerschaft interessante Ausflüge und Vorführungen. Während Gallneukirchen

mit 24 Kindern und Engerwitzdorf mit 68 Kindern Wanderungen durch die Reviere mit anschließenden Diskussionsrunden abhielten, konnte das Jagdrevier Alberndorf die Kinder bei einer Flugvorführung mit einem Adler und der Fütterung junger Wanderfalken begeistern. Dass für das

leibliche Wohl der Kinder gesorgt wurde, ist natürlich selbstverständlich. Alle Aktionen wurden von den Volksschülern mit großem Interesse verfolgt und die Lehrer ersuchten die Jäger, dass Sie diese vorbildliche Veranstaltung auch in den nächsten Jahren abhalten. *Harald Traxl*



Gallneukirchen



Engerwitzdorf



Gurten: Die schon traditionelle Veranstaltung „Schule und Jagd“ wurde heuer am 5. Juni 2003 von JL Walter Wimmer mit SR Jörg Hoflehner und Falkner Walter Kieninger durchgeführt. Nach der Information über Jäger und Jagd ging es wiederum in das nahe gelegene Jagdrevier. Den Schülern wurde dabei sehr viel über die Tätigkeit eines Weidmannes erzählt. Walter Kieninger führte den von ihm aufgezogenen Junguhu vor. So wie immer waren die Schüler von dieser Veranstaltung begeistert. Auf dem Foto Falkner Walter Kieninger bei der Vorstellung der Fal-SR Jörg Hoflehner

St. Oswald bei Freistadt:

Mit Jäger auf der Morgenpirsch



Am Mittwoch, 9. Juli 2003, fand in St. Oswald ein besonderer Jagdausgang statt: 32 behinderte und nicht behinderte Kinder und Erwachsene aus dem gut besuchten Zeltlager für Integration begleiteten die Jäger bei der Morgenpirsch. Anschließend wurde ein Hirschgehege besucht und die bunten Trophäensammlungen der Jäger vorgezeigt und besprochen. Die Kinder freuten sich über die geschenkten Abwurfstangen und bewunderten deren Vielgestalt. Begeisterung und Freude an dieser gemeinsamen Aktion war auf beiden Seiten sichtlich sehr groß. Diese Aktion wurde auch in der regionalen Zeitung TIPPS sehr lobend erwähnt.

Willi Steininger

St. Marienkirchen/Polsenz:

Schultag im Grünen begeisterte



Erstmalig wurde von der Jagdgesellschaft St. Marienkirchen an der Polsenz am 9. Mai 2003 die Aktion „Schule und Jagd“ durchgeführt. Jagdleiter Johann Doppelbauer, Weidkamerad Franz Hattinger und mehrere Jäger waren für die Gesamtorganisation verantwortlich. Nach dem Transport mit einem Traktor von der Volksschule zum Exkursionsort wurden die Schüler von Jagdhornbläsern begrüßt. Anschließend ging es zur Sta-

tion „Jäger und Wald“, wo den Jugendlichen über den Alltag des Jägers erzählt wurde. Bei der Station „Heimische Tierwelt“ staunten die Schüler über die Vielfalt und Lebensgewohnheiten unserer Tiere. Eine Hundevorführung auf der Schleppe gab ihnen Einblick in die Arbeit des Hundeführers. Zum Abschluss des Rundganges führte Falkner Walter Kieninger seinen Falken und einen jungen Uhu vor, die die Herzen der Schüler so-

fort erobert hatten. Bei einem Quiz konnten sie ihr erworbenes Wissen umsetzen. Vom Jagdleiter wurden anschließend sehr schöne Sachpreise und Urkunden an die Teilnehmer übergeben. Die Schüler waren von diesem Schultag „im Grünen“ sehr begeistert. Allen beteiligten Weidkameraden für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit ein herzliches „Weidmannsdank“.

SR Jörg Hoflehner

Geboltskirchen:

Lehrgang im Wald

Die Jägerschaft von Geboltskirchen unter JL Adolf Kirchsteiger und WK Johannes Mayer veranstalteten mit den Zweit- und Drittklasslern der VS Geboltskirchen einen Wald-Wild- und Jagdlehrgang.

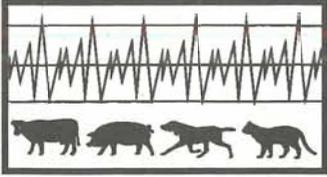
Nach einem kurzen Einführungsgespräch in der Klasse der Schule marschierten die Schüler mit den Jägern ins Revier. An diversen Stationen wurden die Aufgaben des Jägers und das richtige Verhalten in der Natur erklärt, Jagdeinrichtungen besichtigt, Gehölzkunde betrieben und ein großer Fuchsbau bestaunt.

Höhepunkt für die Schüler war die Jagdhundevorführung von Bernhard Littich, dessen vierbeiniger Kamerad sein Können unter Beweis stellte.

Mit einem Imbiss und dem Jagdsignal „Jagd vorbei“ fand der Lehrgang einen gemütlichen Ausgang.

Johannes Mayer

TIERKLINIK SATTLIEDT



Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger

Herzerkrankungen beim Hund

Hunde, die aufgrund eines Herzproblems oder mit Verdacht auf ein solches vorgestellt werden, sind ein häufiges Problem in der Kleintierpraxis.



Allgemeines

Das Herz ist ein muskulöses Organ, dessen Aufgabe es ist, Blut im Körper zu verteilen. Es besteht aus rechter und linker Hauptkammer (Ventrikel), sowie rechter und linker Vorkammer (Atrium). In diese münden die großen Körpervenen bzw. entspringt die Hauptschlagader (Aorta), die den Körper – bzw. Lungenkreislauf – versorgen (Abbildung 1).

Zwischen den Kammern und an der Mündung der großen Gefäße befinden sich Klappen, die den Rückfluss des Blutes verhindern. Sind diese undicht oder krankhaft verändert (verdickt), fließt das Blut zurück ins Herz, Strömungsverhältnisse ändern sich, es kommt zum Rückstau bzw. Unterversorgung und zu Wirbelbil-

dung im Bereich des Herzens. Bei der Auskultation (Abhören mittels Stethoskop) ist dann typischerweise ein Herzgeräusch hörbar.

Das Auftreten eines Herzgeräusches ist aber nicht immer gleichzusetzen mit einem klinisch relevanten Herzleiden. In vielen Fällen ist das Herz in der Lage, durch Veränderungen der Schlagkraft bzw. der Herzfrequenz diese Probleme selbst auszugleichen. Der Hund zeigt in solchen Fällen oft über längere Zeit keine Symptome einer Herzinsuffizienz (Herzerkrankung).



Spezielle Erkrankungen des Herzens

Bereits erwähnte Veränderungen der Herzklappen treten meist bei älteren Hunden, vor allem kleinerer Rassen auf. Häufig besteht eine sogenannte Mitralsinsuffizienz (Undichtigkeit der Mitralklappe).

Daneben kommen auch Veränderungen des Herzmuskels vor. Bei der so

genannten Dilatativen Cardiomyopathie (DCM) ist die Ventrikelmuskulatur (Muskulatur der Hauptkammer) dünner als beim gesunden Herzen und so die Herzkraft (Kontraktibilität) herabgesetzt. Diese Erkrankung kommt häufiger bei Hunden größerer Rassen vor. Die sogenannte Hypertrophe Cardiomyopathie ist bei Hunden sehr selten, aber häufige Ursache einer Herzinsuffizienz bei Katzen.

Weiters gibt es auch beim Hund angeborene Herzerkrankungen. Am häufigsten werden der so genannte Persistierende Ductus arteriosus (eine Gefäßmissbildung), Pulmonal- und Aortenstenosen (Verengung der großen Gefäße) oder Ventrikeldefekte festgestellt (z. B. Loch in der Herzkammer).

Bei diesen Problemen handelt es sich um Fehler in der (embryonalen) Herzentwicklung. Meist ist schon im Welpenalter (Erstuntersuchung bei der Impfung!) ein Herzgeräusch hörbar. Manche Defekte können chirurgisch versorgt werden, andere bedeuten eine schwere Beeinträchtigung des Lebens des Hundes. In jedem Fall sollte aber eine genaue Untersuchung erfolgen, da nur so die richtige Diagnose gestellt werden kann! Im folgenden sollen daher die wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel besprochen werden.

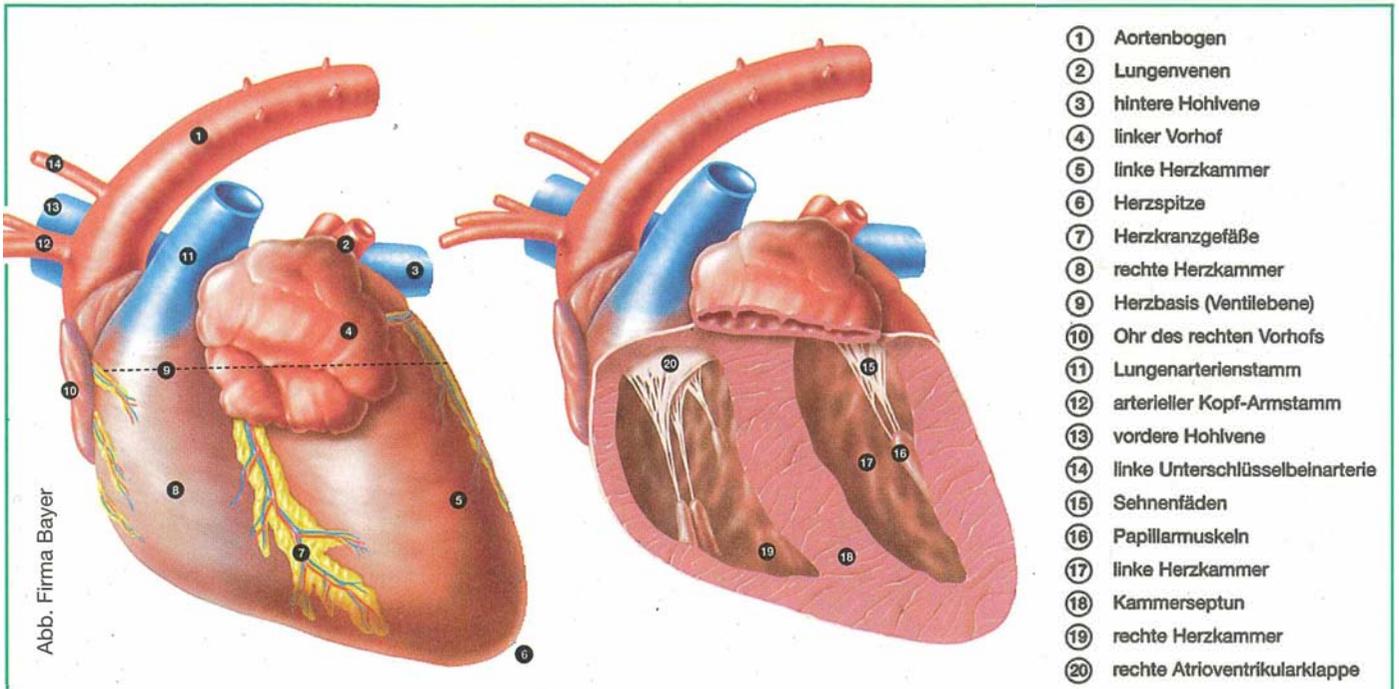


Abbildung 1: Skizze eines Herzens

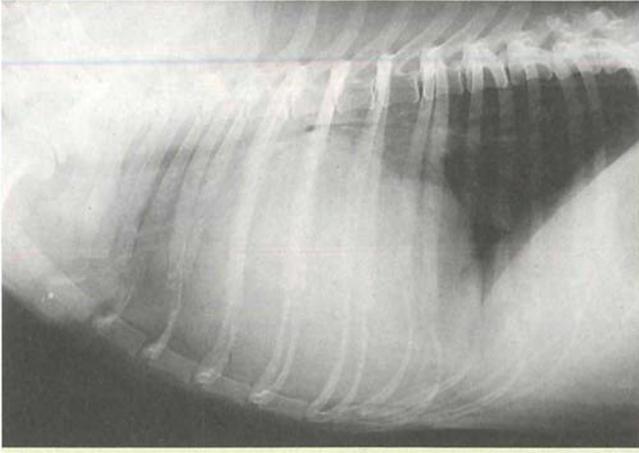


Abbildung 2: Thoraxröntgen – Herz stark vergrößert.

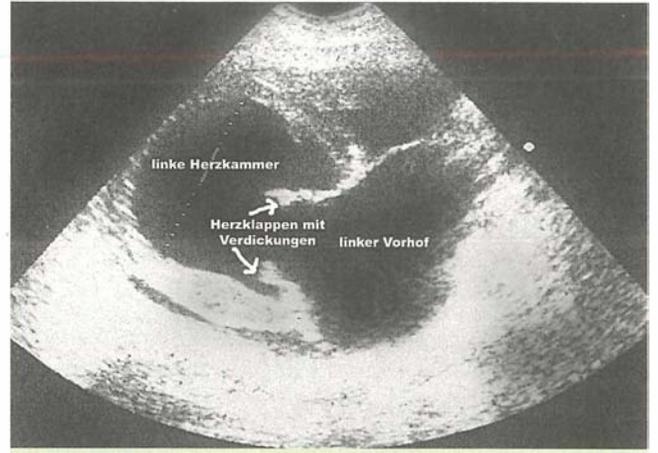


Abbildung 3: Herzultraschall



Diagnosemöglichkeiten bei Herzproblemen

1. Die klinische Untersuchung

Zu aller erst steht immer die genaue klinische Untersuchung durch einen Tierarzt. Nicht nur deshalb ist eine Gesundenuntersuchung mindestens einmal jährlich (z. B. im Rahmen der Impfung) besonders wichtig.

Notwendig ist das genaue Abhören des Herzens und der Lunge und die Beurteilung des Pulses und der Schleimhautfarbe. Wie bereits erwähnt können so frühzeitig Herzgeräusche erkannt werden. Besteht ein Verdacht auf ein Herzproblem, werden weitere Untersuchungen folgen, vor allem dann, wenn klinische Symptome – Müdigkeit, Leistungsschwäche, Husten – auf ein Herzproblem hinweisen.

2. Das Röntgen

Zweites wichtiges Instrument zur Diagnostik ist ein Röntgen der Lunge und des Herzens (Thoraxröntgen, Abbildung 2). Nur so können Folgeerscheinungen, wie ein Lungenödem („Wasser in der Lunge“), erkannt werden. Dieses ist meist durch anhaltendes Husten der Tiere, vor allem in der Nacht, gekennzeichnet. Auch die Größe und Lage des Herzens können am Röntgen gut beurteilt werden. So ist zum Beispiel in Abbildung 2 ein stark vergrößertes Herz sichtbar.

Auch sei darauf hingewiesen, dass eine Röntgen-Durchleuchtung zur Herzdiagnostik in keinem Fall geeignet ist und weder das korrekte Thoraxröntgen noch die Herzultraschalluntersuchung ersetzen kann.

3. Die Ultraschalluntersuchung

Das dritte Standbein der Herzdiagnostik ist der Herzultraschall. Diese Untersuchung ist spezialisierten Praxen vorbehalten, da eigens dafür geeignete Geräte notwendig sind. Wie auch für das Röntgen ist auch für die Ultraschalluntersuchung keine Narkose oder Sedierung der Tiere notwendig. Der Hund muss lediglich in der Herzgegend ausrasiert werden. Die Untersuchung erfolgt dann in Seitenlage und lässt Veränderungen der Klappen, der großen Gefäße, sowie der Herz(wand)muskulatur erkennen (Abbildung 3). Nur mittels Ultraschall kann eine genaue Diagnose gestellt werden, die zur Auswahl der optimalen Therapie benötigt wird.

4. EKG und Blutdruck

Im EKG können schließlich vor allem Rhythmusstörungen, Leitungsstörungen und Abweichungen der Herzfrequenz erkannt werden.

Auch das Blutdruckmessen findet zunehmend Eingang in die Veterinärmedizin. Hierbei ist zu beachten, dass ein einzelner Wert nie aussagekräftig sein kann. Mehrere Messungen sind nötig, um die individuellen Werte des Tieres zu ermitteln und Abweichungen davon zu erkennen („Trendanalyse“). Wichtig ist eine ruhige Umgebung während der Untersuchung.

Alle diese Untersuchungen geben dem Tierarzt wichtige Informationen über die Herzfunktion Ihres Hundes. Er entscheidet dann, welche Therapie, das heißt welche Medikamente Ihr Hund bekommen soll. In den mei-

sten Fällen wird eine lebenslange Therapie notwendig sein. Doch kann mit den richtigen Medikamenten die Lebensqualität Ihres Hundes wesentlich verbessert und seine Lebensdauer verlängert werden.



Einige Tipps zum Schluss

- Vom Welpenalter an regelmäßig zum Tierarzt.
- Sollten Herzprobleme bei Ihrem Hund bekannt sein (Eltern, Wurfgeschwister), dann sollte eine genauere Untersuchung erfolgen (Röntgen, Ultraschall), um erbliche Defekte auszuschließen.
- Eine Durchleuchtung ersetzt weder Röntgen noch Ultraschall und ist zur Diagnose einer Herzerkrankung nicht geeignet.
- Nicht jedes Herzgeräusch bedeutet eine schwere Herzerkrankung oder gar lebenslange Therapie.
- Im Allgemeinen ist die Herzinsuffizienz ein Problem älterer Tiere.
- Achten Sie bei Ihrem Hund besonders auf: Leistungsabfall, Müdigkeit, Mattigkeit, Appetitverlust, Husten (vor allem in der Nacht bzw. nach längerem Liegen) und/oder Atemnot.
- Sollten eines oder mehrere dieser Symptome zutreffen, dann hilft eine Abklärung des Herzens bei Ihrem Tierarzt.
- Die rechtzeitige und richtige Diagnose (eventuell durch einen Spezialisten) kann das Leben Ihres Hundes verlängern und wesentlich zur Verbesserung seiner Lebensqualität beitragen.

Brauchbarkeitsprüfungen 2003

Bezirk	Datum	Bez.-Hundereferent	Telefon
Schärding	20. September 2003	Hörmandinger Fritz	07712/4771, 0664/1606355
Urfahr	22. September 2003	Burner Michael	07235/64427
Braunau	4. Oktober 2003	Wimmer Rudolf	07723/42372, 0664/5220290
Steyr-Nord	5. Oktober 2003	Kram Reinhard	07252/38148
Perg	11. Oktober 2003	Haider Horst	07265/5777
Grieskirchen	11. Oktober 2003	Hangweier Peter	07736/6254
Rohrbach	11. Oktober 2003	Leitner Manfred	0664/7975672
Gmunden	11. Oktober 2003	Bammer Andreas	0664/1206648, 07615/8033
Ried	11. Oktober 2003	Schrattenecker Ferd.	07754/2780, 0664/2121779
Linz	11. Oktober 2003	Alois Auinger	07223/81371
Kirchdorf	11. Oktober 2003	Minichmair Franz	0664/1618116
Freistadt	11. Oktober 2003	Brandstetter Max	07941/8688
Eferding	11. Oktober 2003	Ernst Mathä	07272/2354, 06764000402
Steyr-Süd	12. Oktober 2003	Pfarl Josef	07254/7014
Vöcklabruck	18. Oktober 2003	Sonntag Rudolf	07673/2158, 0699/12699188
Wels	18. Oktober 2003	Kraft Gerhard	0699/11655159, 07245/21430

Österr. Verein für Große und Kleine Münsterländer Bringtreueprüfung in Kleinzell

Bei dieser Prüfung am 12. April 2003 waren neun Hunde gemeldet. Sieben von ihnen konnten die Prüfung mit Erfolg beenden, was für die Qualität der Hunde und eine sorgfältige Vorbereitung spricht. Unter den idealen Bedingungen konnten einige sehr schöne Arbeiten beobachtet werden. Ein Danke an Prüfungsleiter Anton Lager für die Ausrichtung und die mustergültige Vorbereitung dieser Veranstaltung und die Leistungsrichter Marianne Lager, Wilhelm Bichler und Wilhelm Niederwimmer für ihre Mitwirkung. Als Leistungsrichter-Anwärter waren Michael Carpella und Franz Stadlbauer anwesend. Weidmannsdank dem Revier Kleinzell!

GrMü Amsel v. Grinzing, FE: Alois Mairinger;
DK Anka v. Schafhüttenboden, FE: Friedrich Zehetner;
KIMü Droll v. Mayr-in-der-Bruck, FE: Johann Maresch;
KIMü Dago v. Mayr-in-der-Bruck, FE: Christine Loibingdorfer;
KIMü Heda v. Gaugsham, FE: Hans Rachinger;
GrMü Droll v. Kerschbaumteich, FE: Karl Gruber;
KIMü Kay v. Floning, FE: Egon Lind.

BO Anton Lager

Österr. Pudelpointerklub

Schweißprüfung ohne Richterbegleitung

Der Österr. Pudelpointerklub veranstaltete am 5. 7. 2003 im Revier des 1. Vorsitzenden, Baron Stimpfel-Abele, in Freudenthal in OÖ. die erste Schweißprüfung ohne Richterbegleitung, die der Klub je ausgerichtet hat. Bei der Prüfungseröffnung konnte Baron Stimpfel neben den Hundeführern und Zusehern auch BJM Bgm. LAbg. Sepp Brandmayr, Bezirkshundereferent Rudi Sonntag, Hegemeister Ing. Kirchberger und die beiden Vertreter des Jagdterrierklubs, Mf. Lang und Anton Prünster, begrüßen. Musikalisch wurde die Prüfung von



Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Ausschreibung und Einladung

zur CACIT-Vollgebrauchsprüfung „Heinz Hinterberger Gedächtnisprüfung“ anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Landesgruppe Oberösterreich für Samstag, 20. September 2003, nach Freistadt/Waldburg.

Ehrenschutz:

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer; Präsident des ÖJGV Ing. Alexander Prenner;



Ofö. Josef Pfarl
Landesleiter-Stellvertreter für OÖ.
Bertholdsiedlung 15, 4463 Großbraming
Telefon 0 72 54 / 70 14

Die Landesleitung OÖ. möchte jene Hundeführer, die im Jahre 2003 ihre Dachshbracke zur Gebrauchsprüfung führen wollen, daran erinnern, dass diese sich laut Prüfungsordnung § 9 im September 2003 beim Landesleiter anmelden mögen.

Mf. Josef Blas,
Landesl. f. OÖ., Reingrub 3,
4463 Großbraming, Telefon
07254/84545 oder 0664/
1767612.

LGO Bezirksjägermeister Gerhard Pömer.

Standquartier und Zimmerbestellung: Gasthof Tröls, 4240 Freistadt, Tel. 07942/72297.
Grüner Abend „40 Jahre LG OÖ.“: Freitag, 19. 9. 2003, 20 Uhr, im Standquartier.

DJT-Welpenangebot:

„Von der Innau“: Ludwig Schüssl, 4961 Mühlheim, Schlossstrasse 4, Tel. 07723/43818, 5 Rüden.

„Vom Zeissberg“: Werner Weglehner, 4212 Neumarkt i. M., Kronast 16, Tel. 07941/8297, 2 R, 4 Hd.

„Von Eichenheim“: Max Schneglberger, 4984 Weibach, Deslhof 9, Tel. 07757/6316, 1 R, 2 Hd.

„Vom Schatzlgut“: Ewald Hammer, 4193 Waldburg, Schöndorf 3,X Tel. 0664/3429894, 3 R, 2 Hd.

DDR-Welpen

aus Nachzucht vom
Weltsieger
DUX - Lauberleiten
abzugeben!

Telefon 0 79 41 / 83 68

GH. Foxterrier-Welpen

Eltern jagdlich geprüft und geführt

Zwinger:
Vom Trattnachursprung

Telefon 0 77 32 / 35 95

Fax 0 77 32 / 41 46-22

www.jagdverb-ooe.at



**JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN
LINZ**

Obrmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30
4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Ankündigungen

**4. Oktober 2003
Hartkirchen**

Feld- und Wasserprüfung:

Feld-, Wasser-, Feld- und Wasserprüfung, Altersgruppe A und B,
Prüfungsleiter: Wimmer Klaus, Weingartshofstraß 36, 4020 Linz, Tel. 0676/6370835.
Prüfungsleiter-Stv.: Ing. Günther Schmir.
Zusammenkunft: 7 Uhr, Gasthaus Gschwendtner, „Fadingerstüberl“, 4070 Hartkirchen, Kellnering 41, Tel. 07273/6275.

**Schweißprüfung ohne
Richterbegleitung (SPoR)**

am Samstag den 25. Oktober

2003 in Hirschbach/Mkr. und Hinterkönigschlag. Geprüft wird nach der „Österreichischen Prüfungsordnung für Einzelleistungen“ des ÖJGV vom 1. September 1998. Zur Herstellung der Fährten wird Rehwildschweiß verwendet.
Nenngebühr (Reugeld): JHPV Mitglieder € 38,-, Nichtmitglieder € 55,-.
Anmeldungen für alle Jagdhunderassen auf den ÖJGV-Nennformularen bis 6. Oktober 2003 an den Prüfungsleiter: Hans Eckl, Pemsedt 13, 4242 Hirschbach/Mkr., Tel. 07948/472, 0664/5033933, email: hans@eckl.at, erbeten.



**ÖSTERREICHISCHER
JAGDGEBRAUCHSHUNDE-VERBAND**

Generalsekretär: Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen
Tel.+Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

**Richteranwälter/
Richter-Schulung**

24. Oktober 2003, Vorarlberg. Beginn 16 Uhr, Hotel Peterhof. Anita Schmid, Tel. 05522/42882, in Furx bei Rankweil. Anmeldungen an das Richterreferat 14 Tage vor Termin: Mag. Maria Elena Rießberger, Tel.+Fax 3133/2779, E-mail: richterreferat@oejgv.at

ÖJGV -Schweiß-Sonderprüfung 2003 Vorarlberg

Die SPoR des ÖJGV findet in Furx bei Rankweil statt. Geprüft wird nach der PO für Einzelleistungen-Schweißsonderprüfung. Mindestalter: 18 Monate vollendet. Hundeführer müssen im Besitz einer gültigen Jagdkarte sein. Nennungen sind nur über den Spezialverein möglich.

Achtung! Eigenjagdbesitzer, Pächter

Biete kostenlose Mithilfe für Revierarbeiten und Pirschführung auf Rot- und Gamswild. Mehrjährige Erfahrung vorhanden.

Telefon 0 699/110 277 03

LEBENSRAUMGESTALTUNG

Jagdgesellschaft Sigharting:

700 lfm Hecken gepflanzt

Die Jägerschaft begann bereits im Jahre 1995 mit der Pflanzung von Hecken. Im mit 565 ha relativ kleinen Revier wurden seit dieser Zeit rund 1500 Sträucher gepflanzt. Durch diese Maßnahmen sind bisher 6 Hecken mit einer Gesamtlänge von rund 700 lfm entstanden.

Ziel dieser Aktion ist es, ein Heckensystem zu gestalten, das zur Verbesserung des Lebensraumes für die heimischen Wildtiere und verschiedenster Heckenbewohner aus der Vogelwelt beitragen soll. Der Waldanteil in diesem Revier ist mit ca. 12 % relativ gering, daher bedeutet jede ge-

schaffene Hecke eine zusätzliche Biotopverbesserung. Ein Danke gilt allen Grundeigentümern, welche wirtschaftlich ungenutzte Flächen, wie Böschungen, Feldraine, etc., für die Anlage von Hecken zur Verfügung stellten.

JL Gottfried Schatzberger

Forstwart

Berufsjäger, 34 J., mehrjährige Praxis, sucht Anstellung in einem Hochgebirgsrevier, forstlich oder jagdlich.

Tel. 0 699 / 110 277 03



Die Jägerschaft der Gemeinde **Brunnenthal** pflanzte im Hasendobl und am Güterweg Kaptham 1100 verschiedene Laubgehölze und Strauchwerk mit einer Länge von 310 m. Damit leistete sie einen beispielgebenden Beitrag zur Lebensverbesserung.



STELZHAMER-CHOR

UNGENACH-KIRCHHOLZ



FLORIANER JAGDHORNBLÄSER

LADEN EIN ZUM

Jagdgesang & Hörnerflang

FREITAG, 3. 10. 2003 - TIMELKAM, Kulturzentrum
SAMSTAG, 4. 10. 2003 - RIED i. I., Bauernmarkthalle
SAMSTAG, 11. 10. 2003 - ST. FLORIAN, Mehrzwecksaal
jeweils um 20.00 Uhr

SPRECHER: HERBERT GROSS, ORF - Radio OÖ

GESAMTLEITUNG: MAG. HEIMO TIEFENTHALER



STELZHAMER-CHOR UNGENACH-KIRCHHOLZ, Mitglied im Chorverband OÖ.

Die Veranstaltungen werden unterstützt vom
OÖ. LANDESJAGDVERBAND

Oberösterreichisches Jägerschießen – ein voller Erfolg

Der Hubertus-Club Linz veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Schützenverein Auerhahn Linz Ende Mai ein großes Jägerschießen. Anlass für dieses Schießen war das 100-jährige Jubiläum der Erbauung des k. u. k. privilegierten Landeshauptschießstandes Linz. Zum Eröffnungsschießen im Jahre 1903 kam kein geringerer als Kaiser Franz Joseph persönlich nach Linz. Daraus ersieht man, welchen Stellenwert das jagdliche Schießen damals hatte.

Die heurige Veranstaltung wurde von 121 Schützen besucht. An vier Schießtagen wurden in 2 Disziplinen – Stehbock und laufender Keiler – ca. 3000 Schüsse abgegeben. Erfreulicherweise beteiligten sich auch 17 Jägerinnen an dem Bewerb, die den männlichen Teilnehmern an Leistung nicht nachstanden. Die Teilnehmerzahl von ähnlichen Veranstaltungen in westlichen Bundesländern, die in die Hunderte gehen, konnte leider nicht erreicht werden, aber das kann noch werden.

Die gebotenen Leistungen waren bei der Bockdisziplin sehr gut bis hervorragend, beim laufenden Keiler eher mäßig. Dies ist darauf zurückzuführen, dass für die meisten Teilnehmer der schnelle Schuss auf eine bewegliche Scheibe ohne vorheriges Training einfach zu schwierig war.

Dieses Schießen wurde von Landesjägermeister ÖKR Reisetbauer, BJM Krawinkler und BJM Dr. Gaheis kräftig unterstützt.

Bei dieser Veranstaltung wurden viele tolle Preise vergeben. Dank der guten Beziehungen der Büchsenmacher Manfred Weitgasser und Hubert Messner wurde diese Veranstaltung vom österreichischen Waffengroßhandel mit wertvollen Preisen gesponsert. Von den heimischen Firmen gilt ein besonderer Dank der Fa. Weitgasser Linz und der Waffenstube Leonding, die zu dieser Veranstaltung je eine wertvolle Jagdwaffe spendierten. Dank auch den Mitgliedern des Hubertus-Clubs Linz für die großzügigen Geld- und Sachspenden sowie Jagdein-

ladungen, die den Gabentisch wesentlich erweiterten. Nicht zuletzt soll an dieser Stelle den einsatzfreudigen Mitarbeitern des Schützenvereins LHA unter Führung von Ing. Günter Hamada für die professionelle Abwicklung des Schießens gedankt werden.

Die Preisverleihung wurde vom Oberschützenmeister des LHA, Dr. Pühringer, und vom Altmeister des Hubertus-Clubs Linz, Dr. Saxinger, vorgenommen. Mehr als 50, zum Teil sehr wertvolle Preise kamen zur Vergabe, somit gab es auch viele glückliche Gewinner. Feierlich umrahmt wurde die Preisverleihung von der Jagdhornbläsergruppe Engerwitzdorf.

Ergebnisse Damen

Bockserie:

1. Isabella Köbel
2. Barabara Schwegler
3. Margarete Dirnhofer

Keilerserie:

1. Dr. Karin Zerobin
2. Notburga Messner
3. Erika Handlos

Kombination:

1. Notburga Messner
2. Erika Handlos
3. Dr. Karin Zerobin

Ergebnisse Herren

Bockserie:

1. Alfred Zöttl
2. Hubert Dorfmayr
3. Walter Schramm

Keilerserie:

1. Herbert Grasböck
2. Josef Zöttl
3. Johann Haider

Kombination:

1. Herbert Grasböck
2. Josef Zöttl
3. Johann Haider

Jagdmatch:

1. Josef Zöttl
2. Gottfried Wallner
3. Alfred Zöttl



Sieger in der Kombination: Herbert Grasböck.



Als Hauptpreis wurde ein Blaser R93 verlost. Der glückliche Gewinner war Josef Reithner.

Vereinsschießen des JPV Wels



Sein alljährliche Tontaubenschießen führte der „Welser Jagdhunde Prüfungsverein“ am 17. Mai 2003 im Schießstand in Steinerkirchen/Tr. durch. Obmann Gerhard Kraft konnte eine große Zahl von Mitgliedern begrüßen, die in Teams ihr Können prüften. Diese schon traditionelle Veranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit. Zum Abschluss gab es noch ein gemütliches Beisammensein.
SR Jörg Hoflehner

Verkaufe Männlicher Schönauer M 72

Kaliber 300 Win. Mag.
Optik Zeiss Diavari
2,5 - 10 x 52
Steyr-Schwenkmontage.
Gebraucht,
sehr guter Zustand.
Graviert und
Schaftverschneidung

Telefon 0 76 62 / 36 12
0 664 / 26 20 626

Forstwart

Berufsjäger, 34 J.,
mehrjährige Praxis,
sucht Anstellung in einem
Hochgebirgsrevier,
forstlich oder jagdlich.

Tel. 0 699 / 110 277 03

Bezirksschießen 2003 des Bezirkes Urfahr-Umgebung

Erst am 5. Juli 2003 wurde das 34. Bezirksjagdschießen des Bezirkes Urfahr-Umgebung abgehalten. Wie jedes Jahr war das Interesse der Jägerschaft und der jagdlichen Wurftaubenschützen groß. Obwohl der Wettergott der Veranstaltung einige Regenschauer bescherte, konnte dies der guten Stimmung und

der relativ guten Leistung keinen Abbruch tun. Insgesamt 22 Mannschaften, unter ihnen auch wie jedes Jahr eine Damenmannschaft, maßen sich im sportlichen Wettkampf. Obwohl die Leistungen denen der Vorjahre nicht so hoch gesteckt waren, konnte dennoch ein interessanter Bewerb durchgeführt werden. Den In-

itiatoren gelang es durch starken persönlichen Einsatz alle Schützen mit Preisen zu belohnen.

Bester Schütze und somit Bezirksmeister wurde Christian Pichler aus der Mannschaft Engerwitzdorf I mit 25/5 Treffern.

Herzlichen Dank der Jagdhornbläsergruppe Grenzland

unter der Leitung von Bezirks-hornmeister Roman Burgstaller. Im Anschluss an die Veranstaltung wurde noch viel über den Bewerb und die Jagd diskutiert und alle Mitwirkenden freuen sich schon auf das Bezirksschießen 2004.

Harald Traxl

Folgende Mannschaften kamen auf die ersten 10 Ränge:

Mannschaft	Treffer	Mannschaftsbester	
Steyregg I	108/18	Gerhard Braun	24/4
Engerwitzdorf I	105/24	Christian Pichler	25/5
Feldkirchen I	97/23	Egon Busch	20/4
Steyregg II	93/28	Hubert Aichinger	23/7
Altenberg	87/22	Franz Reisinger	20/5
Ottensheim I	86//8	Franz Weinzierl	23/2
St. Gotthard II	84/30	Andreas Kepplinger	22/12
EJ Steyregg I	82/10	Helmut Leibetseder	24/2
Treffling	82/24	Erwin Pichler	19/3
St. Gotthard I	80/22	Gerhard Ehrenmüller	19/6

Einladung zum

Kapsel-Gewehr-schießen



im

GASTHOF MANGER

in Viechtwang

TRADITIONSSCHIESSEN
MIT KAPSELGEWEHR

Bewerbe:

Geschossen wird:

Samstag, 13. 9., von 13 bis 20 Uhr

Sonntag, 14. 9., von 9 bis 17 Uhr

Kreise

Tiefschuss

Laufende Wildscheibe

Es gibt schöne Preise zu gewinnen.

Am 14. 9. um 19 Uhr findet die Preisverleihung statt.

Veranstalter: JhBG Viechtwang, 4644 Scharnstein im Almtal, OÖ.

Infos unter 0 76 15 / 20 59



Bezirksjagdschießen Freistadt 2003

Einzelbewerb (94 Schützen am Start)

1 Brunner Johann	60	Liebenau	21 Preinfalk Karl	59
2 Resch Leopold	60	Freistadt	22 Aistleitner Fritz	59
3 Grasböck Franz	60	Wartberg	23 Kreindl Josef	59
4 Gattringer Johann	60	Liebenau	24 Gringer Markus	59
5 Schaumberger Anton	60	Königswiesen	25 Fischerlehner Karl	58
6 Neulinger Walter	60	Liebenau	26 Steininger Wilhelm	58
7 Jank Friedrich	60	Liebenau	27 Brandstetter Johann	58
8 Schwarzbauer Friedr.	60	Unterweikersd.	28 Zwölfer Friedrich	58
9 Prammer Ernst	60	Neumarkt	29 Egger Franz	58
10 Leitner Wolfgang	59	Rainbach	30 Hiesenberg Josef	58
11 Schnaitter Elisabeth	59	Hirschbach	31 Maier Gottfried	58
12 Wirthl Robert	59	St. Oswald	32 Nimmervoll Andreas	58
13 Schaumberger Manfr.	59	Königswiesen	33 Wolf Nikolaus	58
14 Fürst Herbert	59	St. Oswald	34 Weglehner Michael	58
15 Dauerböck Gerhard	59	Liebenau	35 Danninger Michael	57
16 Stegellner Leopold	59	Wartberg	36 Brandstetter Michael	57
17 Schaumberger Chr.	59	Windhaag	37 Aichberger Wolfgang	57
18 Bauernfeind Johann	59	Mönchdorf	38 Grasböck Herbert	57
19 Pirklbauer Josef	59	Freistadt	39 Pilz Thomas	57
20 Dirnberger Hugo	59	Königswiesen	40 Affenzeller Anton	57

Mannschaftsbewerb

1 Liebenau I	226
2 Rainbach-Jung	223
3 Königswiesen I	220
4 Neumarkt Matzelsd.	218
5 Freistadt Bockau	217
6 Wartberg I	216
7 Rainbach-Senioren	212
8 Windhaag III	210
9 Bad Zell Lanzend. II	207
10 Gutau Erdmannsd. II	207
11 Königswiesen II	204
12 Gutau Erdmannsd. I	200
13 Neumarkt Zeiß	199
14 St.Oswald	195
15 Windhaag II	191
16 Waldburg I	191
17 Wartburg II	191
18 Windhaag I	189
19 Hirschbach I	183
20 Bad Zell Lanzendorf	174
21 Lasberg I	120

Bezirksjägertage 2003

Samstag	4. Oktober	Urfahr	14.00 Uhr	Gallneukirchen	Gusenhalle
Sonntag	19. Oktober	Freistadt	14.00 Uhr	Freistadt	Tierzuchthalle

Jungjägerkurs und Vorbereitungskurs für Jagdschutzorgane in Freistadt

mit Hunde-Sachkundigen-Vortrag

B e g i n n :

Donnerstag, 8. Jänner 2004, 19 Uhr

Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt

Anmeldungen bis spätestens 29. 12. 2003
bei Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg,
Telefon 0 72 36 / 67 06

Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur JUNGGÄGERPRÜFUNG

sowie zum

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Kirchdorf,
Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm“

B e g i n n : Montag, 12. Jänner 2004, 19 Uhr

Anmeldungen an

Helmut Sieböck,

Tel. 0 676/538 05 00 oder 0 72 24/20 0 83-18,

Johann Hornhuber,

Tel. 0 75 82/62 99 31-175 oder 0 75 87/8408 abends

Unser Wissen ist Ihr Vorteil!

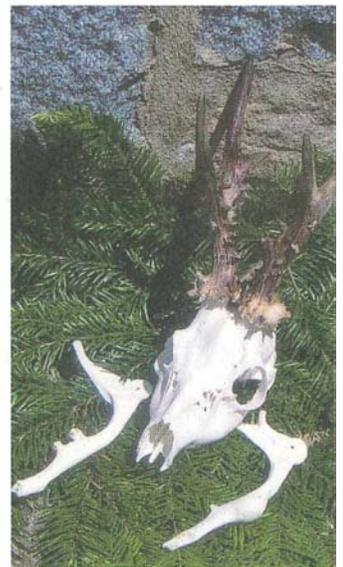
Steinerkirchen an der Traun:

Jagdliches Diorama war Highlight der Markttag



An die 7000 Besucher frequentierten anlässlich der Markterhebungsfeierlichkeiten in Steinerkirchen die von den Vereinen, Institutionen, Handel und Gewerbe aufgebauten Ausstellungen und Präsentationen in den Schulgebäuden und im Bauhof. Das als Beitrag der Steinerkirchner Jägerschaft vom Jäger Franz Waldl und mehreren jagdlichen Helfern angelegte, etwa 25 m² große jagdliche Diorama wurde zum Highlight dieser Markttag. 123 Präparate und 57 Tierstimmen wurden an drei Tagen von den vielen Besuchern in einem natürlichem Umfeld bewundert und vom Erbauer erläutert. Dabei wurde nicht nur das heimische jagdbare Wild, sondern wurden auch Sing- und Greifvögel sowie Kleingetier aus Wald und Wasser und heimische Fische gezeigt. Die Lehrerschaft war von dieser Ausstellung so beeindruckt, dass man ersuchte, diese zwei weitere Tage lang für Unterrichtszwecke zu belassen, ein Wunsch, der selbstverständlich erfüllt wurde. Franz Waldl erläuterte den 300 Schülern und ihren Lehrkräften der heimischen Schulen alle Tierarten, deren Lebensweise und ihren Lebensraum. Das große Interesse von Lehrern und Schülern war die verdiente Anerkennung für Franz Waldls außergewöhnlichen Einsatz für Wild und Jagd.

JL Franz Mayr



Am 6. Juli wurde ein Rehbock im Genossenschaftsrevier Brunntal verendet aufgefunden. Wie sich herausstellte, war dieser verhungert. Er besaß nur mehr zwei Zähne im Unterkiefer – siehe Foto – und im rechten Oberkiefer einen Backenzahn. Auch die Schneidezähne fehlten. Wie auf dem Foto ersichtlich, waren die Unterkiefer auffallend dünn und der Strahlenpilz Ursache der Verdickung.

Jagdausstellung in Großraming

Anlässlich des „Heufestes in der Kulturlandschaft der Eisenstraße“ im Juni 2003 organisierte die Jägerschaft von Großraming eine vielbeachtete Jagdausstellung in der Musikschule.

Die 250 Arbeitsstunden, die von den Jägern der beiden Großraminger Genossenschaftsjagden für den Auf- und Abbau geleistet wurden, haben sich bezahlt gemacht. In einem Diorama konnte ein Großteil des heimischen Wildes in ca. 70 Präparaten in einer der Natur nachempfundenen Landschaft bewundert werden. Zu sehen waren auch



historische Fotos und die Entwicklungsstadien der Trophäen von Reh, Gams und Hirsch sowie Abnormalitäten. Alle heimischen Baumarten und viele Sträucher ergänzten das Diorama. Fachlich unterstützt wurden die Großraminger Jäger bei ihren Vorbereitungen von Jörg Hoflehner vom OÖ. Landesjagdverband und von Bezirksjägermeister Rudolf Kern.

Der Schweißhundering Steyr-Süd präsentierte die Ausbildung von Junghunden auf der Schweißfährte und den Verlauf einer Nachsuche und der Falknerbund war mit Schaustücken und Fotos aus der Falknerei vertreten. Eine Ausstellung von Jagdschützenscheiben rundete die Ausstellung ab. Bewirtet wurden die Besucher mit köstlichen Wildfleischspezialitäten und Getränken.

Bevor das Diorama nach dem Heufest wieder abgebaut wur-

de, nutzten die Großraminger Schulen die Gelegenheit, eine solche Ausstellung zu besuchen. 200 Schüler der Volksschule Großraming, der Volksschule Pechgraben und der Hauptschule Großraming, 60 Kinder des Kindergartens in Großraming und eine Gruppe

Eggerding: Ausgeschiedene Jagdgesellschaftler geehrt

In einem feierlichen Rahmen ehrte die Jägerschaft Eggerding die Jagdgesellschaftler Bezirksjägermeister Johann Wieshammer, Alois Hauer, Franz Klugsberger und Alfred Koller, welche mit Beginn des neuen Jagdjahres aus dem Jagdkonsortium ausgeschie-

den waren. Der neugewählte Jagdleiter Josef Schönbauer bedankte sich für die gewissenhafte und umsichtige Jagdführung, insbesondere bei Johann Wieshammer, der 36 Jahre das Amt des Jagdleiters ausübte.

von 30 Schülern einer Linzer Schule waren begeistert und stellten interessiert Fragen, die ihnen von Fachleuten beantwortet wurden. Jagdleiter Stefan Riegler: „Mehr als 1000 Besucher haben unser Diorama besucht und wir haben viel Lob und viele positive Rückmeldungen bekommen. Ein Danke an alle, die zu dieser gelungenen Ausstellung beigetragen haben.“



Von links: Alfred Koller, Alois Hauer, Jagdleiter Josef Schönbauer, Bezirksjägermeister Johann Wieshammer, Franz Klugsberger.

Otnanger Jagdlegende feiert seinen 70-er!

August Steinbichler vulgo „Koanz z' Wiesing“ feierte am 23. 6. 2003 seinen 70-er. Eine große Gratulanten­schar stellte sich bei den Geburtstagsfestivitäten ein. An der Spitze LR a. D. Leopold Hofinger als Vertreter der Landwirtschaft. Von der Forstbehörde gratulierte der Leiter der Bezirksforstinspektionen Ried und Grieskirchen OFR Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer. Steinbichler setzte sich seit eh und je für eine Zusammenarbeit zwischen Jagd, Landwirtschaft und Umwelt ein. Es zeichnet ihn besonders aus, dass er nie davor zurückschreckte, diesbezügliche Meinungen öffentlich klar und deutlich und

wenn nötig, auch mit Nachdruck auszusprechen. In seinen jagdlichen und landwirtschaftlichen Funktionen als langjähriger Jagdleiter (18 Jahre) und Hegeringleiter (25 Jahre) des Hegeringes VII (Atzbach, Manning, Niederthalheim, Otnang, Rutzenham, Wolfsegg, EJ Simmering, EJ Wolfsegg) stellte er bereits

Althegemeister Johann Mayrbäurl †



Am 15. Jänner 2003 verstarb Althegemeister und langjähriger Jagdleiter der GJ Pfarrkirchen bei Bad Hall, Hans Mayrbäurl, im 91. Lebensjahr.

Hans Mayrbäurl machte 1935 die freiwillige Jagdprüfung und war von 1961 bis 1990 Jagdleiter von Pfarrkirchen bei Bad Hall. Außerdem war er Hegemeister des Hegeringes I des Bezirkes Steyr von 1973 bis 2001. Er war Träger des „Goldenen Bruches“ und erhielt beim Bezirksjägertag 2002 das Abzeichen für 60 Jahre Jäger. Weitere Auszeichnungen waren das „Bronzene Verdienstzeichen“ für besondere Verdienste auf dem Gebiete des Jagdwesens. Hans Mayrbäurl war stets ein ausgeglichener Jagdleiter und Hegemeister, der seinen Hegering muster­gültig führte.

vor vielen Jahren die Weichen für Wald- und Wildbewirtschaftung, wie sie in unserer Zeit notwendig ist. St. Hubertus meinte es besonders gut mit ihm. Schoss er doch zwei Tage nach seinem Geburtstag einen guten ungeraden 8-Ender-Bock.

Dir. Ing. Kirchberger
Hegemeister

Welcher Jagdpächter/leiter

gibt passioniertem Jäger (Bayer ab Wohnung Österreich und Ö-Jagdkarte) Jagdmöglichkeit?

Einmaliger Abschuss oder langfristig.

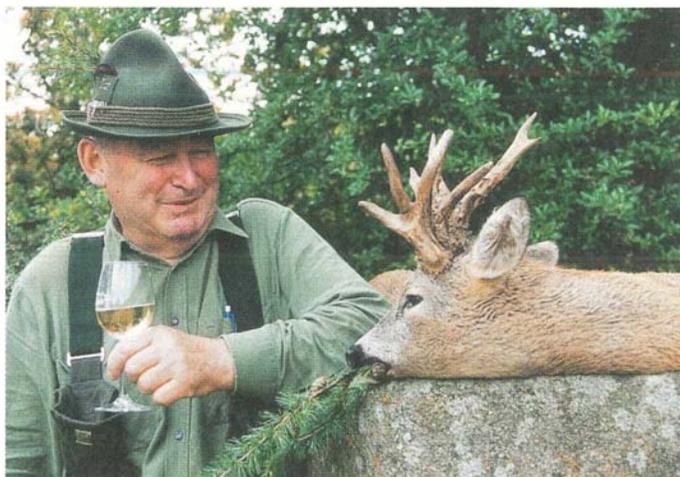
Selbstverständlich finanzielle Unterstützung oder Revierarbeit, Winterfütterung gerne.

Telefon 0049 / 8654 / 94 15



Von links: Kommerzialrat Leo Nagy sen., BJM Robert Tragler, Grete Nagy, Landesjägermeister Dr. Christian Konrad und Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer.

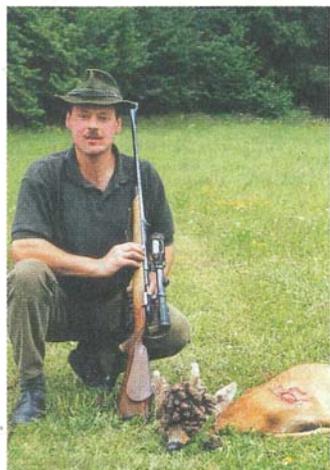
BJM Robert Tragler und die Kirchdorfer Jägerschaft waren Gäste beim „10. Nagy-Jägertreffen“ in Guttenstein. Im Laufe der letzten 10 Jahre gestalteten zahlreiche Gruppen aus dem Bezirk Kirchdorf das große Fest mit: Die Jagdhornbläsergruppe Kremstal, die Jagdhornbläsergruppe Garstental, die Seestoana Weisenbläser, die Oberwenger Sänger, die Rindtbacher Saitenmusi, die Musikkapelle Pettenbach, der Inzersdorfer Jägerchor, der Pettenbacher Jägerchor und die Steierlinger Sänger.



Adolf Mandorfer erlegte in der Genossenschaftsjagd Hörsching diesen ungeraden 14-Ender mit 735 g Geweihgewicht (180 P.).



Und wieder ein Weidezaunopfer: Helmut Oberbauer beendete das Leiden dieses dreijährigen Bockes im Revier Alkoven-Süd.



Seltenes Weidmannsheil. Diesen schon stark abgekommene Perückenbock, dessen Lichter fast ganz überwuchert waren, erlegte Förster Ing. Huber Ebner, Waldhausen, im Revier Schwarzenberg der Güterverwaltung des Domkapitels Linz.



Gleich am 1. Tag der Bockzeit gelang Bürgermeister Dipl.-Ing. Franz Fellingner im Revier Aurach am Hongar ein besonderer Abschuss. Am 1. Juni konnte er diesen Perückenbock, den er schon seit dem Herbst des Vorjahres kannte, erlegen. Soweit auch die ältesten Jäger bestätigen, war dies der erste Perückenbock im Auracher Revier.



Oberfalkner Karl Garstenauer konnte diesen abnormen 4-jährigen „Lebensbock“ in der Gen.-Jagd Großraming/Links der Enns im Revier „Hiaslberg“ erlegen.

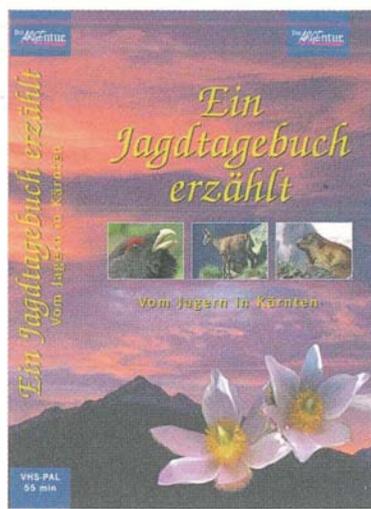


Diesen nur 2-jährigen, aber mächtigen Perückenbock konnte Franz Steinmayr, Gastwirt in Losensteinleiten, am 11. Juni im Revier Wolferrn erlegen.

Der „ÖÖ. Jäger“ wird in der Dezember-Ausgabe abnorme Rehbocktrophäen vorstellen: Gute Fotos mit Kurztext (Schütze, Revier) bitte bis 10. Oktober einsenden.

„Ein Jagdtagebuch erzählt ...

– vom Jagern in Kärnten“ lautet der Titel dieses soeben fertiggestellten Kärntner Naturfilmes. Was hier ins Bild gebannt wurde, sind teilweise noch nie gezeigte Tieraufnahmen, die das Herz eines jeden Jägers und auch Naturliebhafers höher schlagen lassen, wie beispielsweise die Bilder eines Jungadlers, der im Horst gierig einen Rehlauf als Ganzes hinunterwürgt. Das Erleben und Beobachten steht im Vordergrund des Filmes, aber auch der Schuss fehlt nicht. Die faszinierenden Natur-, Tier- und Landschaftsaufnahmen wurden alle in Kärnten gedreht, wie etwa die Bilder von der Zählung des Auer- und Birkwildes oder von eben gesetzten Rehkitzen. Wir lauschen dem Brunfttruf der Hirsche, begleiten einfache Jägergestalten auf der Hirsch- und der Gamsjagd und werden Zeuge der Mühe, die es kostet, auf steilsten Almen der Tauern das Wildfutter für den Winter einzubringen. Die Erklärung jagdlichen Brauchtums in der Kärntner Heimat fehlt ebensowenig, wie der Abschuss eines Ilb-Hirsches oder das Erlegen eines von Räude befallenen Gamsbockes.



Unter der fachlichen Beratung von Dr. Horst-Friedrich Mayer, Georg Schneider und der textlichen Gestaltung von Dr. Walter Magometschnigg erzählt Dipl.-Ing. Josef Mihaljevic aus seinem Jagdtagebuch. Kamera und Regie führte Otmar Penker, Produzent ist das Filmstudio Die ARGEntur / Dr. Manfred Vornehm in Radenthein. Der Film ist als Videokassette (€ 25,- +Versandspesen) & DVD (€ 35,- +Versandspesen) unter der Telefon-Nr. 04246/429010 bzw. fred.vornehm@argentur.info käuflich zu erwerben.

Berghirsch- und Gamsabschuss

pauschal zu verkaufen
Tel. 0 664 / 96 72 693

Vergebe Drittel-Abschuss

von derzeit 30 Stk. Hochwild, 19 Gämsen, 30 Stk. Rehwild, 1 kleiner Hahn, 8 Murmeln, in der Obersteiermark, Murtal (Hochwild Kerngebiet) mit Wohnmöglichkeit nur auf längere Zeit ab April 2004.

Tel. 0 316 / 71 50 55-48

Verkaufe

kapitalen Rothirsch

für Zuchtzwecke.

Telefon 0 79 49 / 63 56

und weitere 11 wahrscheinliche Brutvogelarten nachgewiesen. Für jede Art werden neben der räumlichen Verbreitung, Rasterfrequenzen und Höhenverteilung angeführt. Die Texte zu den einzelnen Arten beinhalten zudem Angaben über historische und aktuelle Situation, Bestandesgrößen, Gefährdungssituation und mögliche Schutzmaßnahmen.

Spezielle Beiträge stellen Geologie, Klima, Landschaftsstruktur, Vegetation und die Geschichte der Ornithologie in Oberösterreich vor.

Bestellung unter: <http://www.biologiezentrum.at/biowww/de/biblio/index.html> oder bio.buch@landesmuseum-linz.ac.at oder Biologiezentrum/Oberösterreichische Landesmuseen, J.-W.-Klein-Str. 73, 4040 Linz.

Der „OÖ. Jäger“ wird in der Dezember-Ausgabe **abnorme Rehbocktrophäen** vorstellen:
Bitte, gute Fotos mit Kurztext (Schütze, Revier) bis 10. Oktober einsenden.

Prüfen Sie Ihr Wissen

Lösungen:

- 1 b, c
- 2 b
- 3 b, c
- 4 c
- 5 c

Auerwildzählung 2003

Ein kräftiges Weidmannsdank an alle Pächter und Besitzer von Auerwildrevieren, die im heurigen Jahr bei der erstmaligen Zählung der Auerwildbestände so tatkräftig mitgearbeitet haben! In einer der nächsten Ausgaben werden die groben Ergebnisse dieser Zählung präsentiert.

Mag. Christopher Böck



Liebe Weidkameraden!

Im heurigen Jagdjahr wurde in Oberösterreichs Revieren eine große Anzahl von Rehböcken mit interessanten abnormen Trophäen erlegt. Wir möchten in der Dezember-Nummer unserer Verbandszeitschrift einiger dieser Abnormitäten veröffentlichen und ersuchen Sie qualitativ hochwertige Bilder, die die Trophäe des erlegten Bockes aussagekräftig zur Geltung bringen, an den OÖ. Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, einzusenden.

Der Name des Erlegers, des Reviers und das geschätzte Alter des Bockes (eventuelles Geweihgewicht) sollten angeführt werden.



SCHMIDT & BENDER

hirtenberger



Komplettangebot

Merkel Waffe, Kaliber auf Anfrage mit Schmidt & Bender Zielfernrohr Zenith 3-12x50 Leuchtabsehen montiert und eingeschossen inklusive 20 Stück Hirtenberger Büchsenpatronen

Bockbüchse SL 2

Standard € 3890,-
Premium € 3995,-
Jagd € 4295,-

Bergstutzen B 2

Standard € 5120,-
Premium € 4880,-
Jagd € 4720,-

Kipplaubbüchse K1

Standard € 4070,-
Premium € 4440,-
Jagd € 4560,-



Diese unglaublichen Angebote erhalten Sie in folgenden Fachgeschäften:

ALBERT DEURING
Büchsenmacher
Kriechere 72 • 6870 Bezaun
Tel./Fax: 05514/2343

WAFFEN WANZ
Anton Weidinger GmbH
Griesgasse 21-22
8010 Graz
Tel.: 0316/711169
Fax: 0316/719330

WAFFEN BARTOLOTT
Büchsenmacherei
Hauptstr. 11
9620 Hermagor
Tel.: 04282 / 3288
Fax: 04282 / 25205

WAFFEN FUCHS
Bozner Platz 1 • 6020 Innsbruck
Tel./Fax: 0512 / 587 267
E-mail: www.fuchs@jagdwaaffe.com
www.fuchs-fine-guns.com

MARTIN KRUSCHITZ
Büchsenmacher
1090 Wien, Kollingasse 17
Tel./Fax 01 / 317 71 73

JOSEF PICHLER
Büchsenmachermeister
Jagd u. Fischerei
Steyrstr. 5 • 3335 Weyer
Tel./Fax: 07355 / 7363

WAFFEN SALBERGER
4973 Lavamünd 21
Tel. 043 56 / 23 60
Kaufe alte Waffen

OBAU FETTER HandelsGmbH & Co KG
Pragerstr. 79 • 3580 Horn
Tel.: 02982/2784 Fax: DW-4623

REUTTNER WAFFENSTUBE
Bernhard Sprenger
Untermarkt 29
6600 Reutte
Tel./Fax: 05672/62410

LOFERER - WAFFENECKE
G. Eder
Nr. 3, 5090 Lofer
Tel./Fax 0 65 88 / 86 48
Waffen • Munition • Optik • Bekleidung

JAGDHAUS TYROL
Inh. Gebr. Furtschegger
6020 Innsbruck, Adamgasse 5
Tel. 0512 / 57 10 15

FRANZ HONSIG-ERLENBURG
Marktstraße 2
9300 St. Veit / Glan
Tel./Fax 04212 / 2132

**BÜCHSENMACHERMEISTER
PETER EBENBERGER**
Waffen-Munition-Zubehör
Ortenburger Str. 12
9800 Spittal/Drau
Tel./Fax: 04762/4888
Jagd & Moden LEITNER
Klagenfurter Str. 24 • 9500 Villach
Tel./Fax 04242 / 217 732

**JAGD-WAFFEN-FISCHEREI
GERHARD MEIERHOFER**
Christalnikstr. 5 • 9330 Althofen
Tel./Fax: 04262/3489
E-Mail: g.meierhofer@aon.at

WAFFEN-EIBL
Büchsenmacher
Jagd u. Fischereiausrüster
Wienerstr. 48 • 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/2444

WAFFEN ENENGL GMBH
Landstraße 32
3910 Zwettl - N.Ö.
Tel.: 02822 / 523 88 Fax: DW 4
E-mail: waffen.enengl@vwnet.at

WAFFEN GRUBER
"HAUS DER JAGD"
Anna-Neumann-Str. 22
8850 MURAU,
Tel. 03532 / 2630 Fax DW 4
www.waffengruber.at

KÄRNTNER JAGDSTUBEN • ALBIN REITERER GMBH
9020 Klagenfurt
Bahnhofstraße 26
Tel. 0463 / 51 17 21
Fax 0463 / 50 84 31
e-mail: jagdstuben.k@astrojagd.com • www.astrojagd.com/reiterer

WAFFEN SODIA GMBH
Vogelweiderstr. 55
5020 Salzburg
Tel. 0662 / 87 21 23, Fax DW 20

WASSERSCHIED
Jagd & Reitsport
Obere Hauptstr. 52-54
7100 Neusiedl / See

**BÜCHSENMACHERMEISTER
GÜNTHER WURZL**
Jagd und Fischerei
Herrengasse 9
3130 Herzogenburg
Tel./Fax: 02782/82589
HERBERT WERTGARNER
Jagd & SportGmbH
Am Römerfeld 7
4470 Enns
Tel.: 07223/82264 Fax: DW-11

KRAXNER WAFFEN GES.M.B.H. Büchsenmacher
8990 Bad Aussee 8940 Liezen
Hauptstraße 47 Hauptplatz 6
Tel.+Fax 03622 / 52 4 57 Tel.+Fax 03612 / 22 3 38

WAFFEN SIEGFRIED JÄGER
Unterer Stadtplatz 9
4780 Schärding
Tel./Fax: 07712 / 4010
GSM: 0664 / 4426007
E-Mail: waffen.jaeger@utanet.at

KLAUS SODIA GMBH
Kremser Landstr. 35
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 36 74 09

WAFFEN WIESER Ges.m.b.H.
4400 Steyr, Pachergasse 19
Tel. 07252 / 53 059
Fax 07252 / 43 828
E-mail: office@steyrwaffen.at

LEOPOLD OPPENAUER
BÜCHSENMACHER
WAFFEN / FISCHEREI / OPTIK
Schärdinger Tor 6
4910 Ried i. Innkreis
Tel.: 07752/82946

FROHNER - WAFFEN
Robert Frohner
Büchsenmachermeister
Kirchenplatz 5 • 2225 Zistersdorf
Tel. 02532 / 2271 Fax: DW 4

8700 Leoben
Waasenstraße 12
Tel.+Fax 03842 / 235 63

RAIFFEISEN - LAGERHAUS
Industrieviertel Nordost
F. Freytag-Waffen-Jagd-Sport SCHWECHAT
Klederingerstraße 4-6
2320 SCHWECHAT

PONGAUER JAGDSTUBE
Friedrich Scharfetter jun.
Kappacherstr. 9
5600 St. Johann/Pg.
Tel. 064 12 / 5353 Fax DW 4

P.W. INTERARMS
Sportwaffen GmbH & Co KG
Neulerchenfelderstr. 16 • 1160 Wien
Tel.: 01/4052296
Fax: 01/4081258

HEINZ ZIMMERMANN
Josef-Dunkl-Str. 10
2130 Mistelbach
Tel. 025 72/2781 • Fax 025 72/48 83
e-mail: zimmermann@nexttra.at
www.waffen-zimmermann.at

SIEGERT WAFFEN
Münzgrabenstr. 81 Dammstr. 2 Wiener Str. 15-17
8010 Graz 7540 Güssing 2620 Neunkirchen
Tel. 0316 / 848184 Fax: DW 9 Tel./Fax 03322 / 43155 Tel./Fax 02635 / 62882
E-mail: office@siegert.at www.siegert.at

Ein starkes Kaliber:
Absolut schussfest, leicht und niedrig zu
montieren und jederzeit wechselbar.

Die neuen Swarovski Zielfernrohre SR
mit innovativer Montage-Schiene!



www.swarovskioptik.com

**Die neuen Swarovski
Zielfernrohre SR:**

Durch ihre innovative Montage-Schiene mit dem einzigartigen Swarovski Verzahnungssystem wird ein Verschieben des Zielfernrohrs durch Rückstoßkräfte verhindert. Gerade bei Großwild- oder Saujagdkalibern ist das ein wesentlicher Vorteil. Zudem ist mit der neuen Schiene kein An- oder Durchbohren des Zielfernrohrs mehr notwendig. Dadurch lässt es sich einzigartig tief montieren und auch jederzeit problemlos wechseln.



SWAROVSKI

DIALOG MIT DER NATUR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 100 1](#)